Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 387. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 21. August 1878.**

Der Klassenhaß.

Während die politische Bildung unserem Volke im Allgemeinen richtige und concrete Begriffe auch mit dem richtigen Wort zu bezeichnen gelehrt hat, ist die wirthschaftliche Erkenntniß etwas Neues und schon darum decken sich auf dem socialen Gebiete viel weniger Begriff und Wort, als in der Politik. Man wird besonders in erregter Zeit, wenn ein Nothstand herrscht und das Volk den Ursachen desselben nachspürt, stets finden, daß die politischen Parteien sich mehr als sonst für allgemeine wirthschaftliche Fragen interessiren; man begegnet dann einer Fülle von socialen Rettungen, die alle gut gemeint sind und nur den Fehler haben, daß sie Heilmittel vorschlagen, welche die beschränkte, subjective Einsicht dictirt. Die objective Forschung auf dem socialen Gebiet ist nur Wenigen ermöglicht, welche, mit Geschichte und Gegenwart der Volkswirthschaft vertraut, vor Allem gelernt haben, die wissenschaftlichen Begriffe derselben auch mit dem richtigen Wort zu bezeichnen. Für alle Uebrigen, ganz gleichgiltig, ob es Hofprediger sind, die den Seiltanz von der Kanzel in die Arbeiterversammlung unternahmen, oder Arbeiter, welche ohne genügende Vorbildung sich ihre Kanzel durch populäre Beredtsamkeit errichten und sich eine sociale Gemeinde gründen, die auf das Wort des Meisters schwört, gilt der Göthe'sche Ausspruch: „Denn eben, wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein."

Die populäre Agitation der Socialdemokratie treibt öffentlich Unfug mit Begriffen und Worten. Das Schlagwort hat das einfache Wort besiegt. Dieser Unfug wird ganz besonders mit den Worten „Arbeiter" und „Arbeitgeber" getrieben, — und die Thatsache, daß dies in fanatischer, mißbräuchlicher Weise geschieht, trägt viel mehr zur Schürung des Klassenhasses bei, als man denkt. Wer nur einige Nummern socialdemokratischer Blätter liest, und einige Mal ihren Versammlungen beigewohnt hat, wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Phrase, die „Brandrede" viel mehr Erfolge erringt, als jede sachliche, ruhige Erklärung, welche zudem oft nicht populär ausgedrückt und zum Theil verstanden oder gänzlich mißverstanden wird. Die „Berliner freie Presse", der Moniteur der Socialdemokratie, kennt ihre Leute und schreibt danach; — hören wir, wie sie — in wenigen Nummern — Arbeiter und Arbeitgeber schildert:

Die „hartherzige Capitalmacht" und der „stolze Adel" sind verbündet. „Wollt Ihr, daß Großfabrikanten, Gründer, Wucherer und Schwindler ungestraft noch ärger hausen als jetzt und Euch die Hungerpeitsche fühlen lassen?" — „Die Brutalitätsacte der oberen Zehntausend" sind eine ständige Redensart; sie bedrohen durch ihre „Fabrikanten-Ukase" (auf Deutsch: Fabrikordnung) das Volk; noch schlimmer ist die „infame Bedrohung der politischen Ueberzeugung." Diese „Sklavenhalter vulgo Arbeitgeber", welche „jährlich 365 Feiertage haben", bereichern sich „mühelos", „mästen sich von Volksschweiß", „während die Arbeiter und ihre Familien den Schmachtriemen enger ziehen müssen". Bei ihnen ist jeder Schwindel erlaubt, „wenn ihn nur der Staatsanwalt nicht merkt", aber dem Arbeiter ertheilen sie „Stockschläge auf den Magen." Sie leiden an „Ochsenmuth und Truthahnskoller, den das Vorhalten eines rothen Tuchs erzeugt." Darum ist es hohe Zeit: „Reißt Euch, ihr Arbeiter, los von den schmachvollen Banden, in welche Euch Reaction, Priesterthum und Geldsack geschlagen haben!" — „Während die ehrliche Arbeit kaum das liebe Brot hat, verschlemmt und vergeudet der arbeitsscheue Reichthum in Sittenverwilderung, Rohheit und Gemeinheit täglich mehr, als eine arme Familie in einem Jahr braucht."

„Arbeiten, hungern und nicht mucksen!" — lautet dagegen die Parole für den „durch den Capitalismus ausgeplünderten Arbeiter." Man erhält ihn absichtlich ungebildet: „Was braucht der Arbeiter lesen und schreiben zu lernen? Auf dem Felde, bei den Kühen ist er am besten aufgehoben!" — „Mancher schlichte Arbeiter muß seine Ungewandtheit im Sprechen mit monatelangem Gefängniß büßen." — Die „Ausbeuterklasse", die „Ordnungsbanditen" erziehen ihn zum „menschenverachtenden Fanatiker", sie „schwingen die Brandfackel des Klassenhasses", sie „pressen ihm durch die Hungerfolter ein falsches Ehrenwort aus", — die „schändlichen Socialistenfresser" wollen schließlich dem armen Arbeiter noch vorschreiben, mit „was für Stiefelwichse er seine Stiefeln wichsen soll." Alles Elend ist natürlich nur „die Folge des Wuchers, des Börsenschwindels und der Macht des Großcapitals."

Man sieht zunächst, daß das gemeinsame Interesse von Arbeiter und Arbeitgeber niemals mit einem Wort von der Socialdemokratie erwähnt wird. Anhänglichkeit und Dankbarkeit dem Arbeitgeber, der das Unternehmen leitet, sind gestrichene Begriffe. So sehr auch glücklicherweise die Eintracht noch in Tausenden von Unternehmungen herrscht und Arbeiter wie Arbeitgeber fühlen, daß die Prosperität des Geschäfts beiden Theilen nützt, — die Socialdemokratie erörtert stets, setzt stets nur Verhältnisse voraus, in denen Arbeiter und Arbeitgeber sich als Feinde gegenüberstehen. Sie denkt nicht an die Blüthe einer Industrie, sondern an die Strikes. Sie fühlt instinctiv, daß der Klassenhaß nur bestehen kann, wenn ein künstlicher Gegensatz der Interessen des Arbeiters und des Arbeitgebers geschaffen ist.

Aus demselben Grunde treibt sie Unfug mit dem Begriff und dem Wort „Arbeit," indem sie als solche nur die Hand- und Lohnarbeit gelten läßt. Die productive Arbeit eines Staatsmannes, Gelehrten, Juristen, Arztes, des Beamten, ja selbst die sorgenschwere Arbeit der Bankiers und Industriellen, die productive Thätigkeit der Kaufleute und Meister in den Gewerben — Alles gilt ihr nur als ein Parasitenthum auf der wirklichen „Arbeit." So jagt sie dem ungebildeten oder halbgebildeten Arbeiter, mit welchem mancher bedrängte Arbeitgeber, der nicht weiß, wo er den Wochenlohn hernehmen soll, während ihn der Arbeiter sicher empfängt, gern tauschen möchte, eine Art Größenwahn in den Kopf, welche ihn dazu treibt, seine Thätigkeit als Ausgangspunkt einer neuen Weltordnung zu betrachten. Seine zur Zeit dieser seiner „Culturmission" nicht entsprechende sociale Lage erzeugt die Unzufriedenheit und damit ist er reif zum Anhänger der Socialdemokratie. „Die Brandfackel des Klassenhasses" hat gezündet.

Breslau, 20. August.

Wie die „Kreuzztg." hört, sind bei der ersten Lesung des Socialisten-Gesetzes im Justizausschuß des Bundesraths Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten, die bis jetzt nicht ausgeglichen werden konnten. Es läßt sich annehmen, auch die zweite Lesung, die in dieser Woche beginnen soll, werde die Differenzen nicht beseitigen, und deshalb ist wahrscheinlich, daß der Entwurf nur mit Majorität zur Annahme gelangt. Eine süddeutsche Regierung soll sich zu der Vorlage bestimmt ablehnend verhalten.

Die Wahlbewegung in der Provinz Hannover hat in einer förmlichen, von den vereinigten Welfen und Socialdemokraten erregten Straßenemeute in Harburg einen würdigen Abschluß gefunden. Die Wahlkreise Harburg und Celle sind den Liberalen in der Stichwahl entrissen worden und werden jetzt durch welfische Abgeordnete vertreten, wie auch der Wahlkreis Hannover. Die Zahl der Welfen im neuen Reichstag ist damit auf neun gestiegen, eine Zahl, die sie niemals vorher besessen. In keinem andern Landestheil hat die conservative Agitation so schädlich gewirkt, wie in Hannover, wo sie nur im Anschluß an die partikularistisch-ultramontanen Elemente Aussicht auf Erfolg hatte und diesen Anschluß auch ganz unbedenklich vollzog. Es zeigt sich hier an einem eclatanten Beispiel, wie die conservative Agitation kein Bedenken trug, direkt gegen die nationale Sache anzukämpfen, wenn es nur galt, der nationalliberalen Partei eine Niederlage zu bereiten. Wenn die Conservativen triumphirend auf ihre verstärkte Zahl und die Einbußen der Nationalliberalen blicken, so mögen sie auch des neuen Erstarkens der welfischen Bestrebungen nicht vergessen, die unter der Verdächtigung und Verleumdung der Liberalen üppiger als je emporgeschossen sind.

Vom Occupationsschauplatze bringen auch heute die Wiener Blätter nichts Neues. Daß das Telegramm des 13. Armeecorps-Commandos vom 16. d. Mts., welches den Sieg der österreichischen Truppen bei Han Belalovac meldete, in ganz Oesterreich großen Jubel erregt hat, ist natürlich. Der Ort Visoka, bis zu welchem die kaiserl. Truppen vorgedrungen sind, liegt im Regierungsbezirke von Serajewo, ist Hauptort des Bezirkes von Visoka und liegt theils an einer Berglehne, theils in freundlicher Ebene an der Mündung des Lepenica-Flusses in die Bosna, über welchen Fluß eine Holzbrücke erbaut ist. Visoka hat etwa 3200 Einwohner, wovon beiläufig 2500 Mohamedaner und 700 griechisch-orientalische Christen. Auf dem die Stadt dominirenden Berge stehen die Ruinen einer Burg und eines Franciskaner-Klosters. In der Nähe befinden sich Eisenerzlager und Eisenwerke. Visoka ist eine zukünftige Eisenbahnstation der projectirten Trace Brood-Serajewo, die Entfernungen betragen nach Serajewo 9, nach Travnik 11 Wegstunden.

Wie der „Pol. Corr." unter dem 18. d. aus Konstantinopel berichtet wird, hat am 17. d. zwischen Makrikeni und San Stefano eine große Revue über die russische Armee stattgefunden. Die Revue wurde von General Totleben über 83,000 Mann mit 350 Geschützen abgehalten. Gegen Schluß der Revue fiel ein Pistolenschuß in der Umgebung des General Totleben, ohne daß jedoch ihm oder irgend wem aus seiner Suite etwas zugestoßen wäre. Der Türke, welcher den Pistolenschuß abfeuerte, wurde sofort ergriffen und da man glaubte, daß er ein Attentat auf General Totleben beabsichtigt habe, von der Umgebung des russischen Obercommandanten ziemlich übel zugerichtet. Aus dem mit dem vermeintlichen Attentäter sofort vorgenommenen Verhöre stellte sich heraus, daß der Türke die eben abgehaltene Revue als den Beginn des Abzuges der russischen Armee betrachtet und zum Zeichen seiner patriotischen Freude über das bevorstehende Ereigniß einen Pistolenschuß in die Luft abgegeben habe. Sowie diese Aussage durch verschiedene andere Umstände erhärtet war, wurde der Demonstrant auf Befehl des General Totleben freigelassen.

Die französischen Blätter, welche sich bisher mit dem deutschen Gesetzentwurf gegen die Socialisten beschäftigt haben, brechen durchweg über denselben den Stab. Ganz oberflächlich lauten die Urtheile der „Liberté" und des „Rappel", auf welche deshalb hier nicht näher einzugehen ist; dagegen mögen die Hauptstellen aus dem bezüglichen Artikel der „Republique Française" wiedergegeben sein. Das Organ Gambettas sagt:

> Dieser Entwurf vereinigt alle Merkmale der Ausnahme-, der vom Zorn eingegebenen Gesetze und zeigt in dieser Hinsicht sogar Vervollkommnungen, welche selbst Denjenigen überraschen können, der sich grundsätzlich über Nichts mehr wundert. Ansichten, noch mehr, Tendenzen, werden hier zum Verbrechen erhoben und dieses so zu sagen idealogische Verbrechen wird mit Strafen bedroht, von denen einige durchaus unjuristisch und mit den Rechten, welche den Bürgern aller freien Staaten zugestanden und gewährleistet sind, unvereinbar sind; diese empirischen Strafen endlich werden nicht etwa von der richterlichen Gewalt, sondern von den Verwaltungsbehörden verhängt. Den Gerichtshöfen ist lediglich die Rolle zugewiesen, die Uebertretungen der administrativen Verbote zu ahnden; statt daß sie dem Bürger einen Recurs gegen die Willkühr gewähren sollten, fällt ihnen die Aufgabe zu, dieser Willkür, wie dem Gesetze selber, Achtung zu verschaffen. Von der Controle, welche der erste Entwurf wenigstens pro forma dem Reichstage einräumte, ist nicht mehr die Rede. Der Bundesrath selbst muß den größten Theil der Gewalten, die ihm anfänglich vorbehalten waren, an einen gemischten Ausschuß abtreten, der aus 5 Richtern und 4 nicht näher bezeichneten Personen bestehen und den wenig beruhigenden Namen: „Reichsamt für Vereinswesen und Presse" führen soll. Der Entwurf ist gegen die socialdemokratische, socialistische oder communistische Propaganda gerichtet, welche auf Untergrabung der bestehenden Staats- und gesellschaftlichen Ordnung abzielen soll, und zwar wird die Verwaltungsbehörde zu entscheiden haben, welche Propaganda diesen Namen verdient. Wir kennen diese Phraseologie zu gut, um nicht zu wissen, was man Alles aus ihr ableiten kann. Das Wort Socialismus ist eine Flagge, welche täglich die verschiedensten Waaren deckt. Zwei Männer, von denen der eine sich auf seinen Socialismus etwas einbildet, der andere aber sich gegen jede socialistische Neigung verwahrt, gelangen oft zu ganz ähnlichen Schlüssen. Wer immer Reformen studirt oder anempfiehlt, die in irgend einem Punkte die gesellschaftlichen Einrichtungen berühren, kann sich freiwillig einen Socialisten nennen oder wider seinen Willen so genannt werden. Für die Leute aber, welche die Verwaltungsbehörde des Socialismus schuldig erklärt hat, soll es kein Versammlungs- und Vereinsrecht mehr geben, kein Recht zu schreiben oder zu drucken, keine Freiheit der Arbeit und des Gewerbes, keine Freizügigkeit, ja, man könnte beinahe sagen, kein Eigenthumsrecht, alle Bürgschaften des gesellschaftlichen Zustandes in den gesitteten Ländern sollen für diese Parias wegfallen.

Die spanischen Blätter vom 10. und 11. d. enthalten bereits Einzelheiten über den vom Telegraphen gemeldeten republikanischen Putsch in der Provinz Estremadura. Wir entnehmen denselben Folgendes: Am 9. d. früh kamen 30 bis 40 Personen in gewöhnlicher Landestracht mit dem Eisenbahnzuge im Flecken Navalmoral de la Mata an. Dieselben begaben sich in ein daselbst befindliches Wirthshaus und legten dort republikanische Uniformen an. Der Anführer trug eine Marschallsbinde um den Leib. Gegen 9 Uhr stürzten sie mit dem Rufe: Viva la Republica! auf die Hauptstraße des Ortes hinaus. Die Einwohner machten Anfangs Miene, sich zu widersetzen, ließen es aber schließlich bleiben. Die Bande entwaffnete die zwei im Orte befindlichen Gendarmen, hielt den mittlerweile anlangenden Eisenbahnzug an, untersuchte die Waggons, ohne jedoch den Passagiren irgend etwas zu thun oder zu nehmen, nahm dann die im Orte befindlichen Postwagen nebst Bespannung, sowie noch zwei andere Pferde von einem Einwohner und zog nach Almaraz. Von Navalmoral aus wurde alsbald die Regierung in Madrid, sowie der Minister-Präsident Canovas del Castillo, der sich gegenwärtig im Badeorte Santa Agneda befindet, von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt. In Almaraz setzten sich die zwei dort befindlichen Gendarmen zur Wehr, wurden jedoch, nachdem sie einige der Bande verwundet, entwaffnet. Die Republikaner nahmen hier 14,000 Realen, welche sich in der Ortskasse befanden, in Beschlag und setzten ihren Weg nach Serrejon fort. Mittlerweile waren von allen Seiten Truppen aufgeboten worden. Infanterie, Cavallerie, Carabineros (berittene Gendarmen) und Guardia Civil (Fußgendarmerie) machten sich an die Verfolgung. Die Insurgenten, denen die Verfolger hart auf den Fersen waren, hatten von Serrejon aus in dreißig Stunden einen Marsch von 24 Leguas im Zickzack und auf Abwegen, um die Verfolger zu ermüden, zurückgelegt. Sie suchten offenbar die Sierra an der portugiesischen Grenze zu gewinnen, um sich über die Grenze retten zu können. Nachrichten zufolge, die man in Madrid am 10. Abends hatte, befand sich die Partida im Gebirge bei Cannavenal, sechs Leguas von der portugiesischen Grenze. (Den letzten telegraphischen Depeschen zufolge ist der größte Theil der Bande gefangen worden, der Anführer jedoch nach Portugal entkommen.) Der Anführer der republikanischen Partida ist der teniente-coronel (Oberstlieutenant) Vallarino, der erst kürzlich seinen Abschied von der Armee verlangt und erhalten hat. Er ist ein noch junger Mann von hübschem, gewinnendem Aeußeren, in den Madrider Kreisen sehr wohl bekannt, und war unter Anderem auch ein häufiger Besucher der Madrider — Börse. Wie bereits erwähnt, hat er sich selbst zum Marschall ernannt; zwei seiner Begleiter, blutjunge Leute, trugen Generals-Abzeichen. Die ganze Bande trug die bekannte Uniform der „voluntarios de la republica" mit dem „gorro frigio" (phrygische Mütze).

Aus Brasilien meldet man leider von neuen Opfern, welche die Auswanderungslust der Europäer gefordert hat. Man schreibt nämlich der „Newyorker Handelsztg." unter dem 6. Juli aus Rio de Janeiro: „Während der letzten 14 Tage sind 1000 europäische Einwanderer in südlichen Häfen eingetroffen und eine weitere große Anzahl befindet sich auf dem Wege nach Rio de Janeiro. In der letzten Zeit sind auf Grund vorher abgeschlossener „Arbeitscontracte", durch welche die Ankömmlinge förmlich zu Sclaven erniedrigt werden, so viele Einwanderer angekommen, daß die Regierung in Verlegenheit geräth und Befehl gegeben hat, der Einwanderung unter solchen Contracten Einhalt zu thun."

Deutschland.

Berlin, 19. August. [Resultat der Stichwahlen. — Nachwahlen-Gewinn und Verlust der Socialdemokraten. — Das Socialistengesetz. — Wilhelmsspende. — Maßregeln der Bahnverwaltungen gegen die Socialdemokratie.] Die einzigen Stichwahlen, deren Resultat noch nicht hierher gemeldet ist, sind Danzig-Land, wo aber ohne Zweifel der nationalliberale Albrecht gewählt ist, Schwetz, wo der Kampf zwischen dem Polen Parczewski und dem bisherigen conservativen Abgeordneten von Gordon unentschieden schwankt; Siegen, wo der bisherige nationalliberale Vertreter Ernst mit dem Schutzzöllner Kreutz in Stichwahl sich befindet, Haarburg, wo ein beinahe persönlicher Kampf zwischen Grumbrecht und dem welfischen Grafen Grote tobt und Dillenburg, wo Thilenius Wiederwahl wohl als gesichert angenommen werden kann. Die letzten Tage sind der nationalliberalen Partei noch günstiger gewesen, als erwartet werden durfte. Die vielumstrittenen schlesischen Wahlbezirke sind von Bunsen, Gneist und Reinicke behauptet worden, und auch in Constanz ist es dem von der freiconservativen zur deutsch-conservativen Partei übergetretenen Prinzen Wilhelm von Baden selbst mit Hilfe der Ultramontanen nicht gelungen, den nationalliberalen Abgeordneten Heilig zu verdrängen. Ebenso ist in Goslar der freiconservative Hoppenstedt trotz der Unterstützung von welfisch-partikularistischer Seite dem Nationalliberalen List unterlegen. — Die Socialdemokraten sind überglücklich, daß sie es — allerdings zur großen Ueberraschung ihrer Gegner — doch auf neun Abgeordnete gebracht haben. Sie haben von ihrem bisherigen Besitzstande nur 4 Wahlkreise (Berlin IV., Glauchau, Stolberg und Dresden) behauptet, dagegen 2 ganz neue Kreise (Breslau-Ost und Zschopau) gewonnen und 3 früher besessene, dann aber verlorene (Elberfeld, Freiberg, Mittweida) zurückerobert. Von den seit 1877 besessenen Wahlkreisen gingen also 8 verloren, es sind dies: Berlin IV., Neurode, Auerbach, Crimmitschau, Chemnitz, Solingen, Reuß ä. L. und Leipzig-Land. — Ueber die parlamentarische Behandlung des Socialistengesetzes steht so viel bereits fest, daß es an eine Commission zur Vorberathung verwiesen werden wird. Die Regierung dürfte sich, wie verlautet, damit einverstanden erklären. Sollte sie in dieser Beziehung ihre Ansicht ändern und dem Drängen der „Nordd. Allg. Ztg." und gesinnungsverwandter Preßorgane nachgeben, welche die Vorlage ohne Zeitverlust im Plenum durchberathen wissen wollen, so würde sie sich der Gefahr aussetzen, gleich in der ersten Abstimmung den § 1 und damit das ganze Gesetz verworfen zu sehen. Die unbedingten Gegner der Vorlage beziffern sich wie folgt: 109 Ultramontane (mit den elsässischen und hannoverschen Hospitanten), 1 Däne, 5 Protestler und 4 Autonomisten aus Elsaß-Lothringen, 15 Polen, 9 Socialdemokraten, 3 Volksparteiler und 26 Fortschrittler, zusammen 174 Abgeordnete, nur 25 weniger, als die absolute Mehrheit in einem vollbesetzten Hause beträgt. Das Schicksal des Gesetzes ruht also keineswegs, wie die Regierung anfänglich hoffte, bei der Gruppe Treitschke, sondern einzig und allein bei Lasker und seinen näheren politischen Freunden. Die conservativen Fractionen können auch mit der Gruppe Treitschke verbündet, gar nichts durchsetzen. — Für die Wilhelmsspende sind in Berlin bisher von 351,427 Gebern 108,571 Mark und 39 Pfennige an Beiträgen gezahlt worden. — In den letzten Wochen haben an verschiedenen Orten gemeinschaftliche Berathungen unter Verwaltungen gewisser Bahn-Complexe stattgefunden, in welchen gemeinsame Maßregeln gegen das Umsichgreifen der Socialdemokratie in den Kreisen des Eisenbahnpersonals besprochen und zur Durchführung aufgestellt wurden. Die in diesen Verhandlungen, deren in Berlin, Gießen und zuletzt in Köln abgehalten worden waren, gefaßten Beschlüsse beziehen sich auf die nachfolgenden Punkte: 1) Allgemein wurde es als zweckdienlich erachtet, vor Allem eine generelle ernste Ermahnung bezw. Verwarnung an das gesammte Arbeiterpersonal zu erlassen, um dasselbe auf die drohende Gefahr, wie auch auf die Unausführbarkeit der Forderungen dieser Partei aufmerksam zu machen. In dieser Beziehung wurde es indeß den einzelnen Verwaltungen überlassen, in welcher Weise, ob durch Anschlag in den Arbeitsräumen oder schriftlich an jeden Einzelnen, dies am zweckmäßigsten zu bewerkstelligen ist. 2) In Bezug auf das Verfahren gegen die als Anhänger der socialdemokratischen Partei ermittelten Arbeiter wurde bestimmt, daß solche Elemente nicht zu dulden seien. 3) Die von einer der betheiligten Verwaltungen entlassenen Arbeiter sollen selbstverständlich von keiner anderen Verwaltung wieder angenommen

werden. Ueber stattgefundene Entlassungen sollen deshalb den benachbarten Verwaltungen entsprechende Mittheilungen gemacht werden. 4) Die vorstehenden Verabredungen sollen sich nicht nur auf die Werkstättenarbeiter, sondern auf alle Betriebs- und Bauarbeiter, sowie Handwerker, welche im Dienste der Verwaltungen beschäftigt sind, erstrecken. Die Bauunternehmer haben in einem den betreffenden Verträgen anzuschließenden Paragraphen sich zu verpflichten, ihren Arbeitern gegenüber auf die Unterdrückung bezw. Fernhaltung socialdemokratischer Elemente auf dem obenbezeichneten Wege hinzuwirken. 5) Die Herbeiführung einer Verständigung mit den großen industriellen Etablissements im Sinne eines gleichen Verfahrens wurde den einzelnen Verwaltungen überlassen. 6) Gegen socialdemokratische Beamten wird mit Versetzung oder Entlassung vorgegangen werden. 7) Schließlich wird die Berufung der Vermittelung des Handelsministers dahin als zweckentsprechend erachtet, daß seitens des Ministers des Innern die Polizeibehörden angewiesen werden, den Bahnverwaltungen socialdemokratische Bewegungen unter ihren resp. Beamten und Arbeitern, sowie die Namen der Betheiligten sofort nach Feststellung mitzutheilen.

△ **Berlin**, 19. August. [Die Stichwahlen in Schlesien und Hannover. — Die fortschrittlichen Wahlsiege in Brandenburg.] Die Nachrichten über die letzten Stichwahlen sind den Nationalliberalen zwar günstig aus Schlesien, wo Braun, Bunsen und Gneist (wenn man diesen noch der Partei zurechnen will), sowie wahrscheinlich auch Reinecke in Sprottau-Sagan und Nitschke in Brieg-Namslau über die conservativen oder freiconservativen Gegner siegten, allein auffallend ungünstig aus Hannover. Daß um des biedermännischen Bürgermeister Grumbrecht in Harburg Wiederwahl Unruhen entstehen und Blut fließt, ja Menschen getödtet werden, hätte sich wahrscheinlich Niemand träumen lassen. Eben so wenig aber hatte wahrscheinlich irgend einer der nationalliberalen Führer oder der gegen deren Wiederwahl arbeitenden Regierungsbeamten einen so bedeutenden Sieg der welfischen Partei in Hannover vorausgesehen, wie er jetzt vorliegt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist in dem 13. Wahlkreise (Celle-Peine-Gifhorn) der Nationalliberale Meier gegen den Welfen von Halkett und im 17. (Harburg-Buxtehude) Grumbrecht gegen den welfischen Grafen Grote unterlegen. Dann sind von den 19 hannoverschen Wahlkreisen nur noch 7 in nationalliberalen, dagegen 12 in welfischen Händen. Man bedenke nun ferner, daß von den sieben den Nationalliberalen gebliebenen Sitzen zwei auf das dem Königreich der Welfen stets fremd gebliebene Ostfriesland fallen und daß von den dann noch übrig bleibenden 5 nationalliberalen Vertretern des Hannoverlandes zwei — Römer im 10. Wahlkreise (Hildesheim-Marienberg) und List im 3. Wahlkreise (Goslar-Zellerfeld-Herzberg), ersterer gegen einen clericalen Welfen und letzterer gegen einen nicht welfischen Conservativen in Stichwahlen siegten — daß somit nur von Reder in Lüneburg-Neuhaus-Winsen (16. Wahlkreis), Laporte in Stade-Bremervörde-Lehe (17. Wahlkreis) und von Bennigsen im Stader Marschkreis Otterndorf (19. Wahlkreis) einigermaßen feste nationalliberale Wahlkreise zu vertreten haben. Hieraus dürfte sich ergeben, wie begründet die Vermuthung derjenigen liberalen Politiker war, die sich dem zeitweilig hervorgetretenen übermäßigen Einfluß des Hannoveranerthums auf das preußische Abgeordnetenhaus und die preußische Verwaltung um so mehr widersetzen zu müssen meinten, als sie den Liberalismus aus der Provinz nur für so lange beständig und dauerhaft erachteten, als die liberalen Wahlcandidaten zugleich auch Regierungs-Candidaten waren. Das Ergebniß der hannoverschen Wahlen bestätigt aber vor allem die für die Entwicklung des deutschen Reiches wichtige Thatsache, daß jede reactionäre Schwenkung der Reichsregierung, jedes feindselige Verhalten derselben gegen das liberale Bürgerthum nur allen sogen. reichsfeindlichen Parteien und Partei-Partikeln zu Statten kommt; mit anderen Worten, der Liberalismus allein verbürgt dem deutschen Reiche den Fortbestand der festen Einigung. — Die Wahlsiege der Fortschrittspartei in der Mark Brandenburg sind vorzugsweise der großen Thätigkeit der Gewählten zu verdanken. Nirgends ist so erbittert in Wort und Schrift gekämpft worden. Für Dr. Mendel in Niederbarnim sind 27 oder 28 Versammlungen abgehalten worden; fast alle durch den Abgeordneten selbst. In Charlottenburg-Teltow-Beeskow wird die Zahl der Versammlungen nicht viel geringer sein; der Wahlkreis stellte zum ersten Male 1876 zum Abgeordnetenhause einen Fortschrittsmann; zum Reichstage war es bis jetzt noch nicht über nationalliberal hinausgekommen. In Zauch-Belzig-Jüterbogk-Luckenwalde hat Hermes in 15 Städten und Dörfern 18 Versammlungen abgehalten. Bei gleicher Thätigkeit würde noch mancher Landkreis der liberalen Partei erhalten sein. Gegen Dr. Mendel, der in Pankow bei Berlin eine große Irrenheilanstalt besitzt, wühlten die Conservativen zuletzt mit Schriften und Reden Irrsinniger. Der Verfasser einer vor sechs Jahren erschienenen Schrift, die Dr. Mendel der Einsperrung eines Vernünftigen beschuldigte, war vor mehreren Jahren aus einer Irrenanstalt als geheilt entlassen; den Conservativen hat die Verbreitung der Schrift nichts geholfen. Der unglückliche Verfasser aber ist am Sonnabend durch die Polizei als tobsüchtig in die städtische Irrenanstalt gebracht.

[Der Brand in der „Norddeutschen Brauerei".] Ein am Sonnabend weithin sichtbarer Feuerschein rief die Feuerwehr nach der Chausseestraße zu einem dort ausgebrochenen Brande in der „Norddeutschen Brauerei". In dem dort belegenen Etablissement war von dem Verein der ehemaligen Garde-Füsiliere an dem Abende eine Festlichkeit mit einem Feuerwerk verbunden, veranstaltet. Gegen 8 Uhr sollte mit dem Aufbau der Feuerwerkskörper im Garten begonnen werden, als beim Aufnehmen derselben man einer Gasflamme zu nahe kam, wodurch sofort eine Explosion des ganzen Feuerwerksmaterials verursacht wurde. Der Vorbau zu dem großen Concert-Saal, in welchem die sämmtlichen Materialien und Geräthschaften zu dem vorbereiteten Feuerwerk niedergelegt waren, ist nur ein aus Holz hergerichtetes Gebäude und dient im Wesentlichen zur Garderobe. Durch die hier stattgehabte Explosion wurde nicht nur der bezeichnete Vorbau, sondern auch der angrenzende große Saal in Brand gesteckt, derart, daß bei dem Eintreffen der ersten Rettungsmannschaften Alles einem Feuermeer glich. Trotz des schnellen und umsichtigen Operirens der Löschmannschaft erfolgte alsbald der Einsturz des Daches. Die Feuerwehr hatte außerdem die Aufgabe, die Brauerei selbst, sowie die dazu gehörigen Baulichkeiten, welche durch die colossale Gluth stark bedroht waren, zu halten. Acht Handdruckspritzen und die Dampfspritze, sowie alle nur disponiblen Mannschaften mußten zur Rettung herangezogen werden; in verhältnißmäßig kurzer Zeit gelang es dann auch durch unermüdlichen Eifer, eine sichtbare Begrenzung des großen Feuerherdes zu ermöglichen. Bis zum hellen Tag hinein waren Spritzen und Mannschaften unausgesetzt thätig. Es ist nur dem unerschrockenen Vorgehen der Löschmannschaft zu danken, daß der Brand selbst keinen größeren Schaden verursacht hat.

[Der Pastor Heinicke] an der Königlichen Stadtvoigtei hat im Auftrage des Gerichtes an den Stiefvater des hingerichteten Hödel ein Schreiben gerichtet, dessen Wortlaut dem „Börsen-Courier" aus Leipzig mitgetheilt worden ist. Der Geistliche schreibt: „Geehrter Herr Traber! Da der letzte Brief Ihres unglücklichen Stiefsohnes Max Hödel, dessen Todesurtheil heute Morgen 6 Uhr im Hofe des Zellengefängnisses zu Moabit vollstreckt worden ist, an das Kammergericht zur Beförderung übergeben, wohl kaum noch heute in Ihre Hände gelangen dürfte, so will ich Ihnen wenigstens, wie ich ihm versprochen, seine letzten Grüße an Sie und die Mutter übermitteln. Ich habe ihn auf seinem letzten Gange begleitet. Er ertrug die Vollziehung des über ihn ausgesprochenen Urtheils in derselben Weise, wie er seine Verurtheilung von dem Gerichtshofe hingenommen hatte. Die Seinen zu sehen und zu sprechen, war einmal keine Zeit mehr und andernfalls verlangte er auch nicht so sehr darnach, damit ihm das Herz nicht schwer würde. „Nichts hoffend", wie er sagte, „und nichts fürchtend" ist er zum Tode gegangen und ist gefaßt geblieben. Sein Leichnam wird, wie man mir sagte, auf dem Gefängnißkirchhofe ein Plätzchen finden. Der Pastor an der Kgl. Stadtvoigtei Heinicke."

Königsberg i. Pr., 16. August. [Erkrankung.] Wie man der „Pr.-litt. Ztg." schreibt, liegt der Generalsuperintendent für Ost- und Westpreußen Dr. Moll so schwer krank darnieder, daß für sein Leben gefürchtet wird.

Harburg, 18. August. [Ueber die hier stattgefundene Unruhe] bringt die „Nat.-Ztg." folgenden Bericht:

„Auf dem Sande", einem länglich rechteckigen Platze, fand ich Leben und Bewegung. Das Rathhaus, in dessen oberer Etage, wie ich höre, Oberbürgermeister Grumbrecht seine Wohnung hat, war von einer starken Wache mit Hauptmann und Lieutenant besetzt, die eben abgelöst wurde, als ich ankam. Genannter Platz war nämlich die Stätte des Putsches und die Expedition der liberalen „Harburger Nachrichten" Gegenstand des socialdemokratisch-welfischen Bombardements. Angefangen hat die Geschichte mit gestern gegen zehn Uhr Abends, als der Wahlsieg des Welfen Grote gewiß war. Ob von Socialdemokraten oder von Welfen, die in würdiger Brüderschaft gemeinschaftliche Sache gemacht hatten, die Parole „Fenstereinschmeißen" ausgegeben war, konnte ich nicht in Erfahrung bringen; genug, von einem von Minute zu Minute wachsenden Troß wurde vor die Offizin genannten Blattes gerückt und mit gerade zur Hand liegenden Ziegeln ein Bombardement auf die Fensterscheiben eröffnet. Heute ist alles wieder in Ordnung, nur das die ganze Front in der Höhe der ersten Etage einnehme Aushängeschild zeigt noch Spuren der Steinwürfe. Die Stadt war im Augenblick der Aufruhrs, bis auf einen Stamm von zehn Mann, von Militär entblößt, da das Bataillon der hiesigen Garnison zu einem Regimentsexerzieren nach Buxtehude ausgerückt war. Gegen die Aufrührer zog deshalb zunächst die Feuerwehr ins Feld, welche sich jedoch vergeblich bemühte, mit einem kalten Strahle die erhitzten Köpfe zu kühlen. Die mit „Gewehr zum Angriff" vorrückenden 10 Soldaten wurden mit einem Hagel von Steinwürfen empfangen und damit selbstverständlich das Signal zu bitterem Ernste gegeben. Dem nun commandirten scharfen Angriffe fielen denn auch Mehrere zum Opfer; ein durch das Herz geschossener Aufrührer starb sofort; ein Anderer erlag heute früh einer Verwundung am Kopfe; einem Dritten wurde in Folge eines Schusses in den Oberschenkel heute das Bein amputirt. Außerdem soll es noch vier mehr oder weniger schwer Verwundete gegeben haben. Die scharfe Ladung und das weitere energische Auftreten des Militärs und der Polizei sowie wohl auch die Beihilfe besonnener Bürger verhinderten weitere Ausschreitungen, und es war wohl nur eine zur allgemeinen Beruhigung dienende Maßregel, daß heute früh gegen 8 Uhr das um 3 Uhr heute Nacht allarmirte Bataillon Harburgs hier wieder einrückte. An den Straßenecken ist folgende „Warnung" zu lesen: „Die öffentliche Ruhe und Ordnung ist gestern Abend in bedauerlicher Weise gestört, das Einschreiten der bewaffneten Macht ist erforderlich geworden. Einer der Aufrührer ist getödtet, vielfach Verwundungen sind vorgekommen. Wir warnen dringend vor Wiederholung ähnlicher Ruhestörungen, denen wir mit aller Energie entgegentreten werden. Wir bitten alle wohlgesinnten Einwohner, uns in der Verhinderung der Wiederholung so trauriger Ereignisse zu unterstützen. — Jede Zusammenrottung von Personen auf den Straßen und Plätzen ist für die nächste Zeit untersagt und wird nöthigenfalls mit Verhaftung und Anwendung von Gewalt dagegen eingeschritten werden. Harburg, 18. August 1878. Die Polizeidirection."

Düsseldorf, 15. August. [Vorsichtsmaßregel.] Die hiesige Regierung soll der „Westf. Ztg." zufolge nach Berlin die dringende Vorstellung gesandt haben, als Vorsichtsmaßregel gegen etwaige socialdemokratische Excesse, so wie zum Schutz des Gefängnisses ein Militär-Commando nach Elberfeld zu legen.

Coblenz, 16. August. [Ankunft.] Ihre Majestät die Kaiserin-Königin traf gestern Abend nach 8 Uhr, mit dem Schnellzuge von Baden-Baden über Mainz kommend, hier ein und begab sich vom Bahnhofe zu Wagen sofort nach dem Schloß. Zu Ehren der Ankunft Ihrer Majestät sind heute die öffentlichen und viele Privatgebäude sowie die Rheinbrücken festlich beflaggt.

Oesterreich.

*** **Wien**, 18. Aug. [Zur Situation auf dem Kriegsschauplatze.] Stehen wir in Serajewo, wenn Sie diese Zeilen erhalten? Das ist die große Frage des Tages. Die Officiösen deuten ziemlich unverschleiert auf eine solche Ueberraschung zum Namenstage des Kaisers hin — wir wollen hoffen, mit Recht; allein die Gründe, die sie dafür citiren, bestätigen sich leider nicht. Besonders erfreulich und auch unerwartet war die Meldung des „Lloyd", wonach die Division Szapary von Doboj aus bereits wieder die Bosna aufwärts maschiren konnte, sich mit der Division Tegetthoff vereinigte und zusammen mit dem Corps des Feldzeugmeisters den Marsch auf Serajewo angetreten hätte. Daraus wäre unzweifelhaft zu schließen gewesen, daß durch weiteren Nachschub von Truppen die Rückzugslinie des 13. Armeecorps im Bosnathale bereits ausreichend gesichert ist. Denn bei der unbesiegt gebliebenen Erhebung der Possavina und bei den, wenngleich niedergeschmetterten Aufstandsversuchen um Banjaluka wird wohl Niemand daran denken, die Commnnication einen Augenblick preiszugeben. Nicht einmal der Einmarsch in Serajewo könnte für deren Bedrohung entschädigen. Leider nun bestätigt sich jene Nachricht nicht. Vielmehr hat sich noch vorgestern Vormittags Graf Szapary

---

Platt Land.

Roman in vier Büchern von **Friedrich Spielhagen**.

Drittes Buch.

Viertes Kapitel.

Wie fest sich auch Gerhard vorgenommen, nur noch an die nächsten Obliegenheiten zu denken — die Auffindung des Briefes, den er jetzt in der Tasche trug, und die Fensterscene mit Julie hatten ihn wieder mitten in den Wirbel seiner Sorgen und Qualen geschleudert.

Was hatte Julie von ihm gewollt? die Frage nach Pferd und Wagen war ja selbstverständlich nur der Vorwand gewesen, sich ihm, der ihr seit vorgestern geflissentlich auswich, zu nähern — zu welchem Zweck? mit ihm zu spielen, wie die Katze mit der Maus? sich, wenn möglich, seiner Angst zu freuen? seine Klage zu vernehmen? ihm ihren Trost anzubieten? Denn daß sie in dem Besuch Maggie's bei seiner schlimmsten Feindin in dem Augenblick, wo er ihr seine Liebe gestanden, den Anfang des Endes, das Ende selbst sah, so gut, wie er selbst, oder Edith's treues Auge; daß sie den Versicherungen Maggie's vom Gegegentheil nicht den mindesten Glauben schenkte, das war ja sonnenklar, mochte sie mit dem kleinen Mund noch so melancholisch zucken, während sie am liebsten gerade herausgelacht hätte. Weshalb aber nicht herausgelacht? es war ja bei Gott lächerlich genug! wo auf der Welt gab es einen Menschen, der sich so gründlich von einem schönen Mädchen hatte nasführen lassen, das nicht einen Moment in ihm etwas Anderes gesehen als ein einfaches, und doch wie der Erfolg lehrte — ganz sicheres Mittel, zu ihrem Zwecke zu gelangen? Wie nun, wenn das hübsche Weib nur nachahmte, was ihm das schöne Mädchen vorgemacht? wenn er abermals als bequemer Schirm dienen sollte, hinter dem sich eine unsaubere Comödie abspielte? wenn die kosende Freundlichkeit, das rastlose Spiel der muntern Augen, das freche Zurschaustellen ihrer Reize, die bald als Sorge, bald als Freude sich maskirende Theilnahme an seinem Wohl und Wehe — wenn Alles nur darauf abspielte, ihm, in welchem sie mit Recht den Freund des Gatten sah, die Augen zu verblenden, ihm und aller Welt den Beweis zu liefern für ihre Worte von vorgestern: daß jede verheirathete junge Dame von vornherein die Freundin jedes jungen unverheiratheten Mannes sei, er mochte nun Otto Bagdorf oder Gerhard Vacha, oder wie immer heißen? und daß eine solche theilnahmvolle, uninteressirte Samariterin in der Ausübung ihrer barmherzigen Pflichten sich selbst durch die wohlbegründete Furcht vor der Tyrannenlaune eines eifersüchtigen Gemahls nicht beirren lasse? Nur freilich: konnte sie sich nicht eben das allgefällige Fräulein Salchen bestellt haben, um die Erschrockene desto drastischer zu spielen? Der Brief entglitt den geschickten Händen so auffallend ungeschickt! der kleine Fuß stellte sich herausfordernd unvorsichtig auf das Blatt am Boden, welches Salchen, die ja nur zwei Schritte entfernt war, doch unzweifelhaft längst bemerkt hatte! Lug und Trug und Verrath überall, für Jemand, der — nach Verräthern spürt! Ja, ja, es war nicht anders — er wollte verrathen sein! er wollte Maggie schuldig finden, weil er sich selber schuldig wußte! Hatte er sich dem bezaubernden Eindruck, den Edith auf ihn gemacht, nicht willenlos, widerstandslos hingegeben? sich in Mitleid, Bewunderung, Liebe berauscht, bevor noch gegen die, der er Liebe und Treue geschworen, ein einziger Beweis vorlag, er hätte denn Julie's böswilliges Geschwätz vom Tage vorher für einen Beweis nehmen müssen? als er noch jeden Augenblick erwarten durfte, daß sie zur Thür hereintreten würde? er noch nicht wußte, daß sie bei der Baronin zu Besuch war? — Und dieser Besuch, konnte er nicht eine Nothwendigkeit sein, deren Gründe sie ihm nachträglich erklären würde? für die er selbst, wenn er nur wollte, einen und den andern Grund zu finden vermochte? hatte sie nicht noch eben in dem Brief an Julie ihre Bitte wiederholt, Vertrauen zu ihr zu haben? Der Brief, dessen leichtfertig witzelnder Ton ihm so sehr mißfallen, war es vielleicht nicht der rechte Brief, wenn er doch schon einmal durch Julie's Hände gehen sollte? Hatte Maggie sich nicht dieser Vermittelung bedienen müssen, überwacht, wie sie es ohne Zweifel von den Argusaugen der Baronin war? Gab es denn noch etwas zu verheimlichen, nachdem sie die wüthende Baronin in ihres Vaters, in Edith's Gegenwart zur Rede gestellt? Was, großer Gott, sprach denn eigentlich gegen sie, als der eine, eine Blick Edith's! worauf hin hatte er sie verurtheilt, als auf diesen einen Blick, der ihm gesagt: hoffe nicht mehr auf Maggie, sie ist für Dich verloren! — War Edith unfehlbar? war sie nur eine unverdächtige Zeugin gegen eine Schwester, die so ganz anders geartet war, als sie selbst? mit der sie, nach Maggie's eigener Aussage, niemals harmonirt hatte? und in diesem Falle —

In welchem Falle? wirst du nicht jetzt noch den letzten Faden in das aberwitzige Gewebe schlagen und behaupten, daß Edith dich liebt? Und du schämst dich nicht, verrückt, wie du bist, über die Vernunft oder Unvernunft eines andern Menschen aburtheilen zu wollen?

Er stand still, sich den perlenden Schweiß von der heißen Stirn, den pochenden Schläfen zu trocknen. Mitleidslos brannte die Sonne hier auf dem schattenlosen Sandwege durch das Dorf, wenn man die acht oder zehn Kathen, die rechts und links zerstreut lagen, so nennen wollte: erbärmliche, von den dicken moosüberwucherten Strohdächern wie in den Sand gedrückte, mit niedrigen, in der Mitte quer durchgetheilten Thüren, kleinen quadratischen, vergrünten und vergilbten Fenstern spärlich versehene Hütten, an deren graubraunen Lehmwänden zwischen dem dünnen Fachwerk inselartige hellere Flecken nur noch eben daran erinnerten, daß sie einst weiß getüncht waren. Vor den Hütten befanden sich hinter Mäuerchen, die man aus lose auf einander gepackten, jetzt mit Schlehdorn überwucherten Steinen aufgeführt, wenige Fuß breite Plätzchen, welche sich durch ein paar hochstämmige Sonnenblumen, sehr vereinzelte Stangen, an denen Bohnen hinaufrankten, im Uebrigen nur durch eine Fülle von allerhand Unkraut, zwischen dem hier und da eine Kartoffelstaude hervorragte, als Gärten ankündigten. Das sehr bescheidene Häuschen des Schmiedes, welches, der Feuergefährlichkeit wegen, aus Stein gebaut und etwas abseits lag, nahm sich neben diesen elenden Baraken wie ein Palast aus.

Gerhard war auf seinem Wege in die Felder schon oft genug hier vorüber gekommen, aber niemals war ihm die Jämmerlichkeit dieses Anblicks so aufgefallen, wie jetzt in dem grellen Schein der Vormittagssonne, die alle Blößen und Mängel grausam aufdeckte. Und so bemerkte er auch zum ersten Male, daß diese Arbeiterhütten, welche sich kaum oder gar nicht von den daran geklebten Schweine- und Kuhställchen unterschieden, nur durch eine eiserne Gittereinfassung und hinter derselben sich hinziehende doppelte Reihe Akazien von der neuen Anlage der Blumengärten getrennt war. Das aus Eisen und Glas construirte Dach des Palmenhauses ragte hoch herüber. Für die Summe, welche die vorgestern angekommene Araucaria und die zur würdigen Ausstattung des Fremdlings getroffenen Einrichtungen gekostet, hätte man an Stelle dieser traurigen Brutnester der Unordnung, Unreinlichkeit und Krankheit eben so viele reinliche, gesunde, menschenwürdige Wohnstätten schaffen können. Aber vielleicht fühlten die Menschen, die hier hausten, das Elend und die Unwürdigkeit ihrer Lage so wenig, als die paar Kinder, die da in dem heißen Sande des Weges herumkrochen, sich ihres Schmutzes und ihrer Nacktheit schämten, wenn das auch keine Entschuldigung für den Herrn war, der sie in dieser Lage ließ. Freilich! er war ja selbst in einer schlimmen, vielleicht verzweifelten Lage. Nun, die hier zur Nacht ihre arbeitmüden Glieder auf die schmutzigen Lager streckten, mochten darüber ruhig schlafen — um ihrethalben hatte er die Wechsel nicht acceptiren und prolongiren müssen!

Ein flachköpfiger, etwas größerer Bube, der sich mit einem ganz kleinen, in Lumpen gehüllten Kinde schleppte, hatte Gerhards Frage nach der Wohnung des Schulten-Jochen endlich gefaßt und führte ihn seitwärts vom Hauptwege in ein kurzes Nebengäßchen, das von einem grünbewachsenen Tümpel abgeschlossen wurde, aus dem man das Wasser für die Gärten und Gewächshäuser schöpfte. Das letzte, hart am Rande des Tümpels stehende Häuschen, auf welches der Junge wies, schien Gerhard ein ganz besonders elendes und verfallenes Ansehen zu haben, vielleicht nur deshalb, weil er dicht davorstand, die Lumpen, mit denen man die zerbrochenen Fensterscheiben ersetzt hatte, deutlich genug sah, und ihm der Rauch aus der oberen geöffneten Hälfte der niedrigen Thür unmittelbar entgegenqualmte, so dicht, daß das Feuer auf dem Herde in dem dunklen Flur noch eben hindurch schimmerte. Eine Frau, die an dem Herde gestanden, trug ein Kind auf dem Arm; und als sie jetzt, um Gerhard einzulassen, auch die untere Thür geöffnet, wurde ihm klar, weshalb er sie noch nicht bei den Arbeiterinnen im Hofe oder auf dem Felde bemerkt. Die arme Person hatte ein verkommenes und vernachlässigtes Aussehen, gerade wie das Kind, das sie trug; doch sprach aus ihrem blassen, unschönen Gesicht große Gutmüthigkeit, und so beantwortete sie auch Gerhards Fragen nach des Schulten-Jochen Mutter bereitwillig, wenn auch nicht ohne einige Verwunderung, sei es über die Fragen selbst, sei es über die Person des Fragers, die ihr bis jetzt noch nicht zu Gesicht gekommen sein mochte. Dann führte sie ihn durch den raucherfüllten Flur die drei oder vier Schritte nach einer Thür, welche sie öffnete, um ihn voran zu lassen, und dann selbst in das kleine, niedrige, halb mit Betten angefüllte Zimmer zu folgen, an dessen offenem Fenster auf einem Schemel eine Frau saß, die sich sofort bei seinem Eintritt erhob, einen Knix bis auf den Boden machte und, sich wieder aufrichtend, ihm mit beiden Händen Küsse zuwarf.

„Laß Deine Narrenspossen, Mutter", sagte die junge Frau — „der Herr will Dich sprechen."

„Eine große Ehre, eine sehr große Ehre", sagte die Alte unter

„bedeutender" Streitkräfte bei Doboj auf dem rechten Bosna-Ufer zu erwehren gehabt und wenn er auch „alle Angriffe" zurückschlug, gelang ihm das doch nur „unter empfindlichen Verlusten", sind doch je zwei Majore und Hauptleute, sowie ein Ober-Lieutenant todt geblieben. Beweis genug, daß die 20. Division die Stellung bei Doboj nicht nur nicht verlassen darf, sondern dort vielmehr Verstärkung nöthig hat, um der Hauptarmee den Weg durch das Bosnathal anstandslos offen zu erhalten. Allerdings würde das nicht absolut hindern, daß der Feldzeugmeister schon vorher zum Angriffe auf Serajewo schreitet; einmal in der Landeshauptstadt, mag er die Nachschübe in das Bosnathal ruhiger abwarten, als vor ihren Thoren in Zenica. In der letzten directen Veröffentlichung aus dem Hauptquartier d. d. Wien, 16. Aug., sah der Feldzeugmeister übrigens noch einen Kampf bei Bujovace voraus, wo die Insurgenten Stellung genommen haben. Ist seitdem etwas hinter den Coulissen vorgegangen, dann muß das wohl darin bestehen, daß Hadschi Loja selber das Herz in die Hosen gefallen ist. Denn die Unterhandlungen mit Hafiz Pascha im Hauptquartier ziehen sich ebenso erfolglos hin, wie die mit Karatheodory in Wien und wie die Pourparlers des Grafen Zichy mit Savfet Pascha in Stambul, die trotz des famosen Versöhnungsdiners nicht in Fluß kommen wollen. Die Pfade, welche die Pforte wandelt, zeichnet wohl deutlich genug das Telegramm Abdul Hamid's an die Königin Victoria, und der Feldzeugmeister wird sich gewißlich hüten, zu warten, bis etwa Mehemet Ali als Pforten-Commissär eintrifft. Die Absendung jenes Telegramms, die Ausposaunung dieser Sendung und das Erscheinen des Hafis Pascha bei Philippovic sind doch sichtlich die in einander greifenden Glieder einer Kette — einer machiavellistischen Verzögerungspolitik. Nach der Art, wie sie von Europa behandelt ist, mag die Pforte sich Alles erlaubt glauben — aber zuletzt wird auf ihre Perfidie das Wort passen: „c'est pire qu'un crime, c'est une faute."

*** **Wien**, 19. Aug. [Vom Schauplatze der Occupations-Kämpfe.] Vor Serajewo ein Treffen, das mit einem „vollständigen Siege" über die Insurgenten endete und dem 13. Armeecorps vielleicht ohne weitere Kämpfe die Thore der Hauptstadt öffnet; Consolidirung der Stellung Szapary's bei Doboj auf beiden Bosna-Ufern; blutige Zurückweisung des Versuches, von Livno aus die Communicationen des Herzogs von Würtemberg mit und über Travnik zu bedrohen: das ist im Ganzen und Großen die erfreuliche Ausbeute des gestrigen Tages. Die „Wiener Zeitung" resumirt die betreffenden Depeschen in einer Extra-Ausgabe, die jedenfalls noch viel mehr Befriedigung erweckt haben würde, wenn die Officiösen nicht den Fehler begangen hätten, bereits den Einzug in Serajewo zu prognosticiren; und wenn nicht außerdem „ganz Wien" bei dem ersten schönen Sonntage nach langen Regenwochen über Land gewesen wäre. Um zunächst bei der 20. Division zu bleiben, so hat die Lection offenbar gefruchtet, die Szapary den Insurgenten der Possavina ertheilte, als er ihren Angriff auf seine Stellung bei Doboj zurückwies: Das Blut der Opfer, Stabs-, Oberoffiziere und Soldaten ist nicht umsonst geflossen — von Brod aus ist die erforderliche Verstärkung eingerückt und Philippovic kann für seine Communicationen im Bosnathale außer aller Sorge sein. Ist erst Serajewo gefallen, so bricht der Aufstand in der Possavina, von allen Seiten in der Flanke gefaßt, wohl in sich selber zusammen, ohne neue Opfer zu fordern. Livno ferner, eine Stadt mit 6000 Einwohnern, Sitz verschiedener ottomanischer Behörden und eines sehr lebhaften Handels mit Dalmatien, Italien und Triest, so daß regelmäßige Transport-Karavanen von dort nach Spolato verkehren, war seit der Eroberung Travniks der Herd für die Zusammenkünfte rebellischer Begs. Es liegt direct an der Fahrstraße von Spolato über Travnik nach Serajewo, vier Wegstunden von der dalmatinischen Grenze, 18 von Travnik entfernt. Es geht daraus zur Genüge hervor, wie wichtig der Ort für die Communicationen des Hauptcorps und insbesondere der 7. Division des Herzog von Würtemberg mit Dalmatien über Travnik ist. Ein Vorstoß, den die Rebellen von Livno aus gegen Travnik versuchten, wurde daher so blutig zurückgewiesen, daß sie es vorzogen, nach Livno umzukehren, obwohl sie mit Reiterei und einer vollständigen Gebirgsbatterie ausgerüstet waren, da sich ihnen die Garnison von Livno, einer alten verfallenen Festung, angeschlossen. Livno selbst ward weiter nicht angegriffen von den Unsrigen, die dem Feinde „namhafte Verluste" beigebracht, aber auch selbst bei einem Dalmatiner Landwehr-Bataillon 10 Todte und 5 Verwundete hatten. Daß übrigens der Zwang, unter dem die türkischen Regulären handeln, wo und wenn sie sich den Aufständischen anschließen, hat sich bei Scheptsche, so auch bei Livno wieder gezeigt, wo abermals nach beendigtem Kampfe 57 Nizams mit einem Lieutenant die Waffen streckten, ganz gegen alle türkische Manier. Den Kampf des Hauptcorps zwischen Busovaca und dem Han Belatovac endlich hatte der Feldzeugmeister schon vier Tage vorher signalisirt. Da derselbe mit einem vollständigen Siege der Unseren und mit der Zersprengung der Insurgenten endete, so daß unsere Vorposten seit dem 16. bereits bei Kiseljak, jenseits der Lepenica nur noch 7 bis 8 Wegstunden von Serajevo am andern Bosnaufer stehen: wird wohl vor der Hauptstadt kaum mehr gekämpft werden. Um so erfreulicher, daß die Verluste der Kaiserlichen hier „nicht bedeutend" waren.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 18. August. [Die Generalräthe und die Senatswahl. — Renouard. — Die neuesten Ernennungen in der Magistratur. — Das Lamartine-Fest.] Morgen beginnt in allen Departements die Session der Generalräthe. Dieselbe gewinnt eine große Bedeutung durch die Nähe der Senatorenwahl. In den Manifesten der beiden republikanischen Wahlcomites sind die Mitglieder der Generalräthe in denjenigen Departements, deren Vertretung im Senate erneuert werden muß, aufgefordert worden, diese Session zu benutzen, um ihre Candidaten für den Senat zu bezeichnen. Es scheint, daß dieser Rath überall befolgt werden wird. Die betreffenden Departements sind 29 an der Zahl und obendrein findet eine Wahl in 5 anderen Departements statt, deren Vertreter zum Theil gestorben sind. Die Wahlbewegung erstreckt sich also über 34 Departements, einen beträchtlichen Theil des Landes. Die Generalräthe können in der That viel für den Ausfall der Abstimmung thun. Die große Mehrheit der Senatswähler besteht zwar aus den Delegirten aller Gemeinderäthe, aber es wird schon viel gewonnen sein, wenn man im Voraus die Candidaten bezeichnet und die Propaganda ins Werk gesetzt hat. Die Delegirtenwahl in den Gemeinde-Räthen wird dadurch bedeutend erleichtert werden. Die Generalräthe haben nicht das Recht, sich in ihren officiellen Sitzungen mit der Senats-Wahl zu beschäftigen, aber Niemand kann sie verhindern, ihre Anwesenheit in der Departements-Hauptstadt zu benutzen, um in außerofficiellen Zusammenkünften über die große Angelegenheit der nächsten Zukunft zu berathen. An diesen ihren Berathungen werden, wie man sagt, überall die Deputirten des Departements Theil nehmen. Die Deputirten gehören häufig selber den Generalräthen ihres Heimathsbezirkes an; aber auch diejenigen, die ihnen nicht angehören, werden sich zu dieser Session ausnahmsweise einfinden. Es wird also in diesen 34 Departements-Hauptstädten ein sehr reges politisches Treiben beginnen. Die Reactionären werden ihrerseits nicht müßig bleiben, denn da die Bildung eines Centralwahlcomite's in Paris ihnen sogut wie mißlungen ist, müssen sie sich umsomehr angetrieben sehen, ihre locale Propaganda zu beschleunigen. Von den Senatswahlen abgesehen, wird die Session schwerlich ein politisches Interesse bieten. Die Generalräthe haben sich in ihren officiellen Verhandlungen bekanntlich nicht mit der Politik zu befassen und da die Republikaner jetzt die Regierung haben, die sie wünschen, so wird man in den 49 Departements wenigstens, wo im Generalrath eine republikanische Mehrheit besteht, alle unstatthaften Discussionen fernzuhalten bemüht sein. Der Minister des Innern hat übrigens in einem allgemein gebilligten Rundschreiben die Präfecten angewiesen, wie sie etwaige ungesetzliche Discussionen und Abstimmungen der Generalräthe unschädlich zu machen haben, ohne diese Versammlungen unnöthigerweise zu verletzen. Die Session beginnt mit der Wahl der Vorstände, welche Aufschluß darüber geben wird, ob und wie sich die Parteiverhältnisse in den Generalräthen verändert haben. Die Departementsversammlungen werden sich neben ihren laufenden Aufgaben auch mit den umfassenden Reformprojecten des Arbeitsministers de Freycinet und des Unterrichtsministers Bardoux zu beschäftigen haben. Sie können viel thun, um die Verbesserungen im Eisenbahn- und Schulwesen zu fördern und zu beschleunigen. — Die Blätter sprechen mit großer Anerkennung von den Verdiensten des gestern verstorbenen Renouard. „Herr Renouard, sagt u. A. die „République Française", kann als das Muster des ehrenhaften, freisinnigen, gemäßigten, unparteiischen Richters betrachtet werden. Obgleich er durch die Normalschulen (die Erziehungsschule für Lehrer höheren Ranges) und obgleich er der General-Secretär Dupont's de l'Eure im Jahre 1831 gewesen, obgleich er der Reihe nach Deputirter, Pair von Frankreich und Senator war, so war er doch vor allen Dingen ein Richter. Sein Herz hing so fest an der Magistratur, daß er dieselbe niemals freiwillig verließ. Selbst nach dem 2ten December behielt er seinen Sitz als Rath am Cassationshofe. Am Tage des Staatsstreichs hatte er seine Pflicht gethan. Er hatte vom hohen Gerichtshofe gefordert, daß derselbe den Prinz-Präsidenten als Eidbrüchigen, Verräther und Verbrecher in Anklagezustand versetze. Er hatte einen Verhaftsbefehl gegen den künftigen Kaiser ausgesandt. Aber nachdem diese Pflicht unnütz erfüllt worden, blieb Renouard am Cassationshofe, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen, welche das neue Regiment dem Lande ließ. So weit die „Republique". Renouard war der Onkel Leon Say's. Er ist der 14. lebenslängliche Senator, der seit Gründung der jetzigen oberen Kammer mit Tode abgegangen. Zum letzten Male wurde sein Name öfter genannt, als er im vorigen Jahre den Protest der Linken gegen das Mai-Regiment mit seinem großen Ansehen als Mensch und als Jurist unterstützte. — Die neuen von Mac Mahon gestern unterzeichneten Ernennungen in der Magistratur haben einen bestimmteren politischen Charakter als es anfangs hieß. Auch unter den diesmal Ernannten befinden sich mehrere Magistrate des 4. September, die nach dem 16. Mai gemaßregelt worden. Dufaure hat den Präsidenten des Gerichtshofes von Algier und den dortigen Staatsprocurator hierher kommen lassen, um ihnen Instructionen in der Angelegenheit des bekannten Bastien zu ertheilen. Diese Angelegenheit dürfte somit auch wohl bald ihre Erledigung finden. — Gestern hat in Macon das Lamartine-Fest mit einer Wallfahrt nach dem Grabe des Dichters im Park des Schlosses Saint-Point, einem Frühstück bei der Nichte Lamartine's, mit Regatten auf der Saône und sonstigen öffentlichen Lustbarkeiten begonnen. Nicht nur die Regierung war nicht vertreten, man vernahm mit einigem Erstaunen, daß sogar der von der Akademie delegirte Herr de Laprade nicht erschienen war. Er hatte sich mit Gesundheitsrücksichten entschuldigt.

Osmanisches Reich.

⊙ **Pera**, 15. August. [Zur griechischen Frage. — Militärisches. — Die Occupation. — Die Flüchtlinge des Lagers auf dem Alem Dagh.] Die allgemeine Annahme geht gegenwärtig dahin, daß die Pforte sich nicht länger sträuben wird, die griechische Forderung mit griechischen Bevollmächtigten zu discutiren. Das aber wird der Anfang vom Ende sein, von dem Ende nämlich, daß schließlich Griechenlands Wünschen in befriedigender Weise entsprochen wird. Man kann der Türkei zu dieser endlichen Wendung nur Glück wünschen. Der größte Theil der Provinzen Thessalien und Epirus ist in Wahrheit der türkischen, wie jeder anderen Fremdherrschaft entwachsen und würde für das ottomanische Reich nur eine schwere Last sein. Die seit Beginn der Räumung Schumlas und Varnas bei Volo und Jannina concentrirten Truppen, deren Oberbefehl periodisch Osman Pascha angedichtet wurde, sind großentheils nach Norden gezogen worden und bei Mitrowitza und Novibazar versammelt. In hiesigen militärischen Kreisen wird es als gewiß angesehen, daß die beiden genannten Orte stehende Lager mit bedeutenden

---

erneuten Knixen, „wenn ich auch nicht das Vergnügen habe, französisch zu sprechen, aber der gnädige Herr Baron wird ja auch so vorlieb nehmen. Der Herr Baron sprechen ja so gut deutsch, ei, so gut, daß es eine Freude ist, es zu hören, eine wahre Freude?"

Gerhard war nicht wenig verwundert über diese Ansprache, die, während die junge Frau natürlich Platt sprach, in einem ganz leidlichen Hochdeutsch vorgebracht wurde.

„Sie ist Wirthschafterin in Kosenow gewesen noch zur schwedischen Zeit", sagte die junge Frau zur Erläuterung.

„Als wenn mich der gnädige Herr nicht kennte", sagte die Alte mit einem hochmüthigen Lächeln, — „man ist zwar nur eine arme Wirthschafterin, aber man kann sich ja, Gott sei Dank, sehen lassen und der gnädige Herr waren ja schon gestern Abend so überaus freundlich, natürlich für die vornehmen Herrn ist unser eine nicht."

Die Alte strich sich das graue Haar glatt, zupfte an ein paar verblichenen Bändern, die sie auf ihre armselige Kleidung an möglichst unpassende Stellen gesetzt hatte, hüstelte, knixte und lächelte mit affectirter Verschämtheit.

„Sie spricht von ihrer Wirthschafterin-Zeit in Kosenow", sagte die junge Frau abermals in erläuterndem Ton.

„Mische Dich nicht in die Unterhaltung zwischen dem gnädigen Herrn und mir" sagte die Alte unwillig, „Du kannst ja auch meinetwegen den Garloff heirathen, mir paßt es schon lange nicht mehr. Sie müssen nämlich wissen, gnädiger Herr, daß ich mit dem Förster verlobt bin; er ist eigentlich nur Försterbursche und ein bischen mehr Ansprüche kann man denn doch am Ende wohl machen. Und wenn mich der Herr Baptiste mit nach Frankreich nimmt, wie er mir gestern Abend versprochen hat, als ich ihm in dem langen Gange nach der Küche begegnete und — der Herr Baron darf einem ehrlichen Mädchen nicht so scharf in die Augen schauen, man hat ja doch auch ein Herz und Mitleid mit so schönen vornehmen Herren, wenn sie auch zehnmal Franzosen sind."

Die junge Frau war hinausgegangen, um nach ihrem Topf auf dem Herde zu sehen; die Alte war näher an Gerhard herangetreten und sagte zu ihm im flüsternden Ton, während sie fortwährend ängstlich nach der offenen Thür blickte.

„Der gnädige Herr wird mich nicht verrathen, ich kann es dem Herrn Baptiste nicht begreiflich machen, er versteht es nicht und ist doch sehr wichtig, sehr wichtig! Hüten Sie sich vor meinem Bräutigam! er würde mich todt schießen, wenn er wüßte, daß ich hier mit dem gnädigen Herrn spreche und den Brief von dem andern gnädigen Herrn besorgen will. Ich habe schon ein paar Mal gesehen, wie sie die Köpfe zusammengesteckt haben, und der Herr Deep, das ist ein grundschlechter Mensch und die Andern thun immer schließlich Alles, was er sagt."

„Wer sind die Andern?" fragte Gerhard eifrig.

„Um Gotteswillen!"

Die junge Frau war wieder eingetreten, die Alte legte die Finger auf den welken Mund, schlich zu ihrem Platz am Fenster zurück und hüstelte und lächelte selbstgefällig vor sich hin, während die Junge sagte:

„So kann sie stundenlang schnacken, wenn sie mal hineinkommt, dann spricht sie auch wieder für mehrere Tage kein Wort. Von Kosenow erzählt sie am meisten, es ist ihre beste Zeit gewesen, hernach ist es ihr immer schlecht gegangen."

Die Alte that entweder, als ob sie nicht hörte, was die Junge sagte, oder sie hörte es wirklich nicht. Gerhard glaubte das Letztere annehmen zu sollen. Sie stierte vor sich hin, fortwährend die Lippen bewegend, hüstelnd, zwischendurch lächelnd, an den verblichenen Bändern zupfend oder das graue Haar glättend. Es hatte offenbar keinen Sinn, länger zu bleiben. Aus der Alten war nichts mehr herauszubringen, vielleicht konnte er noch Dies oder Jenes von der jungen Frau erfahren.

Sie wußte nicht viel zu berichten: Sie selbst sei nicht von hier — eine Kathenmannstochter aus Zarnewitz, habe den Schulten-Jochen vor sechs Jahren geheirathet, die Mutter war schon im Hause, war immer da gewesen, seit Jochens Vater gestorben. Damals, als sie heirathete, habe sie die Mutter sehr dick und aufgedunsen gefunden, aber seit ein paar Jahren sei sie mager geworden, nicht, daß sie nicht genug zu essen bekomme, aber das Essen wolle nicht mehr anschlagen, der Doctor sage, die Alte habe die Zehrung. Uebrigens sei sie gar nicht so alt, Jochen habe einmal gesagt, sie könne knapp fünfzig sein und das werde ja auch wohl so ziemlich stimmen. Vadder Deep habe es auch gesagt, der müsse es doch wissen. Vor Vadder Deep habe die Mutter große Furcht, der wollte sie ja wohl ins Narrenhaus nach Grünwald bringen, und so werde es auch gewiß kommen, denn, was Vadder Deep wolle, sagte Jochen, und so sagten sie Alle, das geschehe, obgleich die Mutter es ja doch nicht lange mehr treiben werde und sie sie ruhig die paar Monate noch in ihrem Stuhl sitzen lassen könnten. Ihr sei sie nicht weiter zur Last, besonders jetzt, wo sie kaum noch was äße, und was Vadder Deep sage, daß sie eines Tages die Kinder schlachten werde, das sei dummes Zeug, man könne ihr ganz ruhig ein Kind stundenlang auf den Schooß setzen und das sei was werth, wenn man schon fünf habe und nächstens ein sechstes dazu bekomme. Die Alte thue auch sonst keinem Menschen etwas zu Leide und Vadder Deep brauchte kein solches Aufsehen davon zu machen, weil sie neulich wüthend geworden und dem Jochen das Gesicht zerkratzt. Es sei dem Jochen ganz recht gewesen, warum betrinke er sich jedes Mal, wenn er mit dem Herrn Inspector Korn nach der Stadt fahre, und komme dann betrunken nach Haus und wollte der alten Frau ihre paar lumpigen Bänder vom Leibe reißen. Die machten sie doch nicht arm und es ginge Keinen was an, auch den Jochen nicht, und der Jochen sollte sich schämen, denn wenn die Alte, als sie jung gewesen, nicht gut gethan habe, wie Vadder Deep sage, und daß kein Mensch wissen könne, ob der Schulten-Jochen auch wirklich des Jochen Schulten Sohn wäre — seine Mutter bleibe sie doch immer, und das sage ja Jochen auch, denn er sei eigentlich ein guter Kerl, wenn er nur von dem verdammten Branntwein lassen könnte, aber bei dem Herrn Klempe würden sie ja wohl noch Alle zu Säufern.

So erzählte das arme Weib in eintöniger apathischer Weise, während sie, das Kind auf dem Arme, neben Gerhard vor der Hausthür stand. Das Kind wurde unruhig und fing an zu schreien; die Frau sagte, sie müsse ihm seinen Brei geben, Milch habe sie schon bei dem vorigen Kinde nicht mehr gehabt. Gerhard bot ihr ein paar Geldstücke, die er ihr schließlich in die braunen Hände drücken mußte: so viel hätte sie noch nie zusammengesehen, davon könnten sie ja wochenlang leben! Gerhard sagte: desto besser, und entfernte sich eiligst; der Anblick dieses hoffnungslosen Elends schnürte ihm das Herz zusammen, und in seinem Kopf schwirrten und wirrten von den wunderlichen Reden der Alten seltsame Gedanken und dunkle Ahnungen, die wieder mit andern nicht minder seltsamen und dunklen Gedanken und Ahnungen zusammenflossen, ohne daß sich daraus etwas klar gestalten wollte. Nur Eines stand bei ihm fest, daß, wenn er es verhindern könne, Vadder Deep seinen Willen nicht haben, daß die alte Frau nicht ins Irrenhaus solle. (Fortsetzung folgt.)

Für die Zukunft Konstantinopels.

Pera, im August 1878.

Für Kleinasien, Syrien und Mesopotamien wird eine Aera neuen lebensfrischen Emporblühens prophezeit, nachdem die Interessen Englands sich mit den Geschicken dieser Länder identificirt haben. Auf der Balkanhalbinsel steht Oesterreich, dem mit der Oberleitung des gesammten Eisenbahn-Wesens die Fürsorge der civilisatorischen Entwickelung übertragen worden ist, im Begriff mit kräftiger zielbewußter Hand seine Mission anzutreten. Wird Konstantinopel, die Hauptstadt des Reiches, an dessen Regeneration in Asien wie in Europa gearbeitet wird, sich dem Wellenschlage des frischeren Lebens entziehen können? Sie ist alt geworden die Stadt Constantins und vegetirend führt sie ihr Dasein fort. Fern von dem klassischen Terrain, welches einst zur Kaiserzeit Gärten, Paläste, Tempel, Prachtbauten aller Art in griechischem und römischen Styl, bedeckten, haben sich die durch Bildung und Reichthum hervorragenden Elemente der Fremden in Terapia und Bujukdere angesiedelt, wie wenn sie dem Borde der Schutz versprechenden Schiffe nahe bleiben wollten. Das Gebiet am goldenen Horn zu seinen beiden Ufern ist den Elementen als Wohnsitz verblieben, von denen nie und nimmer eine Zurückführung des einstigen Glanzes zu erwarten ist.

Noch hat die Barbarei, „langweilig, faul und schmutzig", wie überall unter Heiden wie Christen ihre Merkmale sind, ihren Sitz aufgeschlagen, dort auf einem Raume, wo sie am allerwenigsten natürlichen Gesetzen zufolge hingehört. Einem Jahrmarkt mehr gleicht die Stadt, die ihrer Anlage nach berufen ist, die erste Handelsstadt Europas zu sein.

Wessen die Stadt bedarf, um sich ihrer neuen Zukunft bewußt zu werden, um sich zu verjüngen und zu verschönen, das ist ein bewegendes, treibendes Lebensprinzip, ein Lebensfluidum, welches das Treiben in Thätigkeit und die Wünsche Aller durchdringt, dessen Einfluß sich nicht große Bruchtheile der Gesammtzahl, einzelnen Nationalitäten angehörig, zu entziehen vermögen.

Nur von dem einseitigen Strome maritimer Verbindungen ist das Leben von Konstantinopel bisher berührt und in Bewegung gesetzt worden. Die stabile Verbindung der Stadt durch eine Bahn, die endlich ihren Anschluß an das österreichisch-ungarische Bahnnetz findet,

Garnisonen erhalten sollen. Diese Lager sollen mit ausgedehnten fortificatorischen Anlagen umgeben werden und würden somit die wichtigsten Bollwerke des neuen türkischen Reiches gegen Nordwesten bilden. Mitrowitza als Eisenbahnendpunkt scheint besonders zu diesem Zwecke geeignet. Wegen Novibazar wird es jedenfalls noch zu Auseinandersetzungen mit der österreichisch-ungarischen Regierung kommen, da nach Artikel 25 des Berliner Friedens die Berechtigung der Türkei, diesen Ort zu besetzen, zweifelhaft erscheint. Möglicherweise wird auch gegen die Anlage eines befestigten Lagers bei Mitrowitza ebenfalls auf Grund des Artikels 25 von Oesterreich-Ungarn Einspruch erhoben werden. Man stellt hier für diesen Fall große Energieentwickelung der Pforte in Aussicht, doch derartige Ankündigungen sind schon zu oft erfolgt, ohne daß sie sich bewahrheitet hätten, man hat keinen Grund zu der Annahme, daß der vorliegende Fall eine Ausnahme bilden werde. Allerdings ist auch der Augenblick schlecht gewählt, wenn man einem Ueberschuß von Energie nach außen hin Luft machen will. Die trüben inneren Verhältnisse, die Nachwehen des furchtbaren Krieges, die sich eingestellt haben, lenken den Sinn von jeder Action nach außen ab. Die Pforte, das steht fest, und alle noch so lärmenden Behauptungen des Gegentheiles schwächen diese Wahrheit nicht ab, hat sich einer Einmischung in die bosnischen Wirren völlig enthalten, sie hat namentlich nicht die Schwierigkeiten, welche den österreichischen Truppen bei ihrem Einmarsch entgegengesetzt werden, durch Agenten hervorgerufen. Mit einiger Schadenfreude vernahm man wohl die Nachrichten von den unerwartet großen Verlusten der österreichischen Armee, allein so wenig zweckentsprechend auch die Pforte in den letzten Jahren gehandelt haben mag, einer so großen Thorheit, wie die einer antiösterreichischen Einmischung in die bosnischen Angelegenheiten, ist die Pforte nicht fähig. „Bosnien und die Herzegowina ist unsere Vergangenheit", ruft der „Vakyt" aus und macht sich durch diese Worte zum Echo der öffentlichen Meinung. „Lassen wir die Vergangenheit bei Seite und gehen wir ernst an die Arbeit für die Zukunft", fährt das genannte officiöse türkische Blatt fort und zählt einige der dringendsten Anforderungen auf. Da sind namentlich die Flüchtlinge, die ihrer endlichen Rücksendung oder Neuansiedelung harren. Im Lager auf dem Alem Dagh befinden sich noch 38,000 Köpfe. Sie arbeiten nicht, wer sollte ihnen Arbeit geben? Die Regierung muß sie erhalten, wie sie es bis jetzt schon 6 Monate gethan hat. Seit Konstantinopel fast gänzlich geräumt ist, hat die Quelle der Spenden aus Europa zu fließen aufgehört und nicht selten herrscht wirkliches Elend auf dem Alem Dagh an der asiatischen Seite des Bosporus. Dann ziehen Trupps der Flüchtigen in benachbarte Dörfer und beginnen dort zu hausen, wie in Feindesland. Bei solchen Gelegenheiten kommt es regelmäßig zu blutigen Zusammenstößen, deren einer vor wenig Tagen zu einer förmlichen Schlacht gedieh, die durch 2 Bataillone Jäger, die schleunigst herbeigeholt wurden, kaum bezwungen werden konnte. Bei diesem Aderlaß haben einige 30 Flüchtlinge das Leben eingebüßt. Seitdem ist die Unterbringungsfrage zu einer brennenden geworden und es scheint, als ob nun, da das Messer an der Kehle, endgiltig diesem unerträglichen Zustand abgeholfen werden soll. Die russische Heeresleitung erhebt nicht mehr die früheren Schwierigkeiten, man hofft daher, binnen einem Monat sämmtliche Flüchtige entweder zurückgesandt oder neu angesiedelt zu haben.

P.C. **Konstantinopel**, 13. August. [Ministerkrisis. — Die bosnische Frage. — Rußlands Bemühungen für Griechenland. — Revue in San Stefano. — Das türkische Heer.] Die Ereignisse in Bosnien haben in den letzten Tagen der vergangenen Woche eine neue Ministerkrisis heraufbeschworen, von welcher man in der Hauptstadt fast keine Ahnung hatte, die aber ziemlich ernster Natur war und bald nicht nur einen Wechsel im Großvezierate, sondern auch eine vollständige Cabinets-Aenderung herbeigeführt hätte. Der Groß-Vezier Savfet Pascha war der hartnäckigen Opposition überdrüssig geworden, die ihm der Unterrichts-Minister Munif Effendi und der Staatsraths-Präsident Ali Pascha machten. Namentlich der Letztere war gegen jede Concession an Oesterreich, und da er sich hierin mit den geheimen Neigungen des Sultans in Uebereinstimmung befand, so erwuchsen Savfet Pascha hieraus ernste Verlegenheiten. Es ist gewiß, daß Savfet Pascha vom Sultan die Absetzung Ali Pascha's verlangte und Kadri Pascha zu seinem Nachfolger vorschlug. Die Angelegenheit ist noch nicht vollständig geschlichtet und es ist möglich, daß binnen Kurzem dem Sultan die Wahl nur zwischen Ali Pascha und Savfet Pascha bleiben werde. Letzten Sonntag war die bosnische Frage abermals Gegenstand einer langen Berathung im Ministerrathe. Die Pforte hat, dem Drucke der Ereignisse weichend, alle ihre Ansprüche nach einander fallen lassen. Nur Eine Clausel wollte der Sultan um jeden Preis im Conventions-Entwurfe aufrechterhalten sehen, nämlich die formelle und ausdrückliche Anerkennung der Souveränetät des Sultans in den occupirten Provinzen seitens Oesterreichs. Es ist noch nicht bekannt, ob die Pforte in Folge der diesbezüglichen Einwendungen Oesterreichs auf die bezeichnete Bedingung zu verzichten geneigt sei. Jedenfalls wäre dieser Verzicht das Beste, was sie thun könnte. Schon früher hatte die Pforte Oesterreich den Vorschlag gemacht, die Occupation auf die an Serbien und Montenegro angrenzenden Districte zu beschränken; in diesem Falle hätte die Occupation den Muselmännern als Vorsichtsmaßregel gegen Serbien und Montenegro plausibel gemacht werden können und es hatte den Anschein gewonnen, als ob die österreichischen Truppen im Interesse des Sultans und so zu sagen auf dessen Verlangen handeln würden. Nach einem Gerüchte, das gestern in Pera circulirte, hätten die Russen plötzlich ein außerordentlich lebhaftes Interesse für die Griechen an den Tag gelegt. Fürst Lobanoff soll Savfet Pascha eine Note seiner Regierung überreicht haben, in welcher die Pforte aufgefordert wird, die Beschlüsse des Berliner Congresses in Betreff einer griechisch-türkischen Grenzberichtigung auszuführen. Im Weigerungsfalle würden sich die Russen für berechtigt halten, ihren Aufenthalt bei der Hauptstadt zu verlängern. In dieser Fassung entspricht dieses Gerücht nicht der Wahrheit; es ist jedoch richtig, daß Fürst Lobanoff zu wiederholten Malen und erst neulich wieder in Stambul zu Gunsten der Ansprüche der Hellenen seine Stimme erhob, die aber in Savfet Pascha einen entschiedenen Gegner finden. — Die Russen treffen augenscheinlich Vorbereitungen zur Abfahrt und an mehreren Küstenpunkten des Marmara-Meeres errichten sie Dämme zur Erleichterung der Truppen-Einschiffung. General Totleben hat für nächsten Donnerstag eine große Truppen-Revue in San Stefano angeordnet, die eine Art Abschieds-Revue sein soll. Hierzu erhielt auch der englische Botschafter Mr. Layard eine Einladung, die aber kaum ernst zu nehmen ist, nachdem bekannt war, daß Letzterer am selben Tage einer Regatta der englischen Flotte auf Prinkipo beiwohnen werde. — Aus einem eben veröffentlichten, vom Kriegsminister unterzeichneten Berichte geht hervor, daß die über das ganze Reich zerstreuten ottomanischen Truppen gegenwärtig 410,000 Mann stark sind. Hierzu kommen noch 67,000 Gefangene, die demnächst aus der Gefangenschaft in Rußland entlassen werden. Ueberdies wird versichert, daß die Verluste in der Artillerie zum größten Theile durch Fabrikation oder Ankauf neuer Kanonen ersetzt wurden, sowie auch die Cavallerie wieder mit Pferden gut versehen wurde.

[Ueber den Aufenthalt von Hafiz Pascha im österreichischen Hauptquartier Zenitza] geht dem Wiener „Fremdenbl." — leider etwas verspätet — ein Telegramm seines Special-Berichterstatters zu. Dasselbe wurde am 13. August, Morgens, mit einem Courier nach Doboj geschickt, wo es am 16. dem Telegraphen übergeben wurde. Die Depesche, welche geeignet ist, auf die Mission von Hafiz Pascha ein neues Licht zu werfen, lautet:

Zenitza, 13. August.

Gestern Nachmittags 4½ Uhr langte hier der Gouverneur von Serajewo, Hafiz Pascha, an. Ueber sein Verlangen erhielt er eine Escorte von Ulanen. Oberlieutenant Baraga war ihm aus Travnik entgegengeritten. General Koßfinger mit Suite empfing ihn am Eingang des Ortes. Sein Einzug erfolgte in pomphafter Weise. Den Zug eröffnete ein Vorreiter. Im ersten Wagen saß Hafiz Pascha, im zweiten befand sich sein Adjutant mit acht bewaffneten Türken. Es folgten vier Wagen mit Notablen von Serajewo. Den Zug schlossen berittene Diener. Der Zug ging zuerst am Bivouak vorüber in die Stadt.

Um 7 Uhr erschien Hafiz Pascha im Hauptquartier. Baron Philippovics begrüßte ihn auf der Straße mit folgenden Worten: „Als Commandirender Bosniens begrüße ich Ew. Excellenz und lade Sie ein, mir ins Hauptquartier zu folgen."

Sodann geleitete der Obercommandirende die Deputation vor sein Zelt. Die Hauptwache salutirte mit Generalmarsch. Hafiz Pascha sagte:

Ich habe dreißig Jahre meinem Kaiser ehrlich und treu gedient, heute ist schweres Unglück über mich hereingebrochen, das ich nicht verschuldet habe. Ich bin Gouverneur ohne Macht und Autorität und General ohne Truppen, das Spielzeug in den Händen von elenden Schurken.

Hafiz Pascha bat sodann, da er selbst keine Vollmachten habe, die Deputation anzuhören. Die Deputation, bestehend aus sechs Notablen, je zwei Türken, Christen und Juden, verlangte durch ihren Sprecher, einen griechisch-orientalischen Kaufmann Jevanovics, daß die österreichische Armee nicht weiter vorrücke.

Commandirender Philippovics erklärte, sich in keine Unterhandlungen einlassen zu können. Er werde ruhig vorrücken und Serajewo besetzen; er werde jedem Widerstand gegen die kaiserlichen Truppen so entschieden zu begegnen wissen, wie bei Maglaj und Zepce.

Die Deputation trat ab und Hafiz Pascha nahm den Thee. Die Situation Hafiz Paschas ist bemitleidenswerth. Der Commandirende bot ihm an, mit dem Hauptquartiere nach Serajewo zurückzukehren oder über Brod nach Konstantinopel zu reisen. Hafiz Pascha muß jedoch wieder nach Serajewo zurück, weil er mehrere Geiseln, darunter seinen Schwager, gestellt hat. Hafiz Pascha war über die Ehrenbezeugungen hoch erfreut. Heute erfolgt seine Abreise nach Serajewo. Es ist jetzt eine erwiesene Thatsache, daß die türkische Regierung hinter der Insurrection steht.

In Travnik wurde der Commandant Beik Beg zerstückelt, weil er gegen die österreichischen Truppen nicht kämpfen wollte.

Bei Jaicze hatten wir 300 Mann Verlust an Todten und Verwundeten.

Gestern empfing der Commandirende die Schuljugend unter Führung des Caplans Omercenovics, welcher im Namen seiner Glaubensgenossen und Stammesangehörigen für den Einmarsch dankte und die Ergebenheit derselben für den Kaiser ausdrückte. Das kroatische Volk — rief er aus — steht mit Gut und Blut für den Kaiser ein. Wir gehören ihm mit Leib und Seele.

Baron Philippovics erwiderte, sich zu der Jugend wendend: „Ihr Kinder wißt nicht, welches Leid Eure Väter durch Jahrhunderte ertragen haben, Ihr werdet davon nur vom Erzählen wissen, denn für die Zukunft wird in Bosnien Freiheit und Recht herrschen. Vergesset niemals, daß Kaiser Franz Josef Euch damit beglückte. Hoch Se. Majestät!" Begeistert und stürmisch stimmten alle Anwesenden in dieses Hoch ein. Als Omercenovics sodann ein Hoch auf die Kaiserin Elisabeth ausbrachte, brach erneuter Enthusiasmus aus.

Den Städten Maglaj und Zepce wurde die Contribution nachgesehen.

[Ueber die Ursachen des Rückzuges der 20. Division in Bosnien] gehen dem „Pest. Lloyd" die nachstehenden Mittheilungen zu:

Nach den ursprünglichen Dispositionen, welche FML. Graf Szapary selbst proponirte und befürwortete, hätte die ganze 20. Division die Save bei Gunja, resp. bei Novi-Brcka und bei Racinovci überschreiten sollen. Von Novi-Brcka führt nach Tuzla eine verhältnißmäßig practicable Chaussee und von Racinovci eine gute Straße nach Bjelina. Die Straße nach Tuzla führt zwar durch mehrere enge Defilés und steigt von Lukavica aus in beträchtlichem Maße an, aber die Linie wäre die kürzeste, im Ganzen etwas über 5½ Meilen und die Verbindung mit der Grenze wäre leicht aufrechtzuerhalten gewesen. Nach Bjelina führt die Straße in einer Ebene und liegt kaum 4 Meilen von der Grenze entfernt. Mit der Besetzung dieser beiden Punkte wäre der ganze nordöstliche Theil Bosniens in unserer Gewalt und Klein-Zvornik völlig dominirt gewesen. In Folge dieser Dispositionen wurde es auch nicht für nothwendig erachtet, der 20. Division sowie den übrigen mobilisirten Divisionen im Sinne der Ordre de bataille eine Gebirgs-Brigade zuzutheilen und wurde die Division ausschließlich aus ungarischen Regimentern, denen die engen Hosen den Gebirgsmarsch überaus erschweren, gebildet. Der Commandant des 13. Armeecorps, General Philippovics, änderte jedoch in den letzten Tagen des Monats Juli diese Dispositionen; ein Theil der Truppen mußte von Mitrovitz über Vinkovce in Eilmärschen nach Samac vorrücken und die 20. Division betrat bei Türk.-Samac zuerst den bosnischen Boden, von wo ein fast unbrauchbarer Weg nach Gradacac führt. Gleichzeitig wurde aber die XX. Division fast um die Hälfte geschwächt, indem der Ober-Commandirende auch die Cavallerie-Brigade der Division und die Hälfte des Regiments Mollinary und — was der größte Nachtheil war — die Hälfte des Trains und der Tragthiere der ohnehin completen VI. Division

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

wird die Stadt gerade mit den Elementen in Berührung bringen, die im Verein mit denjenigen, welche der Seeverkehr zuführt, geeignet sind, ein den Sinn und die gesammte Richtung der Bevölkerung charakterisirendes Lebensfluidum hervorzurufen. Es giebt Pariser, Newyorker, Londoner, Wiener, Berliner — aber es giebt keine Konstantinopolitaner. In jenen Städten, die ja auch Weltstädte sind, hat das wenn auch noch so viel gegliederte, so doch in einer bestimmten Richtung sich fortbewegende Leben einen gewissen Typus in der Bevölkerung entstehen lassen (resp. ihn übernommen und conservirt). In Konstantinopel fehlt dieser Typus ganz und gar, trotzdem die Masse der einzelnen Individuen, wenn man von ihrer verschiedenen Nationalitäts-Färbung absieht, durchaus ausgesprochene Anlagen zeigen, einen eigenen Typus sogar mit recht spießerhaftem Anstrich aus sich heraus zu entwickeln. Es käme darauf an, alle Stände in ihren verschiedenen Abstufungen, vor Allem den Mittelstand, in dem Bildung und Wohlstand vertreten ist, mit Ueberwindung der Nationalitäts-Frage, die sich sonst überall hemmend einzudrängen pflegt, ein einziges Mal für ein und dieselbe Sache nach gleicher Richtung hin zu interessiren. Ein drohendes Ereigniß ist hierzu nicht im Stande — der so nahe drohende Kampf um den Besitz der türkischen Hauptstadt, als die Russen vor deren Mauern erschienen waren, hat dies bewiesen. Die gemeinsame Sache der Vertheidigung hat auch nicht einen Augenblick vermocht, der Bevölkerung die Gemeinsamkeit ihres allgemeinen Interesses darzulegen. Die Nationalitäten-Verschiedenheit zeigte sofort ihren zertheilenden Einfluß. Die Idee der Défense generale, die Paris 1870 so großartig zum Ausdruck brachte, ließ hier eher die Gegensätze schärfer hervortreten; selbst der Einzelne zeigte sich bemüht, sein Interesse von dem Allgemein-Interesse abzusondern wie vielmehr die größeren Nationalitäts-Gemeinschaften. Und doch müßte die einmalige Anregung eines die Allgemeinheit der Bevölkerung erfassenden Interesses von hevorragendem Werth für die ganze weitere Entwickelung der Stadt in aller und jeder Hinsicht sein. Die Bevölkerung selbst lernte sich alsdann erst als Repräsentant der orientalischen Welt, wie sie sich im Connex mit abendländischer Civilisation gestaltet, fühlen, und ihre Stadt als den Ausdruck des Geistes ansehen, der die sich neu entwickelnde morgenländische Civilisation beherrscht. Eminent friedlich, alle störenden Nationalitäts- und Einzel-Interessen, soviel wie möglich ausschließend und dafür jedoch den Einzelnen wiederum in das Allgemein-Interesse hineinziehend, muß eine solche Anregung sein, von der man die soeben bezeichnete tiefgehende Wirkung erwarten kann. Weltausstellungen allein sind die großen friedlichen Ereignisse im Völker- und Städteleben der modernen Zeit. Wie schön baut sich am Bosporus, auf dem asiatischen Ufer östlich von Kusgundschyk und südlich des Dorfes von Begler-Beg eine breite Terrasse auf, die, von einer zweiten parallel dahinterliegenden Höhe überragt, würdig erscheint, ihrer herrlichen Lage nach die Prachtbauten eines Trocadero zu tragen, die der Beschauer von dem überragenden Berge aus mit einem Blicke umfassen könnte. Rom hat für das Jahr 1881 seine Ausstellung angemeldet. Im Orient schreiten alle Dinge — das ist ihr Loos, dem sich auch der Congreß nicht zu entziehen vermochte — langsam vorwärts. Zehn volle Jahre bedurfte es zum Wenigsten, um am Schlusse des nächsten Decenniums das große Fest, das Versöhnungsfest, zu welchem die fruchtbare Thätigkeit des Congresses den Grund gelegt hatte, hier unweit des Punktes, wo der umwälzende Krieg seinen Lauf beendete, in Eintracht zu feiern. Der türkische Staat ist zu arm und wird auch, man kann wohl sagen, für unberechenbare Zeiten, selbst bei völliger Umgestaltung seiner Verhältnisse, dafür gelten. Aber die Mandataren der Türkei, alle die über fast endlose Mittel gebietenden Mächte, welchen das Wohl und die Hebung der Türkei am Herzen liegt, d. h. von eigenem Interesse ist, könnten doch wohl dem Osmanenreich, wie sie ihm bei der Beschaffung der Kriegsmittel förderlich waren, auch hierzu ihre Unterstützung aus guten Gründen nicht versagen. Nichts könnte übrigens den Credit der Türkei in ähnlicher Weise heben, als eine halbwegs gelungene Weltausstellung. Die hohe Pforte giebt heute ihre Absicht kund, den Fortschritten der Civilisation Thür und Thor zu öffnen und offen zu halten — diesmal ist es ihr, davon sind wir überzeugt, — Ernst hiermit, muß es ihr Ernst sein. Ihr zweites Streben muß es alsdann sein, der Welt, sobald wie möglich, die Ueberzeugung von ihrer Lebenskraft und Entwickelungsfähigkeit beizubringen. Der Sultan, der in Person eine Weltausstellung eröffnet, erwirbt sich dadurch einen Namen, den eines Civilisators des Orient. Die Türkei hat in der öffentlichen Meinung so viel und so schwer von falschem Vorurtheil zu leiden gehabt — sie lade zu einer Ausstellung ein und alle die Zehntausende, die hierher strömen werden, werden vorurtheilsfrei, der überwiegenden Mehrzahl nach, nach dem Abendlande zurückkehren. Konstantinopel, welches man durchaus nach dem Wunsche Vieler als Freihafen zu sehen wünschte, bietet so recht, wie auch jetzt schon und zu jeder Zeit, einen wahrhaft internationalen Boden; die international-türkische Ausstellung würde nur den Kern, nicht den gesammten Grundstock der Ausstellung abgeben und das türkische Element überhaupt nicht in eintöniger Weise dem Ganzen seinen Charakter nicht aufprägen. Jede Nation, ohne Ausnahme, würde sich am Bosporus mehr zu Hause fühlen, als in einer anderen ausländischen Ausstellung, wo das Gefühl, ein fremder Gast zu sein, lebhafter hervortreten muß. Den Sitz und das Centrum der Ausstellung auf das asiatische Ufer verlegt, hätte die Türkei so recht eigentlich Asien und den Orient dem Abendlande gegenüber, welches dort neben dem morgenländischen seine glänzenden Culturstätten aufschlägt, zu vertreten. Das Morgenland im weiteren Sinne würde mehr als zu jeder anderen zu dieser Ausstellung sich herangezogen fühlen und persische und vor Allem indische Massen-Ausstellungen würden die Türkei wirksam unterstützen. Hierdurch bekäme, was das Nothwendige bei einem sich wiederholenden Unternehmen ist, dasselbe einen besonderen Charakter, während eine anderweitige eigenthümliche Verschiedenheit von früheren Expositionen darin bestände, daß neben der Ausstellung an sich nicht die Genüsse einer hochcivilisirten lebenslustigen Stadt, auch nicht Kunstschätze und Antiquitäten, sondern die wohlthuende Abwechselung der reizvollsten Gegend Europas geboten wird. Anders wird sich die Gesellschaft darstellen, die sich hier zusammen findet. Die Anknüpfung neuer Handelsbeziehungen im Orient wird, nachdem man im Laufe des nächsten Decenniums sich von der gesunden Grundlage der neugeschaffenen orientalischen Verhältnisse überzeugt hat, ein mächtiges Bedürfniß für die abendländische, besonders für die deutsche Handelswelt werden. Die schon in mehreren, höchstens fünf Jahren zu erwartende Vollendung des Bahnnetzes der Balkanhalbinsel zum Anschluß über Serbien und über Bulgarien — Jambolt — Schumla — Rustschuk — wird den nächsten mächtigsten Anstoß dazu geben und dem daraus entstehenden Streben nach persönlicher Orientirung käme gerade eine Weltausstellung am Bosporus fördernd entgegen. Man bezeichnet gewiß richtiger eine solche Weltausstellung nach dem Bosporus als nach dem Namen der türkischen Capitale. Letztere wird nur in beschränkter Weise, ganz besonders auch was den Zuschuß aus den Mitteln der Stadt anlangt, der seiner wahrscheinlichen Geringfügigkeit wegen überhaupt kaum in Betracht käme, als der die Fremden einladende, empfangende und bewirthende Theil erscheinen. Ein zweites gastlicheres Konstantinopel würde sich aber bis dahin am asiatischen und auch am europäischen Ufer in leichten freundlichen Bauten aufrichten und eine andere halbe Stadt würden die Schiffe aller Nationen abgeben, die im Bosporus sich sammelten. Dicht vom Meeresstrande aus aufsteigend wäre das Ausstellungsgebiet zu Wasser vom Nordeingang des Bosporus wie selbst von den Inseln und Nord- und Nordwestufern des Marmara-Meeres weit leichter und bequemer zu erreichen, als in Paris das Marsfeld von den östlichen Stadttheilen her. Der maritime Theil einer Weltausstellung träte bei einer solchen am Bosporus so recht hervor und kaum nirgends anderswo als gerade hier ist ein so geeigneter Platz dafür zu finden.

Die alte Stadt Konstantinopel, die so viel von ihrem Glanze eingebüßt hat und deren Bevölkerung uneins unter sich und zerfahren, noch halb vergeblich bemüht ist, aus dem Wust und Staub sich emporzuarbeiten, wird ein solches Unternehmen, wie es vor unserem Geiste beim Anblick der einladenden Gegend und bei der Abwägung der zahlreicheren günstigen Bedingungen sich verlockend und überzeugend aufgebaut hat, ein neues Lebensfluidum einhauchen.

Ein Weltausstellungspalast auf asiatischem Boden wäre die würdigste Grundsteinlegung einer neuen Hauptstadt des neutürkischen, auf realer, moderner Basis ruhenden Staates, der spätere Verzicht auf das alte Byzanz, wenn dieses schließlich der einzige letzte verlorene Posten auf europäischem Ufer geworden ist, würde viel dadurch von seiner natürlichen Härte verlieren.

Frankreich, nachdem es zwei Provinzen verloren, hat den Reigen eröffnet, wie ein im Felde besiegter Staat seine ungeschwächte Lebenskraft beweisen kann — mag die Türkei diesem schönen Beispiel zu folgen versuchen, und Alt-England ihr hierbei, besonders als mächtige Protectorin, zur Seite stehen. Der Eröffnung des Betriebes auf der großen Schienenstraße, die vom Bosporus, quer durch Kleinasien, zum persischen Golf oder gar bis Indien selbst führen wird, folge im nächsten Jahre die Eröffnung der Weltausstellung am Bosporus.

M.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zutheilte. Graf Szapàry mußte nun mit beiläufig 6—7000 Combattanten, ohne eine einzige Gebirgs-Kanone, er hatte blos Feld-Artillerie, und mit einem ungenügenden Train in denkbar schlechtestem Wetter von Gradacac nach Gracanica und von da auf einer miserablen Gebirgsstraße nach Tuzla vorrücken. Die vorzüglichen Truppen hätten sich aber auch unter diesen mißlichen Verhältnissen gewiß gehalten, wenn nicht plötzlich jeder Nachschub von Proviant und Munition unerklärlicher Weise aufgehört hätte. — Am 11. trat Graf Szapàry den Rückzug an. Am 12. wußte man ebenso im Hauptquartier, wie im Kriegsministerium ganz genau, daß die XX. Division im Rückzuge begriffen sei und dabei fortwährend mit den Insurgenten im Kampfe steht, und als Graf Szapàry am 13. in Gracanica einrückte, fand er nichts als Fourage für die unterdessen umgestandenen Tragthiere, aber weder Proviant für die erschöpften Truppen und — was das Gefährlichste war — keine Munition vor. Die Verbindung mit Doboj wurde hergestellt, aber von Samac aus kam auf der Verproviantirungs-Linie auch am 14. und 15. noch keinerlei Unterstützung und die braven Truppen mußten in Ermangelung von Munition — den Hunger hätten sie noch ertragen — von den täglich zudringlicher werdenden Insurgenten verfolgt, in die Etappen-Linie der VI. Division einrücken.

[Der Vertrag zwischen den Montenegrinern und den Bosniaken.] Der „Vakit" veröffentlicht folgenden sonderbaren Bericht: „Die wichtigste Nachricht, welche uns von der österreichisch-ungarischen Grenze zukommt, ist der zwischen den Montenegrinern und den Bosniaken abgeschlossene Vertrag und das Eindringen eines Insurgenten-Corps in Dalmatien. Das Fürstenthum Montenegro betrachtet die montenegrinischen Krieger, welche in Dalmatien eingefallen sind, als Flüchtlinge und Deserteure. Jedenfalls läßt ihr Eindringen in österreichisch-ungarisches Gebiet einen Aufstand in dieser Provinz Oesterreich-Ungarns voraussetzen. Die traurigen Nachrichten, welche bezüglich des General-Gouverneurs von Bosnien, Mazhar Pascha, verbreitet worden waren, sind unbegründet. Es ist gewiß, daß sich derselbe mit Naib Effendi und dem Musteschar des Vilajets gegenwärtig in Senidsche befindet. Die Erhebung nimmt von Tag zu Tag an Ausbreitung zu. Die Insurgenten haben ihr Actions-Centrum zu Vranja und Skopia aufgeschlagen. Man schätzt die Verluste, welche die österreichisch-ungarischen Truppen bis jetzt in ihren verschiedenen Kämpfen mit den Insurgenten erlitten haben, auf mehr als 1000 Mann."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. August. [Tagesbericht.]

= [Rechtliche Folgen eines Jagdfrevels.] Wegen unberechtigter Ausübung der Jagd zur Nachtzeit in Wäldern war ein Stellenbesitzer mit 60 Mark Geldbuße event. 14 Tagen Gefängniß bestraft worden. Als der Kreislandrath hiervon erst nach Jahren Mittheilung erhielt, entzog er dem Stellenbesitzer mittelst schriftlicher Verfügung den Jagdschein auf Grund des § 15 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850, und versagte ihm die Wiederertheilung eines solchen auf die Dauer von 5 Jahren, vom Tage der erfolgten Bestrafung ab gerechnet. Diese Verfügung wurde von dem Betroffenen mittelst Klage fristzeitig angefochten und geltend gemacht, daß sein Vergehen kein derartiges sei, welches die Entziehung des Jagdscheins rechtfertige und daß, da zwischen seiner Verurtheilung und zwischen dem Erlaß der angegriffenen Verfügung ein etwas mehr als dreijähriger Zeitraum liege, Verjährung eingetreten sei. Der Verklagte erachtete seine Maßregel für vollkommen gerechtfertigt, betonte, daß der Einwand der Verjährung hinfällig sei, da die Maßregel der Jagdscheinentziehung überhaupt an keine Frist gebunden wäre und beantragte Abweisung des Klägers. Das Bezirks-Verwaltungsgericht hat diesem Antrage nur in sofern entsprochen, als es die angefochtene Verfügung dahin aufrecht erhielt, daß dem Kläger der ertheilte Jagdschein zu entziehen. Es nahm nämlich an, daß das durch das rechtskräftige gerichtliche Erkenntniß festgestellte Vergehen des Klägers als Jagdfrevel im Sinne des § 15 des vorgenannten Gesetzes zu erachten sei und daß, da aus dieser Bestimmung, wie der § 93 des Competenzgesetzes vom 26. Juli 1876 bestätige, die Berechtigung der Kreispolizeibehörde folge, einen bereits ertheilten Jagdschein zurückzunehmen, wenn die Bedingungen aufhören, unter denen derselbe ertheilt worden, hiernach von dieser Berechtigung mit Recht Gebrauch gemacht worden wäre. Für die fernerweite Ertheilung, respective Versagung eines Jagdscheins für den Kläger seien zwar ebenfalls die Vorschriften des § 15 des Gesetzes vom 7. März 1850 maßgebend; zur Zeit hätte indeß keine Veranlassung vorgelegen, über diese Frage Entscheidung zu treffen, da die Nothwendigkeit einer solchen erst durch einen neuen Antrag des Klägers auf Verleihung des Jagdscheins begründet werde.

** [Veröffentlichungen des kaiserl. deutschen Gesundheits-Amtes. Woche vom 4. bis 10. August.] In den ersten Tagen der Woche herrschten an den meisten deutschen Beobachtungsstationen östliche Windrichtungen, die um die Mitte der Woche, mit Ausnahme der östlichen Stationen, in südliche und südwestliche übergingen. Vom 8. August ab machten sich jedoch an vielen Stationen nordwestliche Luftströmungen geltend, die am Schlusse der Woche in südliche und südöstliche umgingen. — Die Temperatur der Luft entsprach in der ersten Hälfte dem Monatsmittel. Mit dem Eintritt der Nordwestwinde sank sie jedoch erheblich unter dasselbe und stieg erst wieder gegen Ende der Woche. — Niederschläge von Feuchtigkeit fanden besonders um die Mitte der Woche häufiger statt. — Die stärkste Wochenschwankung der Luftwärme zeigte sich in Breslau und München (um 13, 9°), die größte Tagesschwankung in München und Breslau (15, 5°). — Von 7,427,957 Einwohnern deutscher Städte starben 4154, welche Zahl auf je 1000 Bew. und per Jahr berechnet, einem Verhältniß von 29,1 entspricht gegen 26,7 in der Vorwoche. Die Zahl der Geburten in der Vorwoche betrug 5285, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1131 Köpfen ergiebt. Die Gesammtsterblichkeit war im Vergleich zur Vorwoche eine fast durchgehends größere, in den Städten der Oder- und Warthegegend sogar bis um 4,9 pro Mille. Das Säuglingsalter betheiligte sich im Vergleich zur Vorwoche an der Gesammtsterblichkeit meist in höherem Grade. Die Sterblichkeit der höheren Altersklassen hat in den Städtegruppen des mitteldeutschen Gebirgslandes und der Nordseegruppen eine Zunahme erfahren. In der Oder- und Warthegegend kamen auf je 100 Todesfälle 46,7 auf Kinder im 1. Lebensjahre, 9,8 auf Personen im Alter über 60 Jahre. — Unter den Todesursachen erscheinen von den Infectionskrankheiten besonders Darmkatarrhe, Brechdurchfälle der Kinder und Flecktyphen in größerer Ausdehnung, dagegen haben Masern und Diphtherie abgenommen. Die Sterblichkeit an Scharlachfieber und Typhus ist ungefähr dieselbe geblieben. Bemerkenswerth ist der plötzliche Wiederausbruch der bereits in den Vorwochen auf ein Minimum reducirten Flecktyphen. Außerdem sind 2 Fälle von Cholerine (Hamburg und Rheydt), 1 von Cholera nostras (aus Neisse), und 1 von Cholera infantum, aus Zittau, den Brechdurchfällen zugezählt worden. Aus Bukarest wird ein Fall von asiatischer Cholera gemeldet. — In unserem Oder- und Warthegebiet zeichnen sich Posen und Breslau durch die größte Sterblichkeit aus, indem nämlich zu Posen 43,4 und zu Breslau 42,8 auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet, starben. Ja Posen würde in ganz Deutschland die größte Sterblichkeit gehabt haben, wenn nicht Görlitz und Mainz wären. In Görlitz (47,000 Einwohner) starben nämlich 45,4 und in Mainz (59,218 Einw.) 44,8 auf je 1000 Bew. und per Jahr. In den Städten Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. d. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor und Brieg starben durchschnittlich 32,2. In allen größeren Städten Deutschlands starben weniger als in Breslau, so in München 39,4, Königsberg 36,5, Dresden 32,6, Berlin 29,5, Hamburg 28,5, Köln 29,6, Frankfurt a. M. nur 17,4. — In Wien (727,271 Einw.) 25,5, Paris 25,9, London 24,7. Im Auslande war die Sterblichkeit am größten in Odessa (177,700 Einw.) mit 74,0 — am geringsten diesmal nicht in St. Luis (wo 40,1 starben), sondern in San Francisko (300,000 Einw.) mit 13,2 pro 1000 Einwohner und per Jahr.

B—ch. [Das Breslauer Domcapitel und die Maigesetze.] In der hiesigen Kreuzkirche, welche zugleich katholische Garnisonkirche Breslaus ist, findet an den Sonn- und Festtagen, früh 9 Uhr, das Hochamt statt, und um 10 Uhr Vormittags wird eine Predigt in polnischer Sprache gehalten. Die in Breslau wohnenden Katholiken polnischer Zunge sahen sich veranlaßt, an das hiesige Domcapitel die Petition zu richten, beide Andachtsübungen zusammenhängend um 10 Uhr abhalten zu lassen, damit sie, die katholischen Polen, beiden ohne Unterbrechung beiwohnen könnten. Das Domcapitel ertheilte einfach den Bescheid, daß es nicht in der Lage sei, dem Bittgesuch zu entsprechen, ohne Gründe anzugeben. Als hierauf in dem in Posen erscheinenden „Dziennik Poznanski" ein Correspondenz-Artikel aus Breslau erschien, welcher die ablehnende Antwort des Domcapitels einer keineswegs wohlwollenden Kritik unterwarf, sah sich der Administrator der Kreuzkirche, Herr Curatus Dombek, veranlaßt, „da der Artikel in einem Tone abgefaßt sei, der dem Domcapitel jede Erwiderung darauf abschneidet, in demselben polnischen Blatte eine Erklärung zu veröffentlichen, in welcher ausgeführt wird, daß Domcapitel habe stets bewiesen, daß ihm das Seelenheil der polnisch sprechenden Katholiken Breslaus am Herzen liege. So durch die Anstellung polnischer Beichtväter, durch die Gewährung der polnischen Gesänge in der Kreuzkirche u. s. w. „Wenn das Domcapitel das letzte Gesuch nicht habe berücksichtigen können, so geschah dieses aus folgenden Gründen: 1) Weil die 7 Uhr-Messe für die 10,000 Seelen der Domgemeinde erforderlich sei. 2) Weil infolge des Culturkampfes, die beiden Senioren des Alumnats, welche den Pfarrer der Kreuzkirche in der Ausübung seiner Amtshandlungen unterstützten, ihres Amtes enthoben seien. 3) Eine andere Folge der Maigesetze ist die, daß gesetzliche Hilfe seitens anderer Geistlichen, die nicht an der Kreuzkirche angestellt sind, unmöglich geworden ist. Sobald die unter 2 und 3 beregten Hindernisse beseitigt sein werden (sic), so werden die polnischen Petenten die Ueberzeugung gewinnen können, daß das Domcapitel stets bereit ist, begründeten Wünschen entgegenzukommen. — Die „Schles. Volksztg." hat bisher keine Notiz von dieser Angelegenheit genommen.

S. [Deutscher Arbeiter-Congreß.] Gemäß Beschluß des Congreß-Ausschusses, welcher seinen Sitz in Berlin hat, soll der zweite deutsche (anti-socialdemokratische) Arbeiter-Congreß am 13. und 14. October mit einer Vorversammlung am 12. October in Dresden tagen. Dieser anti-socialdemokratische Arbeiter-Congreß und der von demselben bevollmächtigte ständige Ausschuß bezweckt, den zersetzenden Lehren der Socialdemokratie durch Wort und Schrift entgegenzutreten, und zu diesem Behufe alle liberalen und staatsfreundlichen Elemente, ohne Unterschied der politischen Parteifärbung zusammen zu fassen. Neben der Belehrung will der Congreß aber auch durch praktische Maßnahmen die wirthschaftlichen und socialen Zustände in zeitgemäßer Weise aufbessern. — Seit Gründung dieses Arbeiter-Congresses, an dessen Spitze namhafte klein- und großindustrielle Fabrikbesitzer, Directoren, Gelehrte, anerkannte Fachmänner und Arbeiter stehen, hat sich diesem zeitgemäßen Unternehmen aus allen Theilen Deutschlands eine große Anzahl von Bildungs- und wirthschaftlichen Vereinen, so wie Männer aus den bürgerlichen Ständen als Mitglieder angeschlossen. Hiernach dürfte sich der zweite Congreß am 13. und 14. October einer sehr lebhaften und regen Betheiligung zu erfreuen haben.

+ [Der ehemalige Schauspieler Peschke,] eine bekannte Breslauer Stadtpersönlichkeit, ist vorgestern nach viermonatlichen Leiden im Alter von 75 Jahren im hiesigen Allerheiligen-Hospital verschieden. Der Genannte war in den zwanziger Jahren unter der Direction von Bierey am Stadttheater „zur kalten Asche" auf der Ohlauerstraße als Mitglied engagirt, und wirkte — wenn auch nur in untergeordneten Rollen — neben Fritz Beckmann und dem an demselben Tage in Berlin verstorbenen Altmeister Theodor Döring mit. Hierbei ereignete es sich auch, daß Peschke einstmals bei einer Vorstellung, „der Kreuzfahrer", wo er als Knappe des Ritters Balduin die Worte zu sagen hatte: „Herr Ritter, die Pferde sind gesattelt!" in der Zerstreuung den Satz verkehrte, und: „Herr Pferd, die Ritter sind gesattelt!" zum größten Gaudium des zahlreich versammelten Auditoriums aussprach. — Gerade dieser unglückliche Ausspruch hatte ihm zu einer gewissen Berühmtheit gebracht, und alle hier durchreisenden Künstler, denen er seinen Besuch abstattete, spendeten ihm den üblichen Obolus, wobei dem immer lächelnden Alten jene Worte recitirt wurden. In den letzten Decennien wurde er von edlen Menschenfreunden aufs liebreichste unterstützt, die ihm — wenn auch keine opulente — doch immerhin eine sorgenfreie Existenz bereiteten. Immer freundlich und heiter, war er gegen Jedermann äußerst zuvorkommend. Von Seiten der hiesigen Commune wurde ihm als geborenen Breslauer eine Zufluchtsstätte im Claassenschen Siechhause zu Theil, welche Wohlthat er jedoch nur kurze Zeit genießen konnte, da Krankheit und Altersschwäche seine Uebersiedelung nach dem Allerheiligen-Hospital erforderlich machte. Heute in den Vormittagsstunden wurde seine sterbliche Hülle auf dem Hospitalfriedhofe zur ewigen Ruhe gebettet, und nur eine kleine Anzahl seiner ehemaligen Gönner und Freunde gab ihm das Ehrengeleit. Möge ihm nach einem langen kümmerlichen Leben die Erde leicht sein!

* [Der nordwestliche Bezirksverein] hatte am Sonntage sein viertes und letztes diesjähriges Sommervergnügen, und zwar per Dampfer nach dem freundlichen Masselwitz veranstaltet. Wohl an 300 Theilnehmer hatten sich eingefunden. Bei Concertmusik wurde bis 9 Uhr das Frühstück gemeinschaftlich eingenommen; dann folgten für Erwachsene und Kinder fröhliche Spiele, bei welchen ca. 100 Geschenke vertheilt worden. Um 11 Uhr begann im Pavillon für das junge Völkchen der unvermeidliche Tanz, welcher bis zur Zeit der Rückfahrt, 12½ Uhr, fortgesetzt wurde. Unter wiederholten Dankesäußerungen an die Mitglieder des Comites trennten sich am Landungsplatze die Theilnehmer mit dem Wunsche, „künftiges Jahr wieder so".

B—ch. [Aus dem Schießwerder.] Endlich hat es der bisher dem im Schießwerder projectirten Monstre-Concert grollende Regengott gestattet, daß dieses Concert gestern zur Ausführung gelangen konnte. Allerdings begann Jupiter pluvius schon am Beginn des zweiten Theils des gewählten, reichhaltigen Programms der hiesigen vier Militärcapellen seine Stirn zu runzeln, so daß sich der zartere Theil der zahlreich herbeigeströmten Zuhörerschaft in den Saal flüchten mußte. Bald begann es so stark zu regnen, daß der vierte und fünfte Theil des Concerts in dem Saal zu Gehör gebracht werden mußte. Das aus sämmtlichen vier Militärcapellen zusammengesetzte Musikchor executirte diese Theile unter Direction des Kapellmeister Herrn Herzog ganz vorzüglich. — Die Flora des Schießwerders zeigt sich jetzt in ihrer vollsten Entfaltung, als schmückte sie sich würdig zur Aufnahme der bevorstehenden Gartenbau-Ausstellung. Ganz besonders verdienen die frisch entfalteten und geschmackvoll angelegten Teppichbeete im südwestlichen Theil des Gartens, unweit der Orangerie, gebührende Würdigung der Pflanzenfreunde; nicht minder eine entzückend zusammengestellte Etagère der reizendsten und seltensten Fuchsien-Spielarten in reicher Blüthenfülle.

+ [Im Schießwerdergarten] findet Montag, den 26. August Nachmittags, am Jahrestage der glorreichen Schlacht an der Katzbach, ein großes Doppelconcert verbunden mit prächtiger Illumination und Feuerwerk statt.

—ρ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der 6 Jahre alte Sohn eines Berlinerstr. 40 wohnenden Arbeiters stürzte am verflossenen Sonnabend Nachmittags beim Spiele mit anderen Kindern in eine im vorbezeichneten Grundstücke befindliche mit kochendem Brantweingespüle gefüllte tiefe Grube, welche zur Zeit zum Zwecke des Ausschöpfens geöffnet war. Obwohl alsbald Hilfe zu Hand war, erlitt der Knabe doch so schwere Brandwunden, daß er nach Verlauf weniger Stunden unter entsetzlichen Qualen seinen Geist aufgab.

—ρ [Feststellung der Persönlichkeit eines Selbstmörders.] In der am 17. d. Mts. an der Eisenbahnbrücke bei Kl.-Mochbern, Kreis Breslau, erhängt aufgefundenen männlichen Person ist der Uhrmachergehilfe Gustav Sch. aus Breslau, Sohn eines auf der Tauentzienstraße wohnhaften Uhrmachers, erkannt worden. Der unglückliche junge Mann litt an Schwermuth und wurde bereits seit dem 14. d. Mts. vermißt.

+ [Entfernt] hat sich der 20 Jahre alte Drechslergeselle Joseph Fröhlich, bisher Klosterstraße 12 wohnhaft, welcher eine Summe von 600 Mark in einer hiesigen Sparkasse deponiren sollte, aber solche nicht dort abgegeben hat.

+ [Polizeiliches.] Einem Spediteur von der Wallstraße wurde von seinem unbeaufsichtigt gelassenen Rollwagen auf offener Straße ein mit G. R. gezeichnetes Collo gestohlen, welches 2 Rollen weiß- und rothgestreifte Nesselkattune im Werthe von 36 M. enthielt. — In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. wurde in einem Hause der Neuen Sandstraße eine Bodenkammer gewaltsam erbrochen und daraus die einem dortigen Kaufmann gehörigen Cigarrenvorräthe im Werthe von 200 M. gestohlen. — Aus der Kutscherstube eines Hotels auf der Schmiedebrücke wurde ein braun kattunenes mit Spitzen und Perlmutterknöpfen besetztes Kleid im Werthe von 36 M. entwendet. — Einem Kaufmann auf der Herrenstraße wurde ein braungestrichener Kinderwagen von Korbgeflecht und Wachstuchdecke im Werthe von 24 Mark, und einem Diätar der Oberschlesischen Eisenbahn eine silberne Cylinderuhr aus seiner Wohnung in der Nadlergasse gestohlen. Auf der Rückseite der Uhr ist ein Pferd eingravirt. — In einem Tanzlocal auf dem Mauritiusplatz wurde einem daselbst anwesenden Wirthschaftsinspector ein hellgelber Sommerüberzieher und ein Spazierstock im Werthe von 25 M. entwendet. — Mittelst Taschendiebstahls wurde einer Kaufmannsfrau von der Gartenstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 15 M. Inhalt im Gedränge vor einem Schaufenster auf der Schweidnitzerstraße entwendet. — Einer Tapeziersfrau in Brigittenthal ist ein goldener Siegelring abhanden gekommen.

—ρ [Einen Act der Rohheit] verübte an einem der letzten Tage ein in dem nahen Klettendorf bediensteter Knecht gegen die 52 Jhr alte Arbeiterfrau Hedwig Z. Ein Wortstreit, der sich zwischen den genannten beiden Personen entspann, war der Grund, daß der Knecht auf die Frau mit einen Knüttel losschlug und ihr zuletzt einen derartigen Fußtritt versetzte, daß die Bedauernswerthe zu Boden stürzte und mit gebrochenem rechten Unterschenkel liegen blieb. Die schwerverletzte Frau befindet sich im hiesigen Kloster der Elisabethinerinnen in ärztlicher Behandlung.

+ [Verhaftung.] Am 17. d. M. wurde der Arbeiter Gottlieb Opahle verhaftet, welcher einer Frauensperson die Summe von 174 Mark abgeschwindelt hatte, indem er derselben Heirathsversprechungen machte. Dasselbe Manöver hatte er bei zwei anderen Frauenspersonen, jedoch mit weniger glücklichem Erfolge, in Scene gesetzt. Es liegt die Vermuthung nahe, daß Opahle, der sich seinen Bräuten gegenüber Scholz nannte, noch bei mehreren Frauenspersonen eine gleiche Rolle gespielt hat. Im Interesse der Untersuchung wäre es erwünscht, daß sich die Uebrigen im Zimmer Nr. 21 des hiesigen Sicherheits-Amtes auf der Ursulinerstraße melden möchten.

+ [Excesse.] Im Oceanabade fand gestern Abend eine Versammlung von Socialdemokraten statt, bei welcher einige der bekannten Agitatoren über die Regierungsvorlage betreffend das Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie Vortrag hielten. Der anwesende Revier-Polizei-Commissarius Klose sah sich veranlaßt, da einer der Redner unehrerbietige Aeußerungen gegen die Obrigkeit laut werden ließ, die Versammlung im Namen des Gesetzes aufzulösen. Die Anwesenden entfernten sich in aller Ruhe. — Aller Wahrscheinlichkeit nach sind einige Mitglieder dieser Partei in die Ohlauervorstadt nach dem Tanzlocal „Zum goldenen Zepter" auf der Klosterstraße gegangen, woselbst Tanzvergnügen abgehalten wurde. Nach gebotenem Feierabende suchten mehrere der Unzufriedenen ihrem Unmuthe dadurch Luft zu machen, daß sie auf offener Straße ein lautes Gebrüll anstimmten und sowohl dem Abgeordneten Claas Peter Reinders ein Hoch ausbrachten, als auch für die Pariser Commune ein Hurrah ertönen ließen. Die Revier-Nachtwachbeamten geboten Ruhe, doch da die Excedenten thatkräftigen Widerstand leisteten, so wurde eine Militärpatrouille von der Ohlauerthorwache herbeigerufen, welcher es alsbald gelang, die Ruhe herzustellen. Hierbei wurden 6 der renitentesten Rädelsführer zur Haft gebracht. Einer derselben ist sogar nicht unbedeutend verwundet worden. Der ziemlich bedeutende Exceß, der sich zwischen 11 und 12 Uhr zutrug, war, als die Mitternachtsstunde schlug, vollständig beendet.

H. Hainau, 19. August. [Kirchliches. — Sedanfeier. — Trichinenschau. — Gesundheitszustand. — Amtsgericht.] Mit der nächsten Sonntag stattfindenden Installation des neu gewählten Pastor prim. Hergesell wird zufolge Anordnung des Consistoriums auch eine Kirchen-Visitation verbunden sein. Demzufolge findet bereits Donnerstag, Abends 7 Uhr, durch den Superintendenten und Kreis-Schulen-Inspector V. Böthelt aus Kreibau in hiesiger Kirche ein Vorbereitungs-Gottesdienst statt. Freitag Vormittag erfolgt die Uebergabe der städtischen und Nachmittags der ländlichen Schulen städtischen Patronats zu Bielau und Hermsdorf an den neuen Revisor, dem sich Sonnabends Durchsicht und Uebergabe der Kirchenrechnungen 2c. und Conferenz mit demselben anschließt. Mit dem sonntäglichen Gottesdienste sind Unterredungen mit der erwachsenen und der Schuljugend verbunden, dem sich Nachmittags im Hotel zum „Deutschen Hause" ein Festmahl anschließen wird. — Die Vorbereitungen zu einer würdevollen Begehung des Sedantages sind bei uns auch in diesem Jahre bis jetzt nur in einzelnen Kreisen angeregt worden und scheint die abzuhaltende Feier auch dies Mal zu einer allgemeinen sich nicht erheben zu wollen, da ein Comite für die gesammten Vorbereitungen sich bis jetzt noch nicht constituirt hat, auch noch nichts in die Oeffentlichkeit gelangt ist, ob und wodurch die städtischen Behörden, Vereine und Corporationen die Feier unterstützen, oder dem Feste gegenüber sich passiv verhalten werden. Außer einem Festgottesdienste und Schulfeierlichkeiten dürfte sich erstere wiederum hauptsächlich in einem Kinderfeste concentriren, wozu den ca. 800 bis 900 Schulkindern in heutiger Stadtverordneten-Versammlung 105 M. aus Communalmitteln, wie in den Vorjahren, bewilligt worden sind. — Bezüglich der Trichinenschau sind hier für die drei Stadtbezirke drei Beschauer angestellt worden und sämmtliche hier geschlachtete Schweine müssen nunmehr auf Trichinen untersucht werden. — Im benachbarten Kreibau sind drei Personen von der Pockenkrankheit befallen und ebenso sind in einer hiesigen Familie bei zwei Kindern die Pocken ausgebrochen. Es sind die nöthigen Maßregeln getroffen, um ein Weiterverbreiten der Krankheit zu verhindern. — Die mit dem Justizfiscus eingeleiteten Unterhandlungen betreffs der für die hier zu errichtenden drei Amtsbezirke herzustellenden Räume, welche im jetzigen Stadthause, wo gegenwärtig die Kreisgerichts-Commission, die magistratualischen und städtischen Bureaus sich befinden, beschafft werden sollen, haben zu dem gewünschten Resultate geführt. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung lagen die hierauf bezüglichen Schriftstücke der Versammlung vor, wonach der Justiz-Minister zu der Seitens der Commune beanspruchten Miethssumme seine Zustimmung ertheilt hat, welcher sich die Anwesenden anschlossen und den für unbestimmte Zeit vom 1. October künftigen Jahres an festgesetzten Miethscontract dadurch gleichzeitig genehmigten.

---

§ Striegau, 19. August. [Aus der Stadtverordnetenversammlung. — Bienenzüchterversammlung.] In der am vorigen Freitage abgehaltenen Sitzung des Stadtverordnetencollegiums kam u. a. ein Schreiben des Magistrats zur Mittheilung, nach welchem am 24. d. M. die Amtsperiode des Rathsherrn Rincke als Magistratsmitglied abläuft und eine Neuwahl angeordnet wurde. Die Versammlung anerkannte einmüthig die großen Verdienste, welche sich Herr Rincke in treuer und opferwilliger Ausübung seiner Ehrenämter, insbesondere als Decernent für das Armenwesen, erworben hat und bekundete dies auch seine Wiederwahl. In der Bürgerschaft erregt diese Wahl allseitig Befriedigung. Von denjenigen Abänderungen des „Statuts für die Sparkasse der Stadt Striegau", für welche demnächst bei dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Bestätigung nachgesucht werden soll, sind diejenigen Bestimmungen von allgemeinerem Interesse, welche sich auf die Höhe der Einlagen und die Kündigungsfristen beziehen. Danach sollen künftig Einlagen von 1 Mark an bis zu beliebiger Höhe angenommen und von 3 M. an verzinst werden. Die Kündigungsfristen dagegen werden bei 600—1500 M. auf 3 Monate, bei höheren Beträgen auf 6 Monate festgesetzt. Einen weiteren Gegenstand der Verhandlungen bildete die Festsetzung einer Gehalts-Scala für die Elementarlehrer an der „höheren Bürgerschule". Nach der Vorlage des Magistrats sollte das Minimalgehalt für die genannte Lehrer-Kategorie einschließlich des technischen und Turnlehrers 1050 M. und das nach 20jähriger definitiver Dienstzeit in Quinquennial-Zulagen von 150 M. erreichbare Maximal-Gehalt 1650 M. betragen. Dagegen hatte die vorberathende Commission den technischen und Turnlehrer ausgeschlossen, weil voraussichtlich bei dem Minimalgehalte von 1050 M. sich keine qualificirten Bewerber finden würden. Nach längerer Debatte lehnte die Versammlung beide Anträge ab. — Am nächsten Sonntag findet in Richters Hotel hierselbst die zweite Bezirks-Versammlung der Bienenzüchter-Vereine Gäbersdorf, Hohenfriedeberg, Jauer, Königszelt und Neumarkt statt. Die reichhaltige Tagesordnung enthält u. A. folgende Vorträge: 1) Weisellosigkeit und ihre Heilung. (Cantor Fluche-Rackschütz.) 2) Pflege der jungen Völker. (Lehrer emer. Kunz-Groß-Rosen.) 3) Vereinigung der Völker. (Rentmeister Göbel-Klettendorf.) 4) Ueber Bienenwohnungen. (Buchhalter Sendler von hier.) Noch ist bemerkenswerth, daß bei dieser Versammlung auch der Vorstand des schlesischen General-Bienenzüchter-Vereins vertreten sein wird.

Flinsberg. [Die Moorbäder.] Aus Teplitz kommen täglich die erfreulichen Nachrichten, daß das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs augenscheinlich zum Besten vorschreitet und daß namentlich die Lähmung des rechten Armes außerordentlich gute Fortschritte zur Besserung macht. Der letzte Erfolg ist hauptsächlich den in Anwendung gezogenen Moorbädern zu verdanken, eine Art von Bädern, die in den letzten Jahren schon sehr erfreulich angewendet worden ist, die aber speciell durch den vorliegenden Fall zur außerordentlichen Berühmtheit gelangen dürfte. Deswegen ist es für unsern Kurort von äußerster Wichtigkeit, daß auf Anregung des Badearztes Herrn Dr. Adam die Erbauung eines Moorbadehauses Seitens des Herrn Grafen Schaffgotsch bereits genehmigt und für die allernächste Zeit in sichere Aussicht genommen ist. Der auf den Iserwiesen im Krobsdorfer Revier befindliche Torf ist nach einer genauen Untersuchung in seinen Bestandtheilen mindestens ebenso trefflich wie jeder andere und dürfte demnach der Flinsberger Moorbadeanstalt recht günstige Aussichten zu stellen sein, wie sich ja auch dadurch die Fremden-Frequenz zum Vortheile des ganzen Ortes allmälig immer mehr steigern dürfte. Als hocherfreulich ist außerdem die Thatsache zu berichten, daß man beim Niederbrunnen, wo bereits seit ¼ Jahr an einer neuen Quelle gearbeitet wird, in der Tiefe

von über 40 Fuß auf eine Eisenquelle gestoßen ist, welche nach einer Untersuchung des Herrn Apotheker Mühe ein äußerst vortreffliches Stahlwasser zu liefern verspricht. Diese Quelle soll bei Errichtung des neuen Badehauses insofern mit zur Benutzung kommen, als sie das Wasser zu Stahlbädern liefern wird. Dann wird der Vortheil erreicht sein, daß alle unten im Dorfe wohnenden Gäste des Badens wegen nicht mehr den Berg hinaufsteigen dürfen, während dadurch das große Badehaus wiederum derartig entlastet werden dürfte, daß sich auch dort einige Moorbadezellen zur größeren Bequemlichkeit der oben wohnenden Kurgäste errichten ließen. Alle diese Pläne liefern den neuen Beweis, wie sehr es sich die jetzige Badeverwaltung angelegen sein läßt, das weitere Emporblühen Flinsberg's zu bewirken, und wie sehr sie sich dabei des fürsorglichen Entgegenkommens Seitens des Besitzers zu erfreuen hat. Möchte stets wohlverdiente Anerkennung Seitens der Interessenten solches Streben und solches Schaffen lohnen und anregen.

—r. **Namslau**, 19. August. [Landtags-Ersatzwahl. — Berichtigung. — Unterbringung verwahrloster Kinder. — Zur Alterthumskunde.] Der Wahlkreis Oels-Namslau-Polnisch-Wartenberg wird im Abgeordnetenhause durch die Herren Kreis-Gerichtsrath Kleinwächter-Oels, Kreis-Gerichtsrath Stahr-Polnisch-Wartenberg und Rittergutsbesitzer Lieutenant Moßner-Ulbersdorf vertreten. Nachdem nun Herr Kreis-Gerichtsrath Stahr, wie in Nr. 380 der „Bresl. Ztg." amtlich gemeldet wird, zum Director an das Kreis-Gericht zu Kaukehmen berufen worden ist, dürfte dessen Mandat als erloschen anzusehen und eine Ersatzwahl nothwendig sein. — Nach einer in derselben Zeitung enthaltenen Notiz soll dem Rector Jablonsky hierselbst die Local-Inspection über die Landschule Gröben-Haidau übertragen worden sein. Hierorts existirt ein Rector Jablonsky nicht, auch gehören die beiden Dörfer Gröben und Haidau nicht in den hiesigen Kreis. — Durch das mit dem 1. October d. J. in Kraft tretende Gesetz, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder ist die Fürsorge für die durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts zur Zwangserziehung überwiesenen Kinder dem Provinzial-Verbande übertragen, der zu diesem Zwecke öffentliche Erziehungshäuser einzurichten hat. Im hiesigen Kreise sind dergleichen Kinder bisher bei einzelnen Landlehrern untergebracht worden. Der Herr Landrath Salice Contessa hat daher auch dieses Mal sein Augenmerk auf die Landlehrer gerichtet und bei denselben angefragt, ob und unter welchen Bedingungen sie verwahrloste Kinder in Pflege und Erziehung anzunehmen bereit sind. — Nach den in der hiesigen städtischen Chronik enthaltenen Nachrichten besteht unser altes, ehrwürdiges Rathhaus nunmehr seit 500 Jahren. In dieser Chronik wird berichtet: 1374. „Mittlerweile begunnte die Stadt zuzunehmen an Gebeuden und anderen Stadt zugehörig, wie auch das Rathhaus in diesem Jahre aus dem Grunde zu Mauern angefangen ist wurden. Darnach in dem 3. Jahre, 1376, die Werkstücke in den Fenstern und eyserne Gegitter gesetzt worden sein." Nachdem 1377 der Ring gepflastert und einige alte Buden auf demselben abgebrochen worden waren, hielt man am Hedwigstage 1378 Abrechnung mit dem Maurermeister Peter, der den Rathhausbau vollendet und 112 Mark 6 Groschen dafür empfangen hat. 1381 fing man an, den Thurm am Rathhause nebst dem Scheergaden zu bauen und bis auf dem Grunde herauszumauern. Erst 1389 wurde dieser Bau durch Peter Einmetz vollendet. 1483 wurde die Stadt Namslau mit allen öffentlichen Gebäuden und auch dem Rathhause ein Raub der Flammen und gingen mit Letzterem auch die von Kaisern, Königen und Fürsten verliehenen Privilegien und Handschriften der Stadt, und zwar hauptsächlich durch die Schuld des damaligen Bürgermeisters Georg Krause verloren, wofür er später seines Amtes entsetzt wurde. 1484 wurden der Rathsthurm, das Rathhaus, die Brodbänke und Bauden wieder hergestellt, 1495 auch die sogenannte Weinstube über der großen Brodbank rechts vom Rathhause erbaut, wozu der Grund vor länger als 100 Jahren gelegt worden war. 1559 wurde der Rathsthurm mit Kupfer gedeckt und ein vergoldeter Knopf aufgesetzt. 1593 wurde Thurm und Rathhaus durch ein furchtbares Hagelwetter gänzlich beschädigt und erst 1605 wurde der Knopf wieder auf den Rathsthurm gesetzt. 1609 legte abermals eine furchtbare Feuersbrunst die ganze Stadt, 222 Häuser nebst dem Rathhause und den Kirchen in Asche. Erst 1616 ist der Rathsthurm aufs Neue mit Kupfer gedeckt worden. Am 3. Januar 1699 wurde durch einen furchtbaren Gewittersturm abermals vom Rathsthurme die Spille nebst Knopf und Fahne abgebrochen und herunter geworfen. Durch diese verschiedenen Unglücksfälle und spätere Umbauten hat das hiesige alte Rathhaus so mancherlei Veränderungen erfahren und heut ist von ihm in seiner ursprünglichen Gestalt nichts weiter übrig als die noch bombenfesten Räume des Rathskellers, das darüber liegende, ebenfalls gewölbte Polizei-Bureau nebst einem gewölbten Hausflur und über demselben der ebenfalls gewölbte Sitzungssaal mit 2 kleinen gothischen Fenstern mit eisernen Gittern. Der über dem Haupteingange zum alten Rathhause befindliche Söller, die aus dem Hausflur nach dem Sitzungssaale führende breite Treppe und eine neben dem letzteren belegene Rathsstube sind durch die im Jahre 1849 vorgenommenen Veränderungen, durch welche die gegenwärtigen Locale für das Kreis-Gericht geschaffen wurden, leider und zum Nachtheil des altehrwürdigen Baues beseitigt worden, der in seiner damaligen Gestalt einen interessanteren Anblick bot, als dies gegenwärtig der Fall ist.

A. **Leobschütz**, 20. Aug. [Trichinenschau. — Schlachthof. — Beurlaubung. — Dankfest. — General-Verwaltungsbericht.] Nach eingeholter höherer Zustimmung hat die hiesige Polizeiverwaltung angeordnet, daß hierorts die Trichinenschau mit dem 1. October d. J. in Kraft tritt. Als Fleischbeschauer sind bestallt der Apotheker Frank, der Kreisthierarzt Herman, der Thierarzt Lehnert und der Roßarzt Sonntag. Dieselben werden die Untersuchung der geschlachteten Schweine bezw. von Schweinefleisch-Präparaten auf Trichinen in ihren Wohnungen vorzunehmen haben. Die Fleischbeschau wird hoffentlich die Bedürfnißfrage der Errichtung eines städtischen Schlachthofes wieder auftauchen lassen, da die Ausübung der Functionen der Fleischbeschauer in einem Untersuchungsbureau, das sich sehr leicht in einem Schlachthofe einrichten ließ, gewiß zweckentsprechender wäre, als in den Privatwohnungen der Fleischbeschauer. Die Errichtung eines Schlachthofes in unserer Stadt, in welcher es immer noch recht sehr stinkt, ist übrigens nur eine Frage der Zeit, da der Betrieb der Schlächterei innerhalb der Stadt aus sanitären Gründen nicht länger geduldet werden sollte. Bei der gegenwärtigen Hitze entsteigen übrigens wiederum unserer Zinna und den den südlichen Theil durchschneidenden Gossen und Canälen, insbesondere in der Nähe des Stockhauses, Dünste, die geradezu betäubend wirken und die Gesundheit in bedenklicher Weise gefährden. Die Passage gewisser Stadttheile ist in schwülen Nächten kaum mehr möglich, ohne vorher Nase und Mund fest verschlossen zu haben. — Dem hiesigen Bürgermeister Stephan ist zur Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit ein sechswöchentlicher Badeurlaub ertheilt worden, den er Sonntags angetreten hat. Während seiner Abwesenheit führt der Beigeordnete Dr. Kober die Geschäfte des Bürgermeisters. — Das aus Anlaß der glücklichen Genesung unseres Kaisers und Königs Wilhelm zum Sonntage von dem hiesigen Männer-Turn-Verein in dem schönen Garten des Brauereibesitzers Beyer veranstaltete Dankfest hat einen nach allen Seiten hin befriedigenden Verlauf gehabt. Schon das des Vormittags stattfindende Freiconcert war gut besucht und ließ, zumal das Wetter günstig war, erwarten, daß das Fest einen den Erwartungen entsprechenden Verlauf nehmen würde. Zum Nachmittags-Concert, das von der hiesigen Stadtcapelle ausgeführt wurde, hatten sich sehr bald der Garten und die in demselben befindlichen Locale von Festtheilnehmern und Gästen angefüllt, so daß schon gegen 5 Uhr, wo das Schauturnen stattfand, nur wenige Plätze noch frei waren. Nach dem Schauturnen fand eine Fest-Theatervorstellung statt, welcher ein Prolog mit lebendem Bild vorausging. Zur Aufführung kamen: „Josef Heiderich" oder: „deutsche Treue" von Theodor Körner" und „Auf Vorposten vor Metz" von E. Hirthe. Der Ueberschuß aus Concert und Theater ist dem Comite zur Errichtung eines Siegesdenkmals in hiesiger Stadt überwiesen worden. — Wie wir hören, hat der beurlaubte Bürgermeister Stephan bei der vorgesetzten Regierung das Ersuchen gestellt, ihm die Erstattung des Generalberichts für dieses Jahr in Rücksicht auf seine Kränklichkeit zu erlassen. Deferirt die Regierung diesem Gesuche, so würden wir zwei Jahre hintereinander ohne Generalverwaltungsbericht bleiben, was mit den Bestimmungen der Städteordnung doch wohl kaum zu vereinbaren wäre. Wir dürfen hoffen, daß uns der ausstehende General-Verwaltungsbericht rechtzeitig, d. h. vor Aufstellung des Haushaltungs-Etats für das kommende Jahr, erstattet wird.

—x— **Königshütte**, 19. Aug. [Vortrag des Redacteurs Hugo Polke aus Berlin.] Ueber die seit etwa 9 Jahren bestehenden Gewerkvereine war bislang eine vollkommen irrige Meinung verbreitet; insbesondere urtheilte man über dieselben, daß sie socialdemokratische Zwecke verfolgen. Dieses Vorurtheil war neuerdings Veranlassung, daß in einer oberschlesischen Stadt Schritte gethan worden, den dortselbst bestehenden Orts-Gewerkverein aufzulösen. Dieses Vorkommniß sowohl, als einige geringere Differenzen, welche sich innerhalb der oberschlesischen Orts-Gewerkvereine geltend machten, vorzugsweise aber die Absicht, in unserem heimathlichen Industriebezirk Belehrung über die wahren Ziele und Bestrebungen der Gewerkvereine zu verbreiten, gaben der Central-Leitung derselben die Veranlassung, den Redacteur des „Gewerkvereins", Herrn Hugo Polke aus Berlin, nach Oberschlesien zu delegiren. Vor gänzlich gefülltem Saale hielt nun derselbe am verflossenen Sonnabend auch hier in Königshütte einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Die Gewerkvereine gegenüber der Socialdemokratie". — Der Vortrag fand den lebhaftesten Beifall aller Anwesenden und wurde dem Redner der Dank von einigen Hüttenbeamten ausgesprochen. Hierauf hielt Herr Schmidt aus Kattowitz, Ortskassirer des dortigen Vereins, eine polnische Ansprache und erntete auch seinerseits reichen Beifall. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß die von mehreren Hundert Personen besuchte Versammlung.

□ **Laurahütte**, 19. Aug. [Blitzschlag.] Am vergangenen Sonnabend Nachmittag wüthete in unserer Gegend ein arges Ungewitter, wobei auch starke Regengüsse niedergingen. Gegen Abend schlug der Blitz in einen Schuppen auf einem Schacht in Dolken bei Groß-Dombrowka, welcher total niederbrannte.

[Notizen aus der Provinz.] * **Schweidnitz**. Das „Stadtbl." berichtet unterm 19. August: Als sich heute Nachmittag 2 Uhr 7 Minuten der nach Königszelt abgehende Personenzug in Bewegung gesetzt und ca. 300 Schritte vom Empfangsgebäude entfernt hatte, sprang aus dem in der Nähe des Menzelschen Hotels befindlichen Gebüsch ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann im Alter von ca. 30 Jahren und stürzte sich zwischen den Packwagen und den nachfolgenden Personenwagen dergestalt auf das Schienengeleise, daß der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt wurde, so daß er nur noch an der Halshaut hing. Bekleidet war der Betreffende mit einem grauen Stoffanzuge, grauer Mütze und Leder-Stiefletten. Man fand bei der Leiche nichts als 1 Schrankschlüssel und einige österreichische Kupfermünzen. Die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft. Wie verlautet, soll der Selbstmörder ein Eisenbahnarbeiter Schwarz aus Seitendorf sein.

+ **Habelschwerdt**. Der „Geb.-Bote" erzählt: Ein Diebstahl ereignete sich vor einigen Tagen hierorts. Ein Herr sitzt in einer zweiten Stube bei offenen Thüren mit Lesen beschäftigt. Er hört ein geringes Geräusch, kümmert sich aber nicht weiter darum; nach einer kleinen Weile wieder Geräusch an der äußern Thüre, er steht auf und sieht nach, setzt sich aber, ohne besondere Entdeckung gemacht zu haben. wieder an den vorigen Platz. Endlich ist der Herr im Begriff fortzugehen und sieht beim Oeffnen der äußeren Thüre auf der Schwelle etwas liegen, bückt sich und findet sein eigenes Portemonnaie — aber leer. (Es waren nur 25 Pf. darin gewesen.) Der Dieb ließ also den Verräther im Hause. Gewiß ein seltenes Stückchen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ϑ **Breslau**, 20. August. [Ferien-Criminal-Deputation. — Majestätsbeleidigung.] Heute wurde die 27 Jahre alte unverehelichte Nähterin Emma Scheermann aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die auf Majestätsbeleidigung lautende Anklage gründet sich auf folgenden Vorfall: Am Montag, den 15. Juli, befand sich die Angeklagte in ihrer Wohnung, Heinrichstraße Nr. 4 bei der Frau Kahla. Gleichzeitig waren anwesend die unverehelichte Ebisch und unverehelichte Hoppe. Es wurde aus einer Zeitung die Gerichts-Verhandlung gegen Hödel vorgelesen. Dies gab der Sch. Veranlassung, in längerem Gespräch auch nachstehende Aeußerungen in Anwendung zu bringen: „Unser Kaiser ist ein R....., daß er gerade den Hödel zum Tode verurtheilen läßt; andere Spitzbuben läßt er laufen, so daß die Zuchthäuser voll Fresser sitzen. Wenn ich die Macht hätte, ging ich nach Berlin und würde den Kaiser, den Kronprinzen und den Bismarck erschießen." Die Angeklagte giebt nur zu, sich in allerdings ähnlicher, aber nicht beleidigender Weise geäußert zu haben. Die Zeugen bekunden dagegen in voller Uebereinstimmung die in der Anklage niedergelegten Aeußerungen. Während der Herr Staatsanwalt 1 Jahr 6 Monate Gefängniß in Antrag bringt, erkennt der Gerichtshof auf einjährige Gefängnißstrafe.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 20. August. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr matter Haltung mit stark weichenden Coursen aller Speculationswerthe; am meisten litten jedoch österr. Renten, die vielseitig für alle Termine stark ausgeboten wurden. Erst ganz am Schlusse der Börse trat eine merkliche Befestigung ein, so daß sich die stark gewichenen Course wesentlich erholten. Oesterr. Creditactien, 455 einsetzend, wichen auf 452½ und schlossen 456½. Eisenbahnactien blieben zu den gedrückten Coursen gesucht; Oberschlesische 127,90, Rechte-Oder-Ufer 107½. Oesterr. Valuta niedriger, russische Valuta etwas höher.

Breslau, 20. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. August 116 Mark Br., August-September 116 Mark Br., September-October 118—17,50 Mark bezahlt und Br., October-November 120—119,50 Mark bezahlt, November-December 121 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 124 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Br., September-October 190 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 115 Mark Br., August-September — Mark Br., September-October 115,50 Mark Br., October-November —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br., September-October 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 64,50 Mark Br., pr. August 63,50 Mark Br., August-September 63 Mark Br., September-October 62 Mark Br., October-November 62 Mark Br., November-December 62 Mark Br., April-Mai 61,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, pr. August 55,50 Mark Br., August-September 54,30 Mark bezahlt, September-October 51 Mark Br., October-November —, November-December —, April-Mai —.

Zink: ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 21. August.

Roggen 116, 00 Mark, Weizen 190, 00, Gerste —, —, Hafer 115, 00, Raps —. —, Rüböl 63, 50. Spiritus 55, 50.

Breslau, 20. August. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer neuer	18	80	18	50	19	60	18	90	17	80	16	80
Weizen, gelber neuer	18	20	18	00	19	00	18	60	17	60	16	40
Roggen	13	00	12	80	12	60	12	40	12	00	11	60
Gerste, neue	14	20	13	50	13	10	12	50	12	20	11	50
Hafer, alter	13	20	12	80	12	40	12	00	11	60	11	20
dto. neuer	12	20	11	80	11	50	11	00	10	60	10	20
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	26	75	24	—	21	—
Winter-Rübsen	26	—	24	—	21	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 3,00—3,50 Mark, geringere 2,80—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75 Mk., geringere 1,40—1,50 Mk. per 5 Liter 0,25 Mark.

§ **Oppeln**, 20. August. [Submission auf Zimmerarbeiten.] Von dem Landes-Bauinspector Rasch hierselbst waren die Zimmerarbeiten zur Herstellung eines neuen Beleges für die Neissebrücke in Neisse, veranschlagt auf 10,632 M. 44 Pf., zur öffentlichen Submission gestellt werden. Es gingen 7 Offerten ein, von denen 5 unter dem Anschlage, 2 darüber waren, Zimmermeister Hartmann in Neisse verlangte 8017 M. 75 Pf., Zimmmermeister Jeglinski in Breslau 8819 M. 89 Pf, Zimmermeister Schindler in Neisse 9065 M. 16 Pf., Zimmermeister L. Meyer in Leobschütz 9642 M. 12 Pf., Maurermeister Buja in Krappitz 9999 M. 82 Pf., J. Nicolaier in Neisse 10,647 M. 91 Pf., Maurermeister Elsner und Hübner in Ziegenhals 13,906 M. 23 Pf.

Trautenau, 19. Aug. [Garnmarkt] Nachdem das Geschäft der letzten Woche ein befriedigendes war, verlief auch der heutige Markt in gleicher Weise. Das Geschäft in Tow- wie Linegarnen erhielt sich im Vergleich zur Vorwoche in unveränderter Tendenz; der Begehr ist ziemlich rege und dementsprechend auch der Umsatz. Die Notirungen lassen zwar heute nicht auf eine Avance schließen, blieben jedoch sowohl in Tow- wie in Linegarnen in gleicher Höhe wie am letzten Markttage. Beide Garnsorten sind gleichmäßig gut gefragt, die Läger ziemlich geräumt und Towgarne in einzelnen Nummern schwer erhältlich.

—r. [Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.] Die Direction der vereinigten Breslauer Oelfabriken ist in der Lage, ihren Actionären einen nicht ungünstigen Geschäftsbericht abstatten zu können. Wir entnehmen demselben das Folgende: Elementare Ereignisse kurz vor der Oelsaaten-Ernte und während derselben, sowie eine nicht geahnte Dürftigkeit in dem Erdrusch des ungarischen Rapses stimmten die hochgespannten Erwartungen auf eine besondere Ergiebigkeit der Saaten herab; die nach dem Bekanntwerden der ungünstigen Druschresultate hervorgetretene Ueberstürzung der Käufer machte den Einkauf des Rohmaterials zu einem besonders schwierigen Geschäft. Diese Umstände veranlaßten die Gesellschaft, einen Theil ihres Bedarfs an Saaten in Rußland anzukaufen; der russisch-türkische Krieg und die dadurch bedingten Störungen in der Verladung und dem Transport hinderten aber das rechtzeitige Eintreffen der gekauften Vorräthe und bewirkten, daß dieselben erst bei vorgerückter Campagne eintrafen, so daß sie nicht mehr sämmtlich verarbeitet werden konnten. In Folge dessen ist ein nicht unerheblicher Theil derselben für die neue Campagne reservirt worden. Trotz alledem erzielte die Gesellschaft — abgesehen von dem Gewinne aus dem Rückkaufe der Actien — einen Fabrikationsgewinn, einschließlich den der Filiale, von 402,014 M. Dabei sind die in die neue Campagne hinübergenommenen Bestände zu so niedrigen Preisen in der Inventur aufgenommen, daß bei ihrer Verarbeitung ein nicht unerheblicher Gewinn für das neue Jahr sicher ist. — Die finanzielle Lage der Gesellschaft ist eine günstige zu nennen; dieselbe hat keine Schulden und konnte während ihres sechsjährigen Bestehens an dem Werthe der Immobilien, des Inventars der Maschinen und Werken im Ganzen 659,988 M. abschreiben. Der Reservefond erreicht in diesem Jahre die Höhe von 450,000 M., also bei Annahme eines Actien-Capitals von 4,500,000 M. das statutenmäßige Maximum. Das Grund-Capital der Gesellschaft ist bereits durch den Ankauf und die demnächstige Cassation eigener Actien um 1,200,000 Mark reducirt. Die außerordentliche Generalversammlung der Actionäre vom 10. April 1877 hat eine weitere Reduction des Grund-Capitals durch Ankauf eigener Actien und demnächstigen Cassation derselben im Betrage von 900,000 M. beschlossen. In Verfolg dieses Beschlusses hat die Gesellschaft einschließlich der als Kaufpreis für die ehemals Lippmann'sche Mühle gezahlten 390,000 M. Actien im Ganzen 600,000 M. eigene Actien erworben, welche sich gegenwärtig im Tresor der Gesellschaft befinden und deren Cassation binnen Kurzem erfolgen wird. An dem Dividendengenusse participirt daher z. Z. nur noch ein Grundcapital von 4,800,000 M. Der durch den Ankauf der eigenen Actien erzielte Gewinn von 105,956 M. ist zu Abschreibungen und Completirung des Reservefonds verwendet worden. — Trotz der andauernden Krisis und der damit verbundenen geschäftlichen Unsicherheit hat die Gesellschaft bei einem Umsatze von 41,803,948 M., der zumeist auf Credite basirt ist, keinen größeren Ausfall als 5396 M. erlitten. Von dieser Summe ist mit Sicherheit noch auf einen Eingang von 30—40 pCt. zu rechnen. — Die Filiale in Berlin brachte trotz mancher Verluste, die sie im vergangenen Jahre zu erleiden hatte, doch noch einen Reingewinn von 39,238 M. Die Qualität ihrer Conti's ist sorgfältig geprüft, alle nur einigermaßen dubiosen Forderungen sind in Reserve gestellt und es ist anzunehmen, daß von diesen noch manche, nicht unerhebliche Beträge im neuen Jahre dem Gewinn-Conto werden zugeführt werden. Der kleine Verlust von 1286 M. auf Getreide-Conto resultirt aus der Liquidation der Mittelmühle. Zu den einzelnen Umsätzen des verflossenen Betriebsjahres ist zu bemerken, daß während desselben circa 24,360 Tons Oelsaaten eingegangen sind, wovon circa 21,060 Tons verarbeitet wurden. Hieraus wurden gewonnen circa 7,239,000 Kilogr. Oele und 13,087,000 Kilogr. Kuchen, dagegen verkauft und verladen 6,643,200 Kilogr. Oele und 14,417,700 Kilogr. Kuchen. — Von den im vorigen Jahre seitens der Filiale der Gesellschaft zum Incasso übergebenen Außenstände in Höhe von 37,874 M. sind 10,852 M. eingegangen, die weiteren 27,022 M. sind. obwohl Aussicht vorhanden, daß ein beträchtlicher Theil derselben noch eingebracht werden dürfte, vollständig abgeschrieben worden. — Laut Bilanz beträgt der Gewinn aus dem Fabricationsgeschäft 362,777 M., der Gewinn der Filiale 39,238 M., aus dem Actienrückkauf 105,956 M., im Ganzen also 507,971 M. Davon wurden abgeschrieben auf Immobilien 70,000, Maschinen und Werke 40,800, Inventar 21,000, Handlungs-Utensilien 1000 und überwiesene Dubiosen der Filiale 27,021 M. Der Reingewinn beträgt 348,149 M. Davon entfallen auf den Reservefonds 67,789, 5 pCt. Dividende 240,000, Tantieme an Direction und Procuristen 28,965, Tantieme an den Aufsichtsrath 5400 und Remuneration an Beamte 3600 M. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Generalversammlung.

[Vereinigte Königs- und Laurahütte.] 28. September in Berlin. (Siehe Inserat.)

Vorträge und Vereine.

A.F. **Breslau**, 20. August. [Der Handwerker-Verein] unternahm am vorigen Sonntag, Nachmittag, bei einer Betheiligung von ca. 180 Personen eine Excursion nach dem Wasserhebewerk, das in allen Etagen mit dem lebhaftesten Interesse besichtigt wurde. — Die Zahl dieser belehrenden, für die Sommersaison projectirt gewesenen Excursionen, soll in den ersten Tagen des September mit einem Ausflug nach Sacrau, zur Besichtigung der dortigen Korn'schen Papierfabrik, geschlossen werden. Am 2. September findet auch der Schluß der geselligen Montags-Zusammenkünfte im Matthiaspark, in Verbindung mit einer Sedanfeier statt, deren Arrangements das Vergnügungs-Comite in die Hand genommen. — Die wöchentlichen Vorträge im Prüfungssaale der höheren Bürgerschule am Nikolaistadtgraben nehmen alsdann mit dem 9. September wieder ihren Anfang, an welchem Abend der Vorsitzende über die Zwecke des Handwerkervereins sprechen wird. An den beiden folgenden Montagen wird Herr Gasanstalts-Director Troschel und zwar im Gebäude der Gasanstalt selbst experimentelle Vorträge halten. Für den ersten im October stattfindenden geselligen Abend wird die Aufführung des Schauspiels „Preciosa" vorbereitet.

Briefkasten der Redaction.

Mehrere Abonnenten hier. — Dem Kronprinzen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. August. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist die Einberufung der Eisen-Enquete-Commission für die Zeit der außerordentlichen Reichstagssession beabsichtigt. — Dieselbe schreibt ferner: Die Materialien bezüglich des Unterganges des „Großer Kurfürst" seien nunmehr vollständig geordnet, und nachdem einzelne Gutachten abgeordnet und legalisirt, seien die Acten an den Admiralitätschef abgegeben worden, welcher Freitag hier eintreffen wird. Es dürfte dann dem Kronprinzen Vortrag in dieser Angelegenheit gehalten werden.

Teplitz, 19. August. [Se. Majestät der Kaiser] hat heute Abend trotz des Regens eine Ausfahrt gemacht. — Geh. Rath Dr. Wilms hat sich über die Fortschritte der Genesung des Kaisers sehr befriedigend ausgesprochen. — Se. Majestät wird sich nach den bisherigen Dispositionen am 23. d. M. nach Gastein begeben.

Wien, 20. August. Die „Presse" meldet aus Blaschny vom 18. August: Nach einem zwölfstündigen Marsch bezogen die Oesterreicher bei großer Sonnenhitze gestern hier Bivouac. Die Bevölkerung von Kiseljak begrüßte den Commandirenden durch eine Deputation. — Aus Brod vom 19. August: Das erste Bataillon des 70. Infanterie-Regiments, welches die Garnison in Gradatschaz bildete, begab sich nach Szapary's Rückzug hierher. Dasselbe wurde südlich Schamatz von 3000 Insurgenten angegriffen, schlug dieselben, eroberte eine türkische Kanone, machte 12 Gefangene und verlor 14 Todte und Verwundete. Mit dem Bataillon kam Mehemed Bey, der reichste Grundbesitzer von Tusla, hierher. Tusla soll durch das von Szapary befohlene Bombardement ganz eingeäschert sein.

Bern, 20. August. Vom Ständerathe wurde ein Zusatzvertrag zum Gotthardbahnvertrage ratificirt und der Subventionsbeschluß des Nationalrathes mit 35 Stimmen als Gesetz angenommen, keiner verwarf den Vertrag; vier Mitglieder waren abwesend, vier enthielten sich der Stimmabgabe.

Brügge, 20. Aug. Gestern fanden bei der Enthüllung des Standbildes Vaneycks an verschiedenen Punkten der Stadt Schlägereien zwischen Katholiken und Liberalen statt. Die Gendarmerie zerstreute die Ruhestörer und nahm mehrere Verhaftungen vor. (Wiederholt.)

Petersburg, 20. Aug. Nach den in der „Petersburger Zeitung" enthaltenen amtlichen Ausweisen des Zolldepartements betrugen die Zolleinnahmen vom 1. Januar bis 3. August 1878 über 34 Millionen Creditrubel oder 19 Millionen mehr als 1877. (Wiederholt.)

Alexandrien, 20. August. Wilson legte dem Khedive einen vorläufigen Bericht der Enquete-Commission über die Finanzlage Egyptens vor.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Hirschberg, 20. August. Im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise erhielt bei der Stichwahl Bunsen 8100 Stimmen, Graf Stolberg 5548 Stimmen.

Namslau, 20. Aug. Nitschke ist gewählt mit 5957 Stimmen gegen Schneider mit 5146 Stimmen.

Sprottau, 20. August. In Sprottau ist Amtsrath Reinecke (liberal) mit 6554 Stimmen gewählt. Landrath Strutz (conf.) erhielt 5958 Stimmen.

Bolkenhain, 20. August. In der Stichwahl vom 16. d. Mts. hat Dr. Gneist gegen von Sprenger mit 8109 gegen 6480 Stimmen gesiegt und ist demnach mit einer Majorität von 814 Stimmen gewählt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 20. August. Serajewo wurde nach heftigem Kampfe von den österreichisch-ungarischen Truppen am 19. August genommen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 20. Aug. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Oesterr. Credit-Actien	455 —	456 —	Wien kurz	175 10	175 10
Oesterr. Staatsbahn	447 —	446 50	Wien 2 Monat	173 75	173 65
Lombarden	127 —	130 —	Warschau 8 Tage	212 75	211 90
Schles. Bankverein	92 25	93 —	Oesterr. Noten	175 45	175 50
Bresl. Discontobank	68 50	68 50	Russ. Noten	213 —	212 50
Schles. Vereinsbank	— —	— —	4½ % preuß. Anleihe	105 40	105 30
Bresl. Wechslerbank	77 50	77 50	3½ % Staatsschuld	92 50	92 50
Laurahütte	78 —	78 —	1860er Loose	111 25	111 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	37 90	37 90	77er Russen	84 —	84 —

Donnersmarkhütte 28, 30.

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Posener Pfandbriefe	95 10	95 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 75	112 75
Oesterr. Silberrente	— —	56 30	Rheinische	110 —	110 —
Oesterr. Goldrente	63 25	63 60	Bergisch-Märkische	78 25	78 25
Türk. 5% 1865er Anl.	— —	13 40	Köln-Mindener	108 25	108 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	— —	58 —	Galizier	103 25	103 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 50	30 10	London lang	20 29	— —
Oberschl. Litt. A.	128 —	128 10	Paris kurz	81 25	— —
Breslau-Freiburger	67 50	67 75	Reichsbank	157 40	157 25
R.-O.-U.-St.-Actien	108 —	107 75	Disconto-Commandit	144 —	144 50

(W. T. B.) **Nachbörse**: Credit-Actien 455, 50, Franzosen 447, 50. Lombarden 127, 50. Disconto-Commandit 144, 50. Laura 78, —. Goldrente 63, 30. Ungarische Goldrente 76, 40. 1877er Russen —, —.

Credit, Franzosen ziemlich fest, Lombarden offerirt. Bahnen, Banken und Montanpapiere still, wenig verändert. Oesterr. Renten etwas schwächer. Russische Fonds unverändert, Valuta besser. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 20. August. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 226, —. Staatsbahn 223, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose 111, 25. Goldrente —. Galizier 205, 25. Neueste Russen —, —. Credit schwach.

Hamburg, 20. August, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 226, —. Franzosen —. —.

Wien, 20. August. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Befestigt.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Papierrente	62 10	62 45	Anglo	107 —	108 —
Silberrente	64 20	64 50	St.-Esb.-A.-Cert.	254 25	254 —
Goldrente	72 50	72 90	Lomb. Eisenb.	73 50	73 50
Ung. Goldrente	87 70	88 10	London	115 55	115 60
1860er Loose	111 50	111 50	Galizier	234 —	234 25
1864er Loose	142 20	142 20	Unionbank	68 —	68 75
Creditactien	259 25	261 50	Deutsche Reichsb.	57 05	57 —
Nordwestbahn	114 —	114 —	Napoleonsd'or	9 27½	9 27
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 20. Aug. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 55. Neueste Anleihe 1872 111, 95. Italiener 74, 45. Staatsbahn —, —. Lombarden 163, 75. Türken 12, 65. Goldrente 63⅝. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —, —. 3% amort. —, —. Schwach.

London, 20. August. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 03. Italiener 74, —. Lombarden 6 9/16. Türken 12, 13. Russen 1873er 84⅝. Silber —. —. Glasgow —. —. Wetter: schön.

Berlin, 20. August. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Weizen. Flau.			**Rüböl. Matter.**		
Sept.-Oct.	193 —	194 —	Sept.-Oct.	62 —	62 50
Oct.-Nov.	191 50	192 50	Oct.-Nov.	61 20	61 50
Roggen. Flau.					
August	117 —	120 —	**Spiritus. Matter.**		
Sept.-Oct.	119 50	121 —	Aug.-Sept.	56 40	56 90
Oct.-Nov.	121 50	123 —	Sept.-Oct.	53 10	53 50
Hafer.			Oct.-Nov.	50 70	51 10
August	— —	— —			
Sept.-Oct.	132 50	134 —			

Stettin, 20. August, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Weizen. Flau.			**Rüböl. Matt.**		
Sept.-Oct.	190 —	191 —	Sept.-Oct.	61 —	61 —
Oct.-Nov.	191 —	192 —	April-Mai	61 —	61 50
Frühjahr	194 —	194 —			
Roggen. Flau.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	115 —	117 —	loco	57 50	57 70
Oct.-Nov.	117 —	119 —	August-Sept.	55 60	55 80
Frühjahr	122 50	124 —	Sept.-Oct.	52 10	52 30
Petroleum.			Frühjahr	50 50	50 50
Sept.-Oct.	11 15	11 10			

(W. T. B.) **Köln**, 20. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 19, 20, per März 19, 35. Roggen per November 12, 35, per März 12, 75. Rüböl loco 35, 50, pr. Octbr. 33, 10. Hafer loco 15, 50, per November 13, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 20. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per September-October 185, —, per Octbr.-Novbr. 188, —, Roggen flau, per September-October 117, —, per Octbr.-Nov. 119, 50, Rüböl matt, loco 65, per October 64½, —. Spiritus ruhig, per August — per September-October 45¾, per October-November 42¾, per April-Mai 42. Wetter: Wolkig.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 20. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 286. — Roggen per October 151, per März 162.

(W. T. B.) **Paris**, 20. Aug. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per August 67, —, per September 65, 50, per September-December 64, 25, per Novbr.-Febr. 63, 50. Weizen behauptet, per August 30, 75, per Septbr. 29, 25, per September-December 29, —, per November-Februar 28, 75. — Spiritus fest, per August 62, 25, per September-December 61, 75. — Wetter: Bedeckt.

Frankfurt a. M., 20. Aug., Abends 7 Uhr 10 M. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 227, 37, Staatsbahn 223, 75, Lombarden —. Oesterr. Goldrente 63⅝. Ungar. Goldrente 76¾. Neue Russen 84⅜. Oesterr. Silberrente —. Fest.

Paris, 20. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Träge.

Cours vom	20	19.	Cours vom	20	19.
3proc. Rente	76 67	76 80	Türken de 1865	12 47	13 —
5proc. Anleihe v. 1872	111 77	112 35	Türken de 1869	80 —	83 —
Ital. 5proc. Rente det.	74 37	74 60	Türkenloose	56 20	57 50
Oesterr. Staats-Eis.-A.	553 75	552 50	Goldrente	64	64⅜
Lombard. Eisenb.-A.	162 50	167 50	1877er Russen	85¾	85¾

Ungarische Goldrente 76¼.

London, 20. Aug., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19.
Consols	95⅛	95, 05	6pr. Ver. St.-Anl.	107½	107⅝
Italien. 5proc. Rente	74	74	Silberrente	—	56
Lombarden	6½	6, 09	Papierrente	—, —	55
5proc. Russen de 1871	84¼	84¼	Berlin	20, 67	—, —
5proc. Russen de 1872	83¾	83¾	Hamburg 3 Monat	20, 67	—, —
5proc. Russen de 1873	84⅛	84⅝	Frankfurt a. M.	20, 67	—, —
Silber	52⅜	52¾	Wien	11, 90	—, —
Türk. Anleihe de 1865	12⅛	12⅞	Paris	25, 40	—, —
proc. Türken de 1869	16	16⅛	Petersburg	24⅝	—

Sonntag, den 1. September c. feiert der Hauptlehrer und Organist Herr **Franz Seifert in Deutsch-Neukirch**, Kr. Leobschütz, sein fünfzigjähriges Amts-Jubiläum. [645]

Allen seinen Collegen, Freunden, Gönnern und ehemaligen Schülern dies zur Nachricht mit der Bitte, sich an der Festfeier nach Möglichkeit zu betheiligen.

Die Feier beginnt am genannten Tage früh 10 Uhr. Nachmittags 1 Uhr gemeinschaftliches Diner.

Anmeldungen zur Theilnahme nimmt entgegen Herr Gasthofbesitzer **Carl Salzmann in Deutsch-Neukirch.**

Das Fest-Comite.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Reimann, [2110]
Julius Rösler.
Thommendorf. Breslau.

Elise Teppich,
Herrmann Schäfer,
Verlobte. [2669]
Königsberg i. Pr. Berlin.

Nach längeren Leiden verschied am 19. August, Abends 5½ Uhr, unser lieber, guter Sohn und Bruder

Louis Winkler,

im Alter von 35 Jahren. [2122]
Dies zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ganz ergebenst an [2122]
Louise Winkler, als Mutter,
Theodor Winkler, als Bruder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 1 Uhr auf dem Gräbschener Kirchhof vom Allerheiligen-Hospital aus statt.

Heute Mittag 12 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, der verwittweten Tuchfabrikant

Frau Caroline Glade,

geb. Brix, [2114]
im Alter von 61 Jahren. Dies zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. August 1878.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr auf dem Magdalenen-Kirchhof zu Lehmgruben statt.
Trauerhaus: Sadowastraße 2.

Statt besonderer Anzeige.
Heut Abend 11¼ Uhr verschied nach längeren schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Küster

Herr Anton Soßna

im Alter von 71 Jahren 8 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt an [573]
Die Hinterbliebenen.
Tarnowitz, den 19. August 1878.

Statt besonderer Meldung
theilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß am 18. cr. früh unser geliebter Gatte und Vater der Procurist

Robert Scholtz,

im Alter von 36 Jahren sanft entschlafen ist.
[2689]
Berlin, den 19. August 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute früh 6¼ Uhr entriß der Allwaltende uns unseren geliebten Gatten, Vater, Bruder und Onkel, den Agenten [672]

Pincus Abt,

im noch nicht vollbrachten 62. Lebensjahre. Dies Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Ratibor, den 21. August 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief am Wochenbettfieber unsere heissgeliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, die Frau Brauereibesitzer [2095]

Emma Preuss, geb. Siegmund,

im blühenden Alter von 24 Jahren, was wir tiefbetrübt allen lieben Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzeigen.
Breslau, den 19. August 1878.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, auf dem Kirchhof in Gräbschen.
Trauerhaus: Nicolaistrasse 14.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Welbatus in Messina mit Herrn Kaufmann Paul Glasewald in Berlin.

Vermählt: Herr Pastor Henke in Breitenfeld bei Pleschen mit Fräul. Clementine v. Arnim. Herr Heinrich Bartels in Langendorf mit Fräulein Gertrud von Alvensleben. Königl. Eisenb.-Stat.-Vorst. Herr Irmert in Habelschwerdt mit Fräul. Ida Rieder.

Geboren: Ein Sohn: dem Pr.-Lieut. a. D. und Rtgtsbes. Hrn. von Mosch in Berlin; dem Lieut. im 1. Brandenburg. Feld-Art.-Regt. Nr. 3 („General-Feldzeugmeister") Hrn. Valette in Wittenberg; dem Hrn. Pastor Köhn in Anclam; dem Hrn. Consist.-Rath Taube in Bromberg; dem Pr.-Lieut. im 1. Großh. Hess. Drag.-Regt. (Garde-Drag.-Regt.) Nr. 23 Herrn Moritz Riedesel Frhr. zu Eisenach in Darmstadt; dem Oberst u. Command. des 3. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58 Hrn. von Heyne in Glogau. — Eine Tochter: dem Hptm. u. Comp.-Chef im Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 Herrn Frhrn. Schuler v. Senden in Stettin; der verw. Frau Dr. Schneider, geb. Schober, in Berlin.

Gestorben: Lt. a. D., Ritter rc., Herr Carl Bürger in Berlin. Stiftsdame Caroline v. Brauchitsch zu Genthin. Frau Dr. Vogel in Stolpe bei Usedom. Königl. General-Superint. der Provinz Preußen, Dr. theol. Herr Moll in Königsberg. Verw. Frau Ulrike von Sierakowski, geb. Freiin v. Zedlitz, in Pleß. Fr. Polizei-Räthin Adelhaid Ollenroth, geb. Fritsch, in Berlin.

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!"
An Dir des Dichters Wort ging in Erfüllung,
Den Lebenskampf Du führtest mit hohem Muth,
Erprobtest in Stürmen Deine edle Gesinnung.
Wir weinen, ja wir trauern um uns,
Daß wir, Du Unvergeßliche, Dich verloren,
Auf Erden lebst Du in unserer Erinnerung,
Im Himmel ist Dir der Seele Adelsitz erkoren!
[2137]
Gewidmet Fräulein
Marianne Ginsberg
von einer sie nie Vergessenden.
Breslau, den 20. August 1878.

Bekanntmachung.

Der Herr Banquier J. Richter aus Berlin, Behrenstraße Nr. 2, hat uns heute zur Vertheilung an die hiesigen Hospitaliten 300 Mark übersandt. Wir sprechen hiermit dem Herrn Richter für dieses Geschenk unseren öffentlichen Dank aus.
Lublinitz, 19. August 1878.
Der Magistrat. [338]

Prov. ☐. R. Y. z. F. 24. VIII. 6½. Qu. Conf.

J. O. O. F. Morse ☐. 21. VIII. V. 8½ A.

Herr . . ., der Montag Abend im Café royal einen Schirm vertauscht, wird ersucht, wenn er sich Unannehmlichkeiten ersparen will, denselben umgehend dort gegen den seinigen wieder einzutauschen. [2121]

Ein Paket Acten
(Verträge) sind auf der Schweidnitzer- oder Ohlauerstraße verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Domplatz 2 bei Frau Director **Kremski.**

Gestohlen
einem polnischen Pfarrer in einem Orte, unweit der preußischen Grenze,
mehrere tausend Rubel
Polnische Pfandbriefe
in Appoints à 1000, 500 und 250 Rubel, ebenso russ. Papiergeld in 10, 5, 3 und 1 Rubelstücken, 1 goldene Uhr, 7 Stück silberne Eßlöffel und 1 Hemd gez. X. F. B.
Nähere Angaben folgen. [2699]

Vereinigte Königs- und Laurahütte,

Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Mit Bezug auf die §§ 32—39 des Gesellschaftsstatuts werden die Herren Actionäre zur

ordentlichen General-Versammlung

auf Sonnabend, den 28. September cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftslocale, **Französische Straße 60/61**, hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1) Bericht des Aufsichtsrathes über das Geschäftsjahr 1877/78 unter Vorlegung der Bilance.
2) Bericht der Rechnungsrevisoren über das Resultat der von ihnen vorgenommenen Prüfung der Bilance und Bücher der Gesellschaft.
3) Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle der Ausscheidenden.
4) Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und eines Stellvertreters für das Jahr 1878/79.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Actionäre berechtigt, welche nach § 33 der Statuten ihre Actien in Begleitung eines doppelten, nach Nummern geordneten Verzeichnisses derselben

bis zum 13. September cr., Nachmittags 4 Uhr,

bei einer der unten genannten Niederlagsstellen deponirt haben. Das mit dem Stempel der Gesellschaft und mit dem Vermerk über die Stimmenzahl des betreffenden Actionärs versehene Duplicat dieses Verzeichnisses ist am 23. und 24. September cr. an der gewählten Niederlagsstelle in Empfang zu nehmen und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis über den Umfang der Stimmberechtigung.

Niederlagsstellen sind: **In Berlin das Bureau der Gesellschaft, Französische Straße 60/61.**
" " Herr S. Bleichröder.
" " Jacob Landau.
" Breslau Herr Jacob Landau.
" " E. Heimann.
" Hamburg Herren L. Behrens & Söhne.
" " Norddeutsche Bank.

Für diejenigen Herren Actionäre, welche ihre Actien bei der **Reichsbank** deponirt haben, ist letztere als Niederlagsstelle zu betrachten, und gilt als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung, ein vom Bank-Directorium ausgestellter und beglaubigter Depôtschein, enthaltend die summarische Angabe der Stückzahl und des Betrages der deponirten Actien, welcher in der vorgeschriebenen Frist, **d. i. bis zum 13. September cr.**, auf dem Bureau der Gesellschaft gegen Aushändigung einer mit dem Vermerk der Stimmenzahl versehenen Bescheinigung niedergelegt werden muß.

Der gedruckte Geschäftsbericht und die Bilance pro 1877/78 kann von den Herren Actionären vom 24. September ab bei denjenigen Niederlagsstellen, bei welchen sie ihre Actien deponirt haben, in Empfang genommen werden. [660]

Berlin, den 20. August 1878.

Der Aufsichtsrath.

von Kardorff. **Ravené.**

Bekanntmachung.

Die von dem Königlichen Kredit-Institute für Schlesien ausgefertigten 4% Pfandbriefe Lit. B. **auf das Gut Schmögerle, Kreis Wohlau,**
Nr. 1044. 1045 à 1500 M.,
Nr. 10713. 10714. 10716. 10717 à 150 M.,
Nr. 20922. 20924. 20925. 20927. 20928. 20929 à 75 M.
werden hierdurch wiederholt aufgerufen und die Inhaber derselben aufgefordert, diese Pfandbriefe in koursfähigem Zustande nebst laufenden Zins-Koupons

bis spätestens den 15. Februar 1879

an die Königliche Instituten-Kasse hierselbst einzureichen und dagegen andere Pfandbriefe Lit. B. von gleichem Betrage und mit gleichen Zinskoupons in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. Februar 1879 erfolgen, so werden die Inhaber obiger Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezial-Hypothek präkludirt, dieselben für vernichtet erklärt, in unserem Register, sowie im Grundbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen. [336]

Breslau, den 15. August 1878.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.
Stöckel, i. V.

Vollständiger

Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen verkaufe ich mein großes Lager vollständig aus. [2010]

Das alt bewährte Renommé

meiner Firma bürgt dafür, daß sämmtliche zum Verkauf gestellte Waaren durchaus reell und nicht

sogenannte Ausverkaufswaaren sind.

Es bietet daher Gelegenheit,
Strumpfwaaren für Damen, Herren und Kinder, Weißwaaren, Tücher, Gesundheitsjacken, Herren-Unterbeinkleider, Handschuhe, Strickgarne, Nähseide und Zwirn 2c.
zu noch nie dagewesenen Preisen einzukaufen.

Paul Friedr. Scholz,
Ring 38, Grüne Röhrseite.

☞ Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von größeren Posten besondere Vortheile. ☜

[2548]

Wegen

Erbschaftsregulirung

verkaufen wir zum Selbstkostenpreise
sämmtliche Waarenbestände

und empfehlen besonders Tafelgedecke zu 6—48 Personen, Kaffee-Servietten mit und ohne Franzen, Handtücher, Taschentücher, Negligé's, Tricotagen, alle Sorten $^{6}/_{4}$—$^{16}/_{4}$ breite Leinwand. Eine Partie fertige Herren- u. Damenwäsche unterm Selbstkostenpreise.

H. Schwarzwald & Co.,
Schweidnitzerstraße Nr. 5, Eingang Junkernstraße.

Warschau-Terespoler Eisenbahn-Gesellschaft.

In Folge eines von Seiten mehrerer Actionaire, welche sich im Besitz einer bedeutenden Anzahl Actien befinden, gestellten Antrags, bezüglich auf die Verwendung der den Actionairen der Warschau-Terespoler Eisenbahn gehörigen Fonds, hat der Verwaltungsrath, mittelst Beschluss vom 25. Juli (6. August) 1878 eine **ausserordentliche General-Versammlung auf den 31. August (12. September) d. J., 12 Uhr Mittags,** anberaumt.

Dieselbe soll in **Warschau** im **Locale der kaufmännischen Ressource, Senatorenstrasse Nr. 471 D.,** stattfinden.

Behufs Betheiligung an dieser General-Versammlung haben die Herren Actionaire ihre Actien **bis spätestens den 17./29. August d. J., 3 Uhr Nachmittags,** und zwar mindestens 20 Stück zu hinterlegen:
in **Warschau** in der **Gesellschafts-Haupt-Kasse,** Mazowiecka-Strasse Nr. 18,
in **St. Petersburg** in der **Filiale der Warschauer Commerz-Bank,**
in **Berlin** bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank** und bei der **Disconto-Gesellschaft.**

Denselben ist ein von den Herren Actionairen unterzeichnetes, in drei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigtes Nummern-Verzeichniss beizufügen. Hiervon wird das eine Exemplar nach erfolgter Bescheinigung den Herren Actionairen zurückerstattet, um ihnen als Legitimation bei Zurückforderung der Actien zu dienen, das zweite in der Kasse zurückbehalten, das dritte aber der Eintrittskarte beigefügt werden. [2636]

Quittungen über in der Gesellschafts-Hauptkasse in Gewahrsam befindliche Actien, sowie Bescheinigungen der Bank von Polen und der Warschauer Commerz-Bank über bei denselben vor dem 17./29. August d. J. deponirte Actien in dem oben angegebenen Betrage von mindestens 20 Stück gewähren ebenfalls ein Recht zur Betheiligung an der General-Versammlung.

Zur Bestellung von Stellvertretern genügt eine Privat-Vollmacht, jedoch kann die Vertretung nur einem an der General-Versammlung selbst theilnehmenden Actionair übertragen werden.

Gegen Vorzeigung der Bescheinigung über erfolgten Depôt der vorgeschriebenen Anzahl Actien werden den Herren Actionairen von der Gesellschafts-Haupt-Kasse zu Warschau Eintrittskarten zur General-Versammlung verabfolgt werden, und zwar binnen der letzten Tage vor dem für dieselbe festgesetzten Termin.

Spätestens acht Tage nach stattgehabter General-Versammlung werden den Herren Actionairen die von ihnen hinterlegten Actien an derselben Stelle, wo sie deponirt waren, zurückerstattet werden.

Warschau, den $\frac{27.\ \text{Juli}}{8.\ \text{August}}$ 1878.

Der Verwaltungsrath.

Ein sehr gut erhaltener **Geldschrank** (mittelgr.) m. Tresor Berliner Fabrikat, preism. zu verkaufen. Näheres im Annoncenbur. Grüter, Riemerzeile 24.

Beamte erhalten Geld-Darlehne m. Prolong. u. Discretion.
Hypoth. werden gekauft und beliehen, schnell u. billig, P. Schwerin, Nicolaistr. 47.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Der unterm 30. v. M. publicirte, mit dem 15. September c. in Kraft tretende Tarif für Niederschlesische Steinkohlen wird auch neue Frachtsätze nach Stationen der Märkisch-Posener Eisenbahn enthalten. [2701]

Breslau, den 16. August 1878.

Directorium.

Hirschberg, im August 1878.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meine am hiesigen Platze seit über 40 Jahren bestehende, unter der Firma [1686]

E. Laband

betriebene Destillation und Obstwein-Fabrik den Herren

Saly & Max Löwenberg

käuflich übergeben habe.

Für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen sage ich meinen Dank und bitte, dasselbe auf meine Nachfolger freundlichst übertragen zu wollen und empfehle mich

Hochachtungsvoll

B. Löwy,
in Firma: E. Laband.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehendes Circulair erlauben wir uns davon Kenntniß zu geben, daß wir die Destillation und Obstwein-Fabrik mit ungeschwächten Mitteln bei strengster Reellität und denselben Principien des Herrn **Löwy** unter der Firma

Gebrüder Löwenberg, vorm. E. Laband,

fortführen werden, und ersuchen, uns das gleiche Vertrauen zu schenken, wogegen wir versichern, daß es stets unser Bestreben sein wird, unsere verehrte Kundschaft zufrieden zu stellen.

Mit aller Hochachtung

Gebr. Löwenberg.

Stralsunder Spielkarten-Fabrik

W. Falkenberg & Co.

Haupt-Niederlage für die Provinz Schlesien bei
Adolf Stenzel, Breslau, Ring 7.
Wiederverkäufern dieselben Conditionen wie ab Fabrik. [2666]



Zur Herbstsaat

empfehlen
unser Lager von Dungmitteln
aller Art:



aufgeschl. und rohen Peru-Guano von **Ohlendorff & Co., Superphosphate** und **Ammoniak-Superphosphate** von **Emil Güssefeld** in **Hamburg, Knochenmehl, ff. gemahlen** u. **gedämpftes** oder mit **Schwefelsäure aufgeschlossen, Spodium-Superphosphat, aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl, Kalisalze etc. etc.** [1374]

unter Garantie des Gehaltes zu billigsten Preisen.

Paul Riemann & Co.,
General-Depôt für Schlesien für aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co. etc. etc.
Kupferschmiedestrasse 8, „Zum Zobtenberge".

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung mit einer Anmeldungsfrist.

Kgl. Kreis-Gericht zu Liegnitz, I. Abtheilung,

Liegnitz, den 19. August 1878, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [339]

Fedor Nicolai

zu Liegnitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 31. Juli 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Schurzmann bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 31. August 1878, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäfts-Local, Zimmer Nr. 25, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Rauch anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 25. September 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 30. September 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. October 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Local, Zimmer Nr. 25, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Dittmar und Fränkel, Justiz-Räthe Pleßner und Putze hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Aufforderung.

Dem Maschinenbauer **Alois Menzel** zu **Ottmachau** soll ein Wechsel folgenden Inhalts: [1182]

Neisse, den 29. Mai 1878.

Für 1000 Mark.

Drei Monate a dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von Eintausend Mark den Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung ohne Bericht.

Johann Menzel.

Alois Menzel.

Herrn Johann Menzel, in Ottmachau.

Zahlbar in Neisse beim **Vorschuß-Verein Eingetragene Genossenschaft.**

verloren gegangen sein. Der unbekannte Inhaber des Wechsels wird hiermit aufgefordert, bis zum 1. März 1879 den Wechsel dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, da sonst der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Neisse, den 14. Juni 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Unsere Bekanntmachung vom 10. d. Mts., die Besetzung des [2700]

Rectorpostens

hierselbst, wird dahin ergänzt, daß das Gehalt

1800 Mark

excl. **Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung** beträgt.

Herrnstadt, den 19. August 1878.

Der Magistrat.

Ein Waaren-Geschäft wird mit 25- bis 30,000 Reichsmark zu erwerben gesucht. Offerten unter B. 64 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [675]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [285]

Eugen Schäfer

zu Gleiwitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. August 1878 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. Juli 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 9. September 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissarius Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Termins-Zimmer Nr. 10 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Forderung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Herren Rechtsanwälte Herren Fraustädter, Geißler, Huck, Samberger und Warsitz von hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 30. Juli 1878.

Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

gez. **Schade.**

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [286]

M. Frank

zu Gleiwitz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. September 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. September 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local hierselbst, Zimmer Nr. 10, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schade, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Herren Fraustädter, Geißler, Huck, Samberger und Warsitz hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleiwitz, den 30. Juli 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Bilanz am 31. Mai 1878 laut Hauptbuch.

Activa.		
Grundstück-Conto	882,204	10
Hypotheken-Conto	18,000	—
Commandit-Betheilig.	65,535	95
Conto-Corrent-Conto	169,158	61
Cassa und Guthaben bei Banquiers	22,885	94
Cambio-Conto	5,395	70
Utensilien-Conto	1,341	—
Effecten-Conto	33,633	25
Lombard-Conto	32,300	—
Ludwigsdorfer Kunstm. Betriebs-Conto	48,251	56
Grundstücks-Ertrags-Conto	2,798	
Interessen-Conto	451	50
Gewinn- und Verlust-Conto	298,939	39
M.	1,580,895	—
Passiva.		
Actien-Capital abzügl. bereits erfolgter Abschlagszahl. v. 30 %	1,260,000	—
Hypotheken-Conto	320,895	—
M.	1,580,895	—

Vom 1. September 1878 ab erfolgt in unserem Bureau, Antonienstraße 11.12, in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr eine weitere Abschlagszahlung von zehn Mark pro Actie, unter Einreichung eines Nummer-Verzeichnisses. [2692]

Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft in Liquid.

Die Arbeiten zum chausseemäßigen Ausbau der Wegestrecken:

a. von der Gleiwitz-Nicolaier Chaussee bis Dorf Chutow, veranschlagt auf ... 38,550 Mk. 43 Pf.,

b. von Vorwerk Neuhof bis Bergwerksstraße, veranschlagt auf ... 27,105 Mk. 19 Pf.,

c. von Guidogrube bis Makoschau, veranschlagt auf ... 59,438 M. 02 Pf. und event. auch von Makoschau bis an die Gleiwitz-Nicolaier Straße bei Preiswitz, incl. der Brücke über die Klodnitz, veranschlagt auf ... 41,615 M. 23 Pf.

101,053 Mk. 25 Pf.,

sollen in Entreprise vergeben werden.

Die Submissions-Offerten sind versiegelt und portofrei für jede der drei Strecken, für letztere indeß auch außerdem für beide Theile, getrennt

bis zum 16. September c., Vormittags 9 Uhr,

an die unterzeichnete Commission einzureichen; als Bietungscaution sind bis spätestens den 14. September c.

für die Strecke a. 1900 Mark,
" " " b. 1300 "
" " " c. 5500 "

bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse zu erlegen.

Die Kostenanschläge und die Bedingungen können während der Dienststunden im Kreisausschußbureau hierselbst eingesehen, auch die Bedingungen gedruckt, gegen Erstattung der Kosten, bezogen werden. [668]

Zabrze, den 16. August 1878.

Die Chausseebau-Commission.

J. V.: **Graf von Posadowsky-Wehner.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts werde ich mein ganzes Lager, bestehend aus: **Corsets** von 60 Pf. an, seidenen Bändern, Franzen, Knöpfen, Masch.-Garn, Seide, Zwirn, sowie sämmtliche Putz- und Posamentier-Artikel bedeutend unterm Selbstkostenpreise [2670]

ausverkaufen.

Alfred Janssen,

43 Albrechtsstraße 43.

NB. Bei größeren Partien noch bedeutende Ermäßigungen.

Ein ziemlich bedeutendes, gut eingeführtes [2637]

Kohlen-, Kalk-, Cement-, Holz-, Speditions-, Roll- und Verlade-Geschäft

in einer größeren Kreisstadt Schlesiens, Knotenpunkt dreier Eisenbahnen, ist veränderungshalber bald

zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich vermöge gut gelegenen Platzes (durch ein Privatgeleis mit den Bahngeleisen verbunden) und großer Magazin-Räumlichkeiten 2c. auch zu jeder neuen Geschäfts-Einrichtung.

Anzahlung: 8- bis 10,000 Thaler. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter der Chiffre **M. 2392** bei der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau** zur Weiterbeförderung freundlichst niederlegen.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Königlichen Commerzien-Rath J. A. F. Stenzel zu Neudorf gehörige Grundstück Grundbuchblatt Nr. 2 Neudorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 4. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 27 Hektar 35 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 170,58 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 576 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die etwa besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [114]

am 7. September 1878, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Friedland i. Schl., den 1. Juli 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

(gez.) **Rotter.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 600 Cubikmetern **Granitpflastersteine IV. Sorte** soll im Wege der Submission vergeben werden. [337]

Die Lieferungsbedingungen liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen die in den Bedingungen vorgeschriebene Bietungs-Caution beizufügen ist, werden bis zum

13. September c., Nachmittags 1 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 16. August 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Eine Wasserkraft,

24 Fuß Gefälle, ausreichendes Wasser, Land nach Wunsch, ist billig in einer Gebirgsstadt zu verkaufen. [665]

Offerten unter L. Nr. 58 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Bekanntmachung.

Die in dem mit dem 1. September c. in Kraft tretenden Tarife für den Hanseatisch-Schlesischen Verband enthaltenen Ausnahme-Frachtsätze für Eisen des Specialtarifs II bei Aufgabe in Quantitäten von mindestens 10,000 Kgr. pro Wagen und Frachtbrief oder Zahlung der Fracht für dieses Quantum pro Wagen zwischen Hamburg einerseits und Stationen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn andererseits haben bereits vom 10. August c. ab Giltigkeit und sind bei den Güter-Expeditionen Berlin (Frankfurter Bahnhof), Frankfurt a. O. und Breslau der unterzeichneten Verwaltung, sowie bei der Güter-Expedition Hamburg und den oben bezeichneten Güter-Expeditionen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zu erfragen.

Berlin, den 14. August 1878.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Namens der Verbands-Verwaltungen. [2568]

Bekanntmachung.

An unserer **evangelischen Elementarschule** [2427] ist möglichst bald

eine Lehrerstelle

zu besetzen.

Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 900 Mark. Bewerbungs-Gesuche nebst Zeugnissen sind bis zum 25. d. M. an uns einzureichen.

Goldberg, den 11. August 1878.

Der Magistrat.

Für den Bürgermeister einer schlesischen Provinzialstadt von 6—7000 Einwohnern wird [2698]

ein Privat-Secretär

mit einem Gehalte von 800—1000 Mk. (je nach Leistungsfähigkeit) zur Bearbeitung der communalen, polizeilichen und standesamtlichen Bureaugeschäfte

gesucht.

Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 22,672 entgegen.

Geld!!

an **höhere Beamte** unter strengster Discretion. Hypotheken u. Unterpfand zu mäßigem Zinsfuße beliebig durch **Lehmann, Sadowastraße 58.** [2482]

25,000 Mark

gegen sicheres Unterpfand zu vergeben (Agenten verbeten) **Kaiser Wilhelmstraße 15, 2. Et., 2—3 Uhr.**

9000 Mark und 15,000 Mark werden per 1. Oct. c. oder auch per 1. Jan. 1879 auf 2 sichere Grundstücke im Innern der Stadt gegen Hypothek und 5 pCt. Zinsen gesucht. Gefällige Offerten bittet man unter H. 57 in den Briefkasten der **Breslauer Zeitung zu legen.** [2098]

Reelles Heirathsgesuch.

Ein gebildetes Mädchen, 22 Jahre alt, katholischer Religion, mit einem baaren Vermögen von 10,000 Mark, wünscht sich mit einem Beamten oder Kaufmann zu verheirathen. Gefällige Offerten an Frau **Schwarz** in Breslau, Sonnenstr. 14, erbeten.

Discretion gesichert. [2694]

Offerte.

Für einen jungen [2654]

Beamten,

stattlich angenehme Erscheinung (30 Jahre), in Berlin ansäßig, wird eine

Lebensgefährtin

gesucht. Junge, unabhängige Damen oder Wittwen mit einem disponiblen Capital von 50- —60,000 Mark wollen Photographie nebst Offerte sub H. 22664 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** einsenden. Anonyme unberücksichtigt. Vermittler verbeten.

Mit 10,000 Thaler Einlage sucht ein erfahrener Kaufmann bei einem soliden Geschäfte als **Theilnehmer** einzutreten. [676]

Offerten vermittelt unter Z. 65 die Expedition der Breslauer Zeitung.

Offerte.

Ein tüchtiger **Fachmann** sucht einen **Socius** mit 2- —3000 Thlr. Capital zur Errichtung eines Tuch- u. Herren-Confections-Geschäfts. [2108]

Offerten erbeten P. P. 61 Exped. der Breslauer Zeitung.

Pension.

Schüler jeden Alters, welche das Gymnasium zu Ohlau besuchen wollen, finden bei mäßiger Pension, guter Pflege und gewissenhafter Beaufsichtigung freundliche Aufnahme bei Frau Kreis-Steuer-Einnehmer **Brüß** in Ohlau, Schloßplatz. Auf Wunsch auch Flügelbenutzung. [671]

Gute Pension in e. d. geb. Ständen ang. jüd. Familie wird nachgewiesen. Offerten unter H. 63 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [2132]

Ein Hamburger Delicatessen- und Südfrucht-Geschäft en gros sucht einen tüchtigen und bei der Kundschaft **gut eingeführten Agenten.** [2617]

Reflectanten, die gute hiesige Referenzen aufzuweisen haben, belieben Offerten unter E. 914 an das Central-Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse, Hamburg,** einzusenden.

Steinnuss-Fabrikation.

In obiger Branche sucht ein junger selbstständiger Kaufmann, als Reisender routinirt, **Vertretung** für das **Königreich Sachsen** und erbittet Offerten unter S. 2429 an **Rudolf Mosse, Dresden.** [2688]

Donnerstag, den 22. August, geht ein **Möbelwagen** von Breslau nach Görlitz leer zurück, billig ein Umzug mitzunehmen. Adresse niederzulegen in der Expedition der Bresl. Zeitung unter R. M. 66. [2702]

Eine Wassermühle

auf dem Lande, in einer getreidereichen Gegend Oberschlesiens, eine Viertelstunde von einer Stadt und fünfviertel Stunden von der Bahn gelegen, mit guter Wasserkraft, einem französischen, einem deutschen und einem Spitzgange nebst **Brettsäge,** angrenzendem **Wohngebäude,** welches von schönen Gärten umgeben, massiven Stallungen, Scheuer 2c., 35 Morgen Areal, wovon circa 1½ Morgen Teich — zur Fischzucht sehr ertragreich — einige zwanzig Morgen vorzüglichen Acker und der Rest beste Rieselwiesen sind, ist mit voller Ernte, lebendem und todtem Inventarium, Familienverhältnisse wegen **sofort** für den sehr billigen, aber festen Preis von 8000 Thlr. zu verkaufen.

Die Lage des Grundstücks ist in einer romantischen Gegend und sind die Gebäude desselben, in sehr gutem Zustande, fast neu zu nennen. Die eine Viertelstunde entfernt gelegene Stadt bezieht aus einem einige Meilen abgelegenen Orte ca. 50,000 Centner Mehl jährlich, obgleich von da nach diesem Orte das Getreide verkauft wird.

Die Mühle eignet sich daher vorzüglich zur Handelsmüllerei, da in dieser Gegend fast keine Concurrenz vorhanden ist.

Hypothekenstand: Nächst den haftenden 2000 Thlr. Mündelgeldern werden 2000 Thlr. creditirt und der Ueberrest von 4000 Thlr. wird in Baar oder ganz sicherer Hypothek als Anzahlung gewünscht. [2107]

Offerten erbittet man unter S. A. 60 in der Expedition der Bresl. Ztg.

Ein altes Specerei-Geschäft

mit vollem Ausschank, in guter Lage, ist wegen anderweitiger Unternehmungen billig zu verkaufen und sofort zu übernehmen. [2124]

Näheres **Kupferschmiedestraße 45,** im Destillations-Geschäft.

Ein landtäfliches Gut,

½ Meile von Teschen, Oesterr.-Schlesien entfernt, 57½ Hektar Ausmaß, wovon 40 Hektar Acker, Rest Wiesen, Weide und Wald, sammt werthvollen Gebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft an Käufer ertheilt **Ernst Farnik,** k. k. Notar, **Teschen,** Oesterr.-Schlesien. [667]

Ein altrenommirtes, sehr einfaches und solides Fabrikgeschäft mit ausgebreiteter Kundschaft, das noch nie durch Conjuncturen oder Zeitverhältnisse in seinem Fabrikat Einbuße erlitten und nachweislich stets einen **Nettogewinn von 35 bis 40%** abgeworfen und **nie Mangel an Absatz hat,** soll verkauft werden. [2648]

Zur Uebernahme gehören 40,000 Thaler.

Reflectanten erfahren Näheres unter **J. G. 6712** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Meine seit Jahren betriebene, gut belegene **Bäckerei** ist vom ersten October c. ab anderweitig zu **verpachten. Noa Glaser, Zabrze.**

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht und Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. — ist vorräthig in den Buchhandlungen von **H. Scholtz,** Schweidnitzerstraße 22/23, **A. Gosohorsky's Buchhandlung (Adolf Kiepert),** Albrechtsstr. 3, und **Trewendt & Granier's** Buch- u. Kunsthandlung, Albrechtsstraße 37, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pf. franco per Post überallhin versenden. Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Cur. [312]

Geschlechtskrankheit. (Pollutionen, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- u. Comm.-Arzt **Miller, Albrechtsstr. 50, 2. Et.** Ausw. briefl.

Gründlichste briefliche Cur der Syphilis u. aller Geschlechts-, Haut-, Frauenkrankh., Nervenl., Schwäche etc., selbst in den hoffnungslosesten Fällen, nach den neuesten wissenschaftl., sowie langjähr. pract. Erfahrungen ohne Berufsstörung. Neue Fälle in einigen Tagen. (Discr.) Adresse: **A. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstraße **30.**

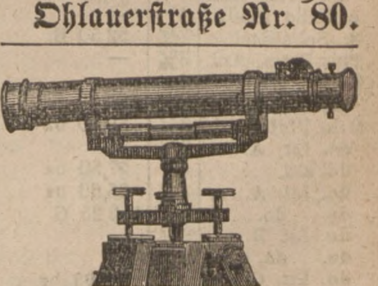
Reise-Körbe

zu wiederholt ermäßigten Preisen laut neuestem Preis-Courant, schon

von 3 Mark an

per Stück bei [1792]

M. Caro, Ohlauerstraße Nr. 80.



Nivellir-Instrumente jeder Grösse und Construction, sowie alle **Hilfs-Instrumente** empfiehlt als stets am Lager die mathematische Werkstatt **Nösselt & Staritz Nachfolger Ludwig Pusch, Breslau, Albrechtsstrasse 24.**

NB. Reparaturen jeglicher Instrumente werden billigst und prompt ausgeführt. [2570]

In meinem [2014]

!!Möbel-Magazin!!

werden der außergewöhnlich großen Vorräthe wegen gediegen gearbeitete Möbel in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Siegfried Brieger,

24, Kupferschmiedestraße 24, parterre, erste und zweite Etage.

Billig zu verkaufen [670]

zwei Drillsäemaschinen,

1 Jahr im Gebrauch gewesen, bester Construction. Zu erfragen bei **J. Ludwig,** Maschinenbauer in Cosel.

Grabkreuze: Eichen, Eisen u. Draht, m. Porzellanplatte u. auch Photographie. Kinder-Denkmal 4,00.

1011 **Marmor-Denkmal,** fertig gestellt mit Goldschrift 30,00. Perlkränze, Blechkränze u. Guirlanden.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Ein gebrauchtes **Nußbaum-Buffet** mit Marmorplatte zu verkaufen **Ring 60** beim Möbelpacker. [2113]

Ein Jagdhund,

gut dressirt, im 2. Felde, ist billig zu verkaufen [2664]
Brieg bei Breslau, Zollstraße 1.



Der Bockverkauf

aus meiner Orig.-Southdown-Stammheerde hat begonnen.
3 junge sprungfähige Bullen, Orig.-Holländer Race, stehen ebenfalls zum Verkauf. [1970]
Dom. Schmolz bei Breslau.



Rambouillet-Stammheerde Zuzella,

Post Krappitz, Bahnstation Gogolin. Der freihändige Bockverkauf beginnt am 1. September.
[2672] **Goedecke.**



Rambouillet-Stammheerde Seifersdorf,

Post Thiemendorf, eine Meile von Lauban, zwei Meilen von Siegersdorf und Bunzlau.
Der freihändige, soweit Concurrenz nicht zu Auction nöthigt, **Verkauf** von Böcken beginnt **Dinstag, den 27. August, Mittags 1 Uhr.**
Preise von 75 bis 225 Mark.
Nachdem die Heerde 1870, 1873, 1875 und 1876 in Görlitz, Löwenberg, Lauban, Cüstrin und Sorau prämiirt, erhielt sie auch in diesem Jahre (in Abtheilung große Figuren) zu Frankfurt a. O. einen ersten und an demselben Tage in Polnisch-Lissa einen dritten Preis. [2409] **Plathner.**

St. Marxer Preßhefe

versendet täglich frisch
Paulisch & Co.,
Albrechtsstraße 3. [2592]

Stärke.

100,000 Kilo (2000 Ctr.) bester, chem. reiner, auf Horden getrockneter Kartoffelstärke ist zu verkaufen. Näheres **Flurstraße 4,** 2. Etage. [1778]

Eisverkauf

pro Ctr. 50 Pf., früh von 6–9 Uhr **Schuhbrücke 78 u. Gr. Feldstr. 6.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Erzieherin

gesucht nach Triest. Dieselbe muß Israelitin, geprüfte Lehrerin, in Musik und Fremdsprachen tüchtig sein. [651]
Internationale Schul-Agentur,
Wien, Grabenhof, 1. Stock.

Eine gewandte Damenschneiderin, die 7½ Jahre für ein bedeutendes Geschäft Breslaus gearbeitet, sucht anderweitiges Engagement. [2109]
Gef. Off. bitte unter B. 59 in den Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Eine tüchtige

Directrice

wird für ein Putzgeschäft in der Provinz Posen zum sofortigen Antritt zu engagiren gesucht durch [2133]
Caroline Warschauer, Schweidnitzerstraße 46.

Für ein auswärtiges Putzgeschäft suchen wir eine tüchtige [2134]

Directrice

zum Antritt per 1. oder 15. Septbr.
Rabat & Gutmann.

Eine Verkäuferin

für mein Spirituosen-Geschäft, die gewandt, der polnischen Sprache mächtig und bezüglich der Zuverlässigkeit wohlempfohlen ist, wird zum Antritt per 1. October gesucht. [2665]
M. Friedländer, Oppeln.

Gesucht wird ein gebildetes Mädchen als **Stütze der Hausfrau,** die etwas Schneidern und Maschinennähen kann, sowie eine **gute Bonne** zu 2 Kindern. Näh. **Frau Schwarz,** Breslau, Sonnenstr. 14.

Ein junges Mädchen aus dem höheren Stande, von guter Bildung, sucht per 1. Januar eine Stelle als **Stütze und Gesellschaft der Hausfrau** in einem kleineren Haushalte. Etwas musikalisch, würde auf weniger hohes Salair, als auf beste Behandlung gesehen.
Gefällige Offerten unter H. H. 18 postlagernd Brieg. [669]

Ein Küfer

wird für [2697]
eine Ungarweinhandl. gesucht.
Offerten nebst Zeugnissen u. Angabe des Salairs zu richten sub H. 22,666 an die Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Ein gewandter **Verkäufer** mit angenehmem Aeußeren wird für ein feines Confections- und Modewaaren-Geschäft in Königsberg i. Pr. gesucht. [2687]
Offerten nebst Beifügung der Photographie nimmt unter H. 256 **Rudolf Mosse in Königsberg i. Pr.** entgegen.

Für Eisenw.-Geschäfte

suche ich p. 1. Oct. c. aus d. Branche **1 Correspond. und 2 Expedienten.**
E. Richter, Oblauerstr. 42.

Für Liqueurfabriken

suche ich zum 1. October **1 Reisenden** u. **1 Destillateur** fürs Buch und kleine Reisen.
E. Richter, Oblauerstr. 42.

Für **1 Col.- u. Delicatessengesch.** suche ich z. 1. Oct. **1 älteren Commis,** der sich auch zur Reise qualificirt, bei 600 M. Gehalt und freier Station.
E. Richter, Oblauerstr. 42.

1 Weinküfer z. bald. Antr. gesucht durch
E. Richter, Oblauerstr. 42.

Für Modew.-Geschäfte

suche ich 1. Sept. u. Oct. bei hohem Gehalt **4 tüchtige Verkäufer.**
E. Richter, Oblauerstr. 42.

Für Colonial- u. Droguen-

Geschäfte suche ich z. 1. Oct. **3 rout. Reisende** bei hohem Gehalt. [2135]
E. Richter, Oblauerstr. 42.

Für Herren-Garderobe-Geschäfte suche ich bald und zum 1. October **1 Lager-Commis und 2 Verkäufer.**
E. Richter, Oblauerstr. 42.

Drei Gehilfen für Waaren-, Cigarren und Destillations-Branche, der polnischen Sprache kundig, wollen zum 1. October engagiren [646]
C. Dammann & Kordes in Thorn.

Ein Commis,

flotter Verkäufer, findet in meinem Manufactur-Waaren-Geschäft per 1. October c. Stellung. [1963]
Jauer. **R. Mraseck.**

Ein Commis, [2097]

welcher mit der Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Branche gut vertraut ist und polnisch spricht, findet zum 1. October bei mir Stellung.
Louis Bartenstein in Ratibor.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen und gewandten
663 **Commis,**
der polnischen Sprache mächtig.
Gustav Heilborn, Creuzburg OS.

1 Commis, Spec., w. per 1. Oct. ges. Off. erb. u. A. B. 62 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2126]

Zum 1. October c. suche ich einen **Commis,** der der polnischen Sprache mächtig, gewandter Expedient und in schriftlichen Arbeiten befähigt ist, für mein Specerei-, Stabeisen- u. Eisenwaaren-Geschäft. Bewerber mit empfehlenden Zeugnissen erhalten gute und dauernde Stellung. Meldungen bis zum 1. September c. [674]
Constadt OS. **G. Müller.**

In der Eisen- und Eisenwaaren-Branche sucht ein evang., militärfreier, der beiden Landessprachen mächtiger, mit der Buchführung vollkommen vertrauter, **junger Mann,** für Comtoir oder Lager, gestützt auf beste Referenzen, zum 1. Oct. c. anderweitiges Engagement sub T. T. 85 postlagernd Posen. [653]

Ein junger Mann, der in der
Manufactur-, Weißw.-Band- und Knopf-Branche
gut bewandert u. tüchtiger **Buchhalter u. Correspondent** ist, sucht per October c. **Stellung.** Gef. Off. unter S. 2096 an d. Annonc.-Bureau **Grüter,** Breslau, Riemerzeile 24. [2681]

Ein junger Mann, mit schöner Handschrift, der Buchführung mächtig, findet sofort **dauernde Stellung.**
Gebrüder Deutschmann,
[2123] Claassenstraße 18.

Ein tüchtiger junger Mann, Primaner, seit fünf Jahren in einem bedeutenden Manufactur- und Tuch-Geschäft thätig, der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht zu seiner weiteren Ausbildung in einem Bank- oder Fabrik-Geschäft Stellung als [658]

Volontair.

Gef. Offerten unter R. S. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Wir suchen per sofort einen Destillateur. „**Germania**", Breslau, Schwertstraße 6. [2690]

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Brenner, Aufseher 2c. placirt das **Bureau Bavaria, Breslau,** Grüne Baumbrücke 1.
NB. Principalen weisen wir geeignetes Personal stets kostenfrei nach.

Ein Mühlenwerkführer,

in Hoch- u. Flachmüllerei gleich tüchtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Antritt kann sofort erfolgen. Adr. S. M. 15 postl. Liegnitz. [2532]

Ein j. Landwirth wünscht, bevor er sich selbstständig macht — unter Aufsicht des Besitzers — **ein Gut in der Provinz Schlesien oder Posen ohne Gehalt zu administriren.** Das Gut würde er später event. selber in Pacht nehmen. Gefl. Off. sub H. K. 2387 befördert das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstr. 1. [2593]

Ein in der Forstwirthschaft erfahrener **Förster,** namentlich für Culturen, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. October d. J. Stellung als Förster.
Adresse: E. S. 10 postlagernd Pogorzelice. [652]

Der Gärtnerposten

auf dem Dominium Schmardt II. ist besetzt. [662]

Ein früherer Restaurateur s. Stellung als **Ausschänker** in einer Destillation oder Bier-Ausschank unter W. K., abzugeben in **Bittermann's** Brauerei, Schmiedebrücke 51. [2120]

Dienstpersonal, brauchb. u. passend, empfiehlt nach auswärts u. hier Fr. **Mollwaide,** vormals **Ceblin,** Nicolaistraße 25. [2112]

Nach auswärts [2673] wird für einen feinen Reitstall ein anständiger gesitteter

Stallbursche

von leichtem Gewicht und gut empfohlen per 1. October oder später gesucht. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse sub **v. S. 1130** an das **Stangen'sche Annoncen-Bureau,** Carlsstraße 28.

Für mein Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen [2674]

Lehrling

mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig.
Gr.-Strehlitz. **D. Creutzberger.**

Zum sofortigen Antritt oder per 1. October c. suche [647]

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen und von achtbarer Familie.
Hainau.
B. Danziger's Nachflgr. J. London.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen der polnischen Sprache mächtigen
656 **Lehrling.**
H. Steinfeld in Ober-Glogau.

Ein intelligenter und braver Knabe findet bei mir als **Lehrling** Aufnahme. [649]
Oppeln.
A. Siwinna, Weinhändler.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet per bald, spätestens zum Antritt am 1. October, Engagement, bei vollständig freier Station.
Selbstgeschriebene Offerten erwünscht. [666]
Glogau.
Moritz Muncke Nachfolger, Modewaaren-Handlung.

Ich suche für mein Droguen-Engros-Geschäft einen **Lehrling.**
[2102] **B. Perlhöfter,** Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Als **Theilnehmer einer gr. Stube** wird ein geb. j. Mann gesucht. Näh. **Sternstraße 6b,** 2. Et. links.

Ein anständ. junger Mann findet bei einer Familie freundl. Wohn. mit voller guter Beköstig. für 13 Thlr. monatlich, **Ohlauerstraße 81,** 1 Tr.

Wohnungen zu 90 bis 100 Thaler Jahresmiethe bald und 1. Octbr. **Flurstraße 6.** Näheres 2. Etage.

Tauentzienstraße 62b, Ecke Bahnhofstr., i. d. Hälfte d. 1. Et., 3 Zimm., Cab., Küche, zu verm. [2591]

2175 **Mit Besuch**
eines schönen schattig. Blumengartens ist ein herrsch. einger. Quartier, best. aus 4 Stuben, Cab., Küche, Badeeinricht., Mädchengel. 2c., billig zu verm. und bald oder später zu bez. Jägerstraße 5 (zwischen Ender- u. Ottostr.).

Carlsstraße Nr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. renovirte Etage per sofort, die 1. Etage per Michaeli, je 5 Zimmer u. Beigelaß, zu vermiethen.

2 Zimmer, 2 Cab., Küche mit Wasserleitung zu vermiethen bei Labuske, Breitestraße 45. [2605]

Ein möbl. Vorderzimmer m. Pianino z. vm. Alexanderstr. 16, 1. Et. r.

Tauentzienplatz 11

sind im Hinterhause zwei Mittel-Wohnungen pr. bald oder 1. October cr. zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst. [2343]

Ernststr. 1 u. Teichstr. 24

sind herrschaftliche Wohnungen zu verm. Sprechstunden 10 bis 12 Part.

Hochparterre-Wohnungen 4 Zimmer, gr. Cab., gr. Entree, Küche, Badezimmer, Closet, Wasserl. 2 Vorderzimmer, gr. Entree, Küche, Badez. Closet, Wasserl. zus. od. einzeln sofort od. später **Alexanderstr. 26** zu verm. Näheres das. b. **Deutsch.** [2116]

Gartenstr. 34 selten schöne Wohnung. Erster Stock ganz oder getheilt Michaelis vermiethbar. [2103]

Reuschestr. 50 ist die halbe dritte Etage per 1. October zu vermiethen. Näheres 1. Et. [2118]

Kleine Holzstraße 3

2104 herrschaftl. 1. Et., 6 Zimmer u. Beigelaß, jedoch nur im Ganzen, per 1. October z. verm. Näh. das. Hochpart.

Matthiasplatz 9

sind in 2. Et. 3 Zimmer, gr. Zwischen-Cab., Balcon, Küche, Mädchenkammer, Closet u. Wasserleitung, sofort od. per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres 1. Etage rechts. [2117]

Gräbschnerstraße 6,

2119 angrzd. Gartenstr. 1, Wohnung, 4 Zim., Cab., Mädchengel., Küche, Entr., Clos. 2c. p. 1. Oct. zu verm. Näh. 1. Et. l.

Gartenstraße 43

zweite od. dritte Etage Michaeli beziehbar. Näheres daselbst. [2100]

Nicolaistraße 64 ist der 1. Stock preismäßig per 1. October zu vermiethen. Näheres in der Lederhandlung daselbst. [2101]

Nicolaistraße Nr. 8

ist der zweite Stock per October zu vermiethen. Näh. beim Haushälter.

Junkernstraße Nr. 33

ist die erste Etage per 1. October zu vermiethen. [3129]
D. Immerwahr.

2 große Lagerremisen zu vermiethen bei **Lindner, im Kohlenhof,** Breite Straße 45. [2603]

Stallungen

zu 6 und 12 Pferden zu verm. bei Lindner im Kohlenhof, Breitestr. 45.

Ein Geschäftslocal,

bestehend aus einer geräumigen Remise und guten Schüttböden, 3 Stuben und einer Küche, das Ganze vollständig separat, in bester und bequemster Lage des größten Verkehrspunktes hiesiger Stadt, ist vom ersten October ab zu vergeben. [661]
Franz Grögor, Gasthofbesitzer, **Leobschütz.**

1 gr. Wohnung, 2. Stock,

Klosterstr. 1a, Ohlauerstadtgraben-Ecke ist vom 1. October ab zu vermiethen Näh. Junkernstr. 11 bei **Leinert.**

Breslauer Börse vom 20. August 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 B
do. cons. Anl.	4	96,15 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,80 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	97,50 bz
do. Lit. A....	4	95,60 bz
do. do.....	4½	102,25 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 bz
do. do.....	4	II. 95,55 G
do. do.....	4½	102,25 G
do. (Rustical).	4	I. 96 B
do. do.....	4	II. 95,50 G
do. do....	4½	102,25 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,20 à 15 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,25 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,75 B
do. do.....	4½	101,50 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 etbz
do. do.....	5	99,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,10 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,50 bz
do. Goldrente	4	63,25 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln Liqu.-Pfd.	4	58,10 etbzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	84,00 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,00 G
Obschl. ACDE.	3½	127,90 bz
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,50 B
do. St.-Prior..	5	112,65 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,90 B, G 97,00 B
do.	4½	98,25 G
do. Lit. H.	4½	96,00 B
do. Lit. J.	4½	96,00 B
do. Lit. K.	4½	96,00 B
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	94,00 G
do. 1873.....	4	92,40 B
do. 1874.....	4½	100,50 B
do. Lit. F....	4½	101,25 bzG
do. Lit G....	4½	100,25 bz
do. Lit. H....	4½	101,35 bz
do. 1869.....	5	102,20 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,25 G
R.-Oder-Ufer .	4½	100,60 bzB

Wechsel-Course vom 19. Aug.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,30 G
do. do.	3½	2M.	168,30 G
Belg.-Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,465 B
do. do.	5	3M.	20,28 bz
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,25 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	213,10 bz
Wien 100 Fl...	4½	kS.	175,15 bz
do. do.	4½	2M.	173,50 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	174,95 bz	ult. 174,75 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	214,00 bzB	ult. 212à213bG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 445 G
Rumän. St.-Act.	4	29,85 à 50 à 85 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,50 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	78,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,75 bzG	—
do. Bodencrd.	4	92,75 bzG	—
Oesterr. Credit	4	454 G	ult 455 à 2,50 à 455 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	28 G	28 G
Laurahütte	4	77,50 G	ult. 77,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. August
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau redu. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	762,0	12,2	ONO. still.	heiter.	
Kopenhagen	751,7	14,0	W. leicht.	wolkenlos.	
Stockholm	745,2	8,6	SSO. leicht.	Regen.	
Haparanda	754,9	8,0	NO. stark.	halb bedeckt.	
Petersburg	752,0	11,8	SW. still.	halb bedeckt.	
Moskau	755,7	13,2	S. still.	bedeckt.	
Cork	757,4	16,1	O. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	759,2	16,0	WNW. mäß.	bedeckt.	zieml. große See
Helder	759,0	15,6	NNW. still.	halb bedeckt.	
Sylt	755,8	16,3	NNW. schw.	Regen.	
Hamburg	756,1	15,1	WNW. schw.	heiter.	
Swinemünde	753,4	15,8	WNW. leicht.	halb bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	752,2	16,3	W. leicht.	bedeckt.	
Memel	751,2	14,8	NW. schw.	Regen.	
Paris	759,1	16,0	NNO. still.	bedeckt.	
Crefeld	758,5	14,3	NNO. leicht.	wolkig.	Gest. öfters f. Reg.
Carlsruhe	756,9	15,8	SW. frisch.	Regen.	
Wiesbaden	756,9	17,8	N. still.	halb bedeckt.	
Kassel	756,8	15,2	N. mäßig.	halb bedeckt.	
München	759,3	16,9	SW. frisch.	halb bedeckt.	
Leipzig	756,6	14,3	N. schwach.	bedeckt.	Regnerisch.
Berlin	755,3	16,3	W. schwach.	wolkig.	
Wien	755,6	18,4	W. leicht.	bedeckt.	
Breslau	754,7	15,4	WNW. schw.	bedeckt.	Früh Regen.

Uebersicht der Witterung.

Durch Abnahme des Luftdruckes in Ost-Deutschland und Süd-Schweden und Zunahme in Rußland hat sich die Druckvertheilung sehr verändert. Das Minimal liegt bei Stockholm und bewirkt starken Nordost im bottnischen Busen, nördliche, meist leichte oder mäßige Winde auf der Norsee und dem Skagerrak und schwache westliche Winde auf der südlichen Ostsee. Das Wetter ist im Allgemeinen sehr veränderlich. Von vielen Stellen werden Regenschauer gemeldet, welche besonders an der Nordsee und westlichen Ostsee mit heiterem Himmel abwechseln.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.